Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Bühl. 1943-1944
1943

196 (18.7.1943) Sonntag-Ausgabe

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hohenzollernplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Bühl

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Vertmillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis: Sonntag-Ausgabe 15 Rpf. — **Karlsruhe, Sonntag, den 18. Juli 1943** — **17. Jahrgang / Folge 196**

Seit 5. Juli über 3600 Sowjetpanzer vernichtet

Die schweren, aber erfolgreichen Abwehrkämpfe im Osten – Ungeheure Verluste des Feindes bei seinen Entlastungsangriffen

* Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Während die Kampftätigkeit nördlich von Bjelgorod gestern nachließ, hielten die schweren Abwehrkämpfe im Raum von Orel weiter an. Die Angriffe der Sowjets wurden in harten und wechselvollen Kämpfen abgeschlagen. Im Gesamtabschnitt wurden gestern wieder 251 Panzer abgeschossen.

Von der übrigen Ostfront wird die Abwehr mehrerer von Panzern und Schlachtfliegern unterstützter Angriffe gegen die Ostfront des Kuban-Brückenkopfes und mehrerer örtlicher Angriffe an der Mius-Front gemeldet.

Die Luftwaffe bekämpfte gestern mit besonderem Erfolg Bereitstellungen und Truppenbewegungen des Feindes. 80 Sowjetflugzeuge wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen.

Auf Sizilien vermochte der Feind gestern trotz mehrfach wiederholter heftiger Angriffe, besonders im Gebiet von Catania, keine nennenswerten Erfolge zu erzielen. Deutsche Jagdflugzeuge und Zerstörerverbände fügten dem Feinde durch Tiefangriffe schwere Verluste zu und schossen über Sizilien 16 feindliche Flugzeuge ab. Insgesamt verlor der Feind gestern im Mittelmeer-Raum 34 Flugzeuge.

In der Messina-Straße kam es zu mehreren Gefechten zwischen deutschen und britischen Schnellbooten, bei denen ein britisches Schnellboot versenkt, ein weiteres wahrscheinlich vernichtet und mehrere andere in Brand geschossen wurden.

Deutsche und italienische Flieger setzten die Angriffe gegen die Landungsflotte vor Sizilien auch gestern erfolgreich fort.

Im Seegebiet vor Ymuiden wehrten deutsche Hafenschutzboote den Angriff eines britischen Schnellbootverbandes ab. Ein feindliches Torpedoschnellboot wurde so schwer beschädigt, daß mit seiner Vernichtung gerechnet werden kann.

Wenige feindliche Flugzeuge überflogen in der vergangenen Nacht das nordwestliche und südliche Reichsgebiet. Durch vereinzelte Angriffe entstanden unerhebliche Schäden.

*

* **Berlin,** 17. Juli. Im Raum von Orel griffen die Bolschewisten am 16. Juli an den bisherigen Schwerpunkten erneut mit starken Kräften an. Wiederum waren die Vorstöße von zahlreichen Panzern und schwerem Artilleriefeuer unterstützt, sogar Kavallerieverbände versuchten in den Kampf einzugreifen. Unsere Truppen schlugen den Feind jedoch in harten, wechselvollen Kämpfen immer wieder zurück. Zur Unterstützung der Erdtruppen waren starke Luftwaffenverbände eingesetzt. Diese konnten im Kampfgebiet nördlich Orel einen ungewöhnlichen Erfolg verbuchen. Als feindliche Panzerverbände aus einem Waldgebiet ins offene Gelände herauszutreten versuchten, wurden sie von Sturzkampfflugzeugen erfaßt. Der Bombenhagel vernichtete 26 Sowjetpanzer und an die hundert Lastkraftwagen und zersprengte die feindliche Kampfgruppe.

Nach Gefangenenaussagen war es das Ziel der im Süden von Orel angreifenden Sowjetdivisionen, unseren Truppen die in den vorausgegangenen Kämpfen erzielten Geländegewinne wieder zu entreißen. Die angreifenden Bolschewisten stießen dabei auch auf Stellungen einer ostmärkischen Panzerdivision. Fortgesetzt stürmten die Schützenregimenter und Panzerbrigaden an, mußten aber immer wieder im Sperrfeuer aller Waffen zu Boden. Nach kurzer Kampfpause wiederholten zwei starke feindliche Stoßgruppen den Angriff, doch wurden auch sie im Gegenstoß zurückgeschlagen. Nicht weniger als 86 Wracks abgeschossener Sowjetpanzer blieben allein hier im Kampfgelände liegen.

Wie unsere Infanterie mit den feindlichen Panzerbrigaden fertig zu werden versteht, zeigte an anderer Stelle eine oft bewährte württembergisch-badische Division. Als sie ihre südlich Orel eroberten Stellungen gegen wütende Gegenangriffe starker, von zahlreichen Batterien und Panzern unterstützte Kräfte zu verteidigen hatte, hielt sie unerschütterlich ihre Linien und schoß dabei innerhalb zweier Tage 27 Sowjetpanzer ab.

Im Raum von Bjelgorod beschränkten sich die Kampfhandlungen auf Abwehr schwacher feindlicher Vorstöße gegen die Nordostecke unserer neuen Stellungen. Die jeweils in Stärke von ein bis zwei Kompanien mit Unterstützung von 5 bis 10 Panzern angreifenden Bolschewisten wurden blutig abgewiesen. Westlich unseres ursprünglichen Angriffskeils nahm die Säuberung des in den letzten Tagen gewonnenen Geländes von abgeschnittenen feindlichen Kräften hinter der neuen, weit nach Norden vorgeschobenen Hauptkampflinie ihren Fortgang.

Die an den Säuberungs- und Abschnürungskämpfen beteiligte Infanterie-Division „Großdeutschland" vernichtete oder erbeutete dabei erneut 82 Panzer und 13 Geschütze. Sie erhöhte damit die Zahl ihrer im Kampfraum Bjelgorod abgeschossenen feindlichen Panzer auf 314 und die der erbeuteten Geschütze auf insgesamt 335. Außerdem hat die Division bisher 32 feindliche Flugzeuge mit Infanteriewaffen abgeschossen und über 2200 Gefangene eingebracht. Die Masse der am 16. Juli in der Mitte der Ostfront abgeschossenen 251 Sowjetpanzer wurde im Raum Orel außer Gefecht gesetzt, 43 davon fielen den Bomben unserer Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zum Opfer. Insgesamt haben damit die Bolschewisten seit 5. Juli im Abschnitt Bjelgorod—Orel über 3600 Panzer verloren, 550 von ihnen haben fliegende Verbände und Flakartillerie der Luftwaffe in der Zeit vom 5. bis 13. Juli vernichten können. Einer der erfolgreichsten Panzerschützen der letzten Tage war Leutnant Terriete in einer schweren Panzerjäger-Abteilung, der mit seiner Geschützbedienung am 15. Juli allein 22 feindliche Panzerkampfwagen zur Strecke brachte.

Außer im Orel-Abschnitt entwickelten sich neue Abwehrkämpfe im Süden der Ostfront bei Krymskaja und im Quellgebiet des Mius. Die am Ostabschnitt des Kuban-Brückenkopfes angesetzten Angriffe des Feindes wurden in den frühen Morgenstunden durch starkes Artilleriefeuer und rollende Tieffliegerangriffe eingeleitet. Zwischen 5 und 6 Uhr morgens begannen dann die Infanterie- und Panzerverbände vorzustoßen. Ihr Ziel war die Wegnahme des Höhenrückens westlich Krymskaja. Trotz der vorausgegangenen schweren Beschießung mit einem Munitionsaufwand von mehr als 12 000 Granaten schlug den Sowjets aus den angegriffenen Stellungen so heftiges, durch Bombenabwürfe unserer Sturzkampfflieger verstärktes Abwehrfeuer entgegen, daß die Sturmwellen schon im Vorfeld unserer Hauptkampflinie zusammenbrachen. Nur an zwei Stellen gelangen dem Gegner kleine Einbrüche, er wurde jedoch im sofortigen Gegenstoß wieder herausgeworfen und verlor 13 Panzer und zahlreiche Tote. Allein an einer Stelle blieben über 400 gefallene Bolschewisten im Kampfgelände liegen. Der volle Abwehrerfolg war insbesondere Truppen einer Jäger-Division zu danken. Auch rumänische Einheiten waren an den Kämpfen erfolgreich beteiligt.

Bilanz der Kräfte

Von Friedrich Schultz

Später als in den bisherigen Feldzügen dieses Krieges hat sich der Vorhang in diesem Jahre von der trügerischen Ruhe der den Kontinent umspannenden Fronten gehoben und gibt uns den Blick frei auf die Bühne des Kampffeldes wie auch auf die Kräfte und Entwicklungen, aus denen sich das Handeln und Geschehen hinter den Kulissen speist.

So stark der Donner der riesigen Materialschlacht im Raum von Bjelgorod bis Orel, der eifrige Lärm der angelsächsischen Invasionisten auf Sizilien auch widerhallen mag an allen Stätten der schaffenden Heimat, wie in den empfänglichen Herzen mancher „Attentisten", das deutsche Volk hat auf dem Wege durch Krisen, Entwicklungen und Entscheidungen, dem es seit dem 1. August 1914 vom Schicksal verpflichtet ist, gelernt, zu unterscheiden und zu werten und ist, dem „himmelhochjauchzend, zu Tode betrübt" längst entwachsen, stark genug geworden, die Dinge mit offenen Augen so vor sich hinzustellen, wie sie gesehen werden müssen.

Das richtige Blickfeld zu finden, ist gewiß nicht leicht. Denn der dem Rahmen jeder geschichtlicher Erfahrung entwachsene und zu immer stärkerer totaler Wucht entfesselte Krieg hat auch alle Begriffe von Raum und Zeit gesprengt und scheint dem von seinen verzehrenden Flammen geblendeten Auge aller lenkenden Fesseln ledig, als könne er sich nur noch in seiner eigenen Lohe verzehren. Um so mehr tut es not, von dem Lärm der Geschehnisse, wie sie in dieser Woche sich häuften, für einen Augenblick zurückzutreten und mit aus der Vergangenheit geschultem Blick das Einzelne wie das Große an seine rechte Stelle zu setzen und aus den Teilen das Bild des sinnvollen Ganzen zu bauen. In ihrer letzten Wertung ist die Schlacht anders als in der Vergangenheit heute nicht mehr Geste dynastischen Wollens, Exempel kriegswissenschaftlicher Methodik oder strategischer Kunst, sondern schonungslose, unerbittliche Kraftprobe der wie noch nie bislang in der Geschichte zusammengeballten Energie der kämpfenden Völker. Der Erfolg oder Mißerfolg örtlichen Geschehens sagt allein noch nichts über die kämpferische Gesamtkraft eines Volkes, die allein Zufälligkeiten zu berichtigen, Symptomatisches zu bestätigen vermag.

Wenden wir in dieser Erkenntnis den Blick nach Osten, wo die gewaltigste und geballteste Schlacht dieses Feldzuges in einer Atempause verhält, so geht es uns nicht um eroberte Städte und Gefangenenzahlen, sondern um den tiefen Eindruck der ungeheuren Kraft, die sich in dem deutschen Gegenstoß offenbart. Man wähnte auf der feindlichen Seite die deutsche Front nach den schweren Belastungsproben der beiden Winterfeldzüge keiner bergeversetzenden Taten mehr fähig, nahm den Rückschlag bei Charkow als die Verzweiflungsopferung der letzten deutschen Elite-Formationen und rüstete im stillen mit der ganzen gewaltigen östlichen Kraft zu einem neuen Vernichtungsstoß, der auf Richtung Dnjepropetrowsk durchbrechen, die so bitter vermißte Ukraine zurückgewinnen und gleichzeitig die endgültige Zertrümmerung der deutschen Front mit sich bringen sollte. So gewaltig auch die sowjetischen Rüstungs- und Aufmarschleistungen gewesen sein mögen, so ungeheuer die Produktionskraft, die sich allein in der Anzahl der bisher abgeschossenen Panzer offenbart, die deutsche Gegenkraft hat sich als stärker erwiesen, stärker in der Leistungsfähigkeit der Waffen, stärker in der Haltung und im Können des deutschen Soldaten. So blenden die Flammen der riesigen Ostschlacht gleichzeitig zurück auf das Schaffen der Heimat in den vergangenen stillen Monaten und lassen rückschauend den Umfang der totalen Mobilmachung aller Kräfte erkennen, die alle geistigen und wirtschaftlichen Fähigkeiten, alle Seelenstärke in unserem ganzen Volk emporgerissen hat zu einer Leistung, die jetzt auf dem Schlachtfelde von Bjelgorod ihre Bewährung findet. Die hohen Werte des Abendlandes, Geist und Seele haben sich stärker erwiesen als Masse und Robotertum, mit denen der Osten den Kontinent niederzuwalzen versucht. Das ist die Bestätigung, die wir dem jüngsten Geschehen im Osten entnehmen, eine Bestätigung, auf der wir die Zuversicht für die weitere Entwicklung dort fest und sicher aufbauen können.

Von dem gesicherten Fundament dieser Erkenntnis verfolgen wir mit Anteilnahme den Kampf, zu dem der Waffengefährte auf dem südlichsten Vorwerk seines Landes angetreten ist und bei dem auch deutsche Stahlhelme mitwirken. Es ist das nicht die Ruhe des Weitentferntseins, sondern auch hier das Vertrauen, auch die stärkste Dramatik des Waffenlärms sinnvoll in das große Geschehen einzuordnen. Freilich: die Salven der britischen Schlachtschiffe auf dem flüssigen Vorfeld Siziliens wollen uns scheinbar blitzartig vergegenwärtigen, daß die Tragik des friderizianischen „Unterwegs", wenn auch in kontinentaler Ausweitung, der Fluch des deutschen Volkes geblieben sei. Aber wir teilen nicht die Einsamkeit des Großen Königs, der von Front zu Front zu neuer Entscheidungsschlacht eilen mußte. Der taktischen Geschlossenheit und Solidarität des europäischen Blocks tritt ein Angreifer gegenüber, der, so groß und gewichtig

Trotz starker Angriffe keine weiteren Vorteile

Auf Sizilien stößt der Feind auf entschlossenen Kampf- und Abwehrwillen — Hohe Verluste der Anglo-Amerikaner

* **Rom,** 17. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Auch gestern wurde auf Sizilien und besonders im Gebiet von Agrigent und von Catania erbittert gekämpft. Trotz seiner starken Angriffe gelang es dem Gegner nicht, weitere Vorteile zu erringen. Der Gegner erlitt hohe Verluste.

Kampf- und Schlachtflugzeugverbände brachten den feindlichen Truppen bei wiederholten im Tiefflug durchgeführten Angriffen schwere Verluste an Menschen und Material bei.

Torpedoflugzeuge und Kampfflugzeuge der Achsenmächte führten starke Angriffe gegen feindliche Schiffe im Gebiet von Cap Passero und in der Nähe der Häfen Syrakus und Augusta durch. Ein in Brand gesetzter feindlicher Dampfer von 7000 BRT. ging unter.

Deutsche Jäger schossen über Sizilien 16 Flugzeuge, darunter 12 viermotorige „Liberator"-Maschinen, ab.

Feindliche Luftangriffe auf Neapel, Bari, Reggio, Calabria und Messina verursachten keine bedeutenden Schäden. Die Zahl der Opfer ist gering. Mit Spreng- und Brandbomben durchgeführte Luftangriffe von geringer Bedeutung wurden auch gegen La Spezia sowie Ortschaften in der Lombardei und der Landschaft Emilia durchgeführt. Insgesamt wurden von der Abwehrartillerie und von den Jägern 18 Flugzeuge vernichtet. Hiervon wurden fünf zwischen Messina und Reggio, Calabria, drei in Bari, sieben in Neapel, drei zwischen Varese und Pavia abgeschossen.

Rom wurde in der vergangenen Nacht von Flugzeugen überflogen, die Propagandaflugblätter abwarfen.

In den Gewässern Ost-Siziliens versenkte einer unserer Leichten Kreuzer, der von einigen Schnellbooten angegriffen wurde, zwei Schnellboote und führte sodann seine Aufgabe zu Ende, ohne irgendwelchen Schaden davongetragen zu haben. Ein feindlicher Zerstörer wurde von einem unserer U-Boote torpediert.

*

* **Berlin,** 18. Juli. Seit Tagen spielen sich die Kämpfe in Süd-Sizilien auf der Linie Agrigent—Catania ab. Nachdem in den ersten Tagen der feindlichen Landung britische und nordamerikanische Kräfte mit nachhaltiger Unterstützung der schweren Schiffsartillerie ihrer Seestreitkräfte entlang der südostsizilianischen Küste von Licata bis Augusta Boden gewinnen konnten, hat sich das feindliche Vorgehen in den letzten Tagen nicht nur erheblich verzögert, sondern ist an vielen Stellen zum Stehen gekommen, während in anderen Abschnitten nur unbedeutende Fortschritte des Feindes zu verzeichnen sind. Diese Tatsache ist weniger auf Geländeschwierigkeiten oder Kräftemangel zurückzuführen als auf den zähen und erfolgreichen Widerstand der deutsch-italienischen Truppen, bei denen sich die bewährte Kampfkraft der deutschen Spezialverbände besonders bemerkbar macht.

An dem hohen Kampfwert dieser Panzer, Panzergrenadiere und Fallschirmjägereinheiten scheiterten insbesondere die seit Tagen unter dem Schutze der schweren Artillerie des Feindes in der Ebene von Catania versuchten, oft wiederholten Durchbruchsangriffe britischer Truppenverbände. Sie konnten trotz großer Ueberlegenheit an Menschen und Material an keiner Stelle im Verlauf der bisherigen Kämpfe einen Durchbruch erzielen oder sonst nennenswerte Erfolge im Kampf gegen die stehenden deutschen Kampfgruppen erreichen. Die außerordentliche Wirksamkeit der Abwehr wird gekennzeichnet durch die hohen Abschußzahlen, die allein eine in diesem Abschnitt kämpfende deutsche Panzerdivision erzielte. Im Verlauf der elastisch geführten Abwehrkämpfe, die außerordentliche Anforderungen an Truppen und Führung stellen, wurden hier 130 Panzer abgeschossen, dem Feinde hohe blutige Verluste bei der Abwehr seiner Angriffe zugefügt und zu gleicher Zeit durch Reserven und Eingreifverbände hinter der auf breiter Front kämpfenden Divisionen gelandete Fallschirmjägereinheiten zersprengt oder vernichtet.

Auch in den Gebirgsgegenden des Innern der Insel fanden lebhafte Kämpfe mit überlegenen amerikanischen Kräften statt, die durch immer wiederholte Gegenstöße, starke Feuerüberfälle und die wendige Kampfführung unserer Truppen erhebliche Verluste erlitten. Die Wirkung dieser Kampfführung findet ihren Ausdruck darin, daß der mit zahlreichen Divisionen auf der Insel Sizilien gelandete Feind am gestrigen Tage keine nennenswerten Erfolge erzielen konnte. Obwohl stärkste Verbände der britisch-nordamerikanischen Luftwaffe mit rollenden Angriffen gegen die deutsch-italienischen Flugplätze die Landung vorbereiteten und der Feind auch weiterhin täglich große Jagd- und Bomberverbände einsetzt, hat er die einwandfreie Luftherrschaft nicht erzwingen können. In steigendem Maße greifen italienische, aber auch starke deutsche Flugzeugverbände aller Gattungen in die Kämpfe auf der Erde ein und erhöhen durch fortgesetzte Bomben- und Tiefangriffe die Verluste des Feindes an schwierig heranzuschaffendem schweren Material laufend. So waren am 16. 7. allein im Raum südlich Catania mehrere hundert deutsche Flugzeuge im Einsatz und griffen mit Bomben und Bordwaffen in die schweren Erdkämpfe ein.

Von größter Bedeutung aber ist der Kampf der deutsch-italienischen Luftwaffe gegen die Landungs- und Nachschubflotte des Feindes, der sie ununterbrochen zusammen mit den Einheiten der deutschen und italienischen Kriegsmarine schwerste Verluste zufügt. Die Versenkung oder der langwierige Ausfall von 500 000 bis 600 000 BRT. wertvollen Schiffsraumes, die der Feind bereits in den ersten sechs Tagen des Kampfes in Kauf nehmen mußte, sind ein beachtlicher Erfolg der deutsch-italienischen Abwehr, der sich in den nächsten Kampftagen noch erhöhen dürfte.

Hunger als Waffe der USA.

Auch der Hungerterror wird sich einmal rächen

○ **Berlin,** 17. Juli. Der Fall Martinique hat wieder einmal bewiesen, wie sprupellos Roosevelt jedes, auch das gemeinste Mittel gebraucht, um seine imperialistischen Pläne durchzusetzen. Er ließ die Bevölkerung der französischen Antilleninsel, auf die er nach seiner eigenen Erklärung schon lange lauerte, einfach so lange hungern, bis sie zum Widerstand nicht mehr fähig war. So erreichte er sein Ziel „ohne Blutvergießen", wie sich sein gelehriger Schüler Cordell Hull ausdrückte. Der Hunger ist ja eine viel bequemere und für den, der sie anwendet, auch wesentlich ungefährlichere Waffe als etwa das Schwert des aufrechten Soldaten. Was schert es schon die Herren in Washington, wenn dadurch in erster Linie Frauen und Kinder getroffen werden! Diese zu treffen, ist ja gerade, wie der Terrorluftkrieg beweist, ein wichtiges Ziel ihrer Kriegführung.

Der stellvertretende Administrator des USA.-Kriegsernährungsamtes, Hendrikson, erklärte dieser Tage in einer Versammlung der Gouverneure von Neuengland, die Vereinigten Staaten hätten nicht die Absicht, „die ganze Welt zu ernähren", als ob das jemals jemand verlangt hätte. Vielleicht die an ihren Rockschößen hängenden kümmerlichen Trabanten, aber nicht selbstbewußte Völker. Im Gegenteil, wer etwas auf sich hält und nicht in die Gewalt der USA.-Juden geraten will, muß unter allen Umständen dafür sorgen, daß er sich selbst ernährt. Dann wird gegen ihn eine der Hauptwaffen Washingtons, der Hunger, wirkungslos.

Wie wichtig man drüben diese Waffe nimmt, ließ Mr. Hendrikson in zynischer Offenheit erkennen, als er sagte: „Nahrungsmittel müssen dazu verwandt werden, unsere Stellung in den wiederbesetzten Gebieten zu stärken. Unsere Erfahrung in Nordafrika erwies, daß Nahrungsmittel ein gutes Gegengift gegen nazistische und faschistische Propaganda sind. Stock und Mohrrübe sind eben die Mittel der USA. zur Leitung der ihnen willigen Esel. Sie werden sich jedoch überzeugen müssen, daß die Zahl der Grautiere beschränkt ist und ihre primitiven Methoden nicht überall verfangen. Einmal muß sich schließlich auch der Hungerterror an seinem Meister rächen.

Fußtritt für Giraud und de Gaulle

Ein neuer Beweis für Englands und Amerikas rücksichtslose Machtpolitik in Nordafrika

* **Stockholm,** 17. Juli. Wie Reuter aus Algier meldet, rief dort die Erklärung Roosevelts, daß die USA. nicht bereit seien, den französischen „Befreiungs-Ausschuß" anzuerkennen, Ueberraschung hervor. Eine Erklärung Edens, daß Großbritannien noch nicht bereit sei, eine bestimmte Maßnahme in dieser Hinsicht zu treffen, habe ebenfalls starken Eindruck gemacht.

Washington und London geben mit diesen Erklärungen ihren Trabanten Giraud und De Gaulle die Quittung für geleistete Dienste. Nachdem sie ihr Ziel, sich in Französisch-Afrika festzusetzen, erreicht haben, denken die britischen und nordamerikanischen Imperialisten gar nicht mehr daran, ihren Handlangern gegenüber auch nur noch die geringste Rücksichtnahme walten zu lassen. Immer wieder heißt es, Giraud und De Gaulle würden unterstützt, da man alles Interesse daran habe, in Französisch-Afrika eine „starke französische Zentralgewalt" zu schaffen. Eigentlich müßte es nun auch Giraud und De Gaulle klar werden, daß weder England noch die USA. sich durch eine solche Anerkennung in ihre imperialistischen Afrikapläne hineinreden lassen wollen.

seine Anstrengungen auch sein mögen, in Geist und Haltung wie im Ansatz seiner Invasion nicht über den Charakter — im weitesten Sinne genommen — eines Expeditionskorps hinauszuwachsen imstande ist. Die Geschichte der englischen Expeditionskorps ist sich immer treu geblieben, von Wellingtons wechselvollen Kriegszügen in Spanien und Portugal bis zu der jüngsten Vergangenheit von Andalsnes und Dünkirchen. Günstige Augenblicke zu nutzen, aber sich die Unverbindlichkeit zu erhalten, zu stören, abzulenken, aber nichts Entscheidendes zu riskieren, solcher Methodik mögen örtliche, auch weitergehende Erfolge beschieden sein, die Entscheidung hat sie noch nie zu bringen vermocht. Der Sieger von Waterloo heißt nicht Wellington, sondern Blücher mit seinen bei Ligny eben geschlagenen, zerlumpten, übermüdeten Preußen, aber diese Preußen waren beseelt von jener Hingabe zum Letzten, Aeußersten, deren Geist einem Expeditionskorps immer fremd sein wird. Montgomerys Feldzug in Afrika zeigt diese altvertrauten britischen Züge. Nichts riskieren, sondern erst eine so gewaltige Material- und Menschenüberlegenheit schaffen, daß das nüchterne Rechenexempel aufgehen muß, diese Taktik wird auf begrenztem Raum der weitgezogenen Fronten immer örtliche Erfolge pflücken können, zur Entscheidung besagt sie nichts. So billig vergibt der totale Krieg seinen Lorbeer nicht. Wer in dieser Stunde unerbittlicher Prüfung der Weltgeschichte bestehen will, muß den letzten Mann, die letzte Arbeitskraft, das letzte Gut und das letzte Herz auf die Waagschale werfen. Davon weiß man im plutokratischen Heerlager nichts, und deshalb vermag die anglo-amerikanische Rechnung nicht aufzugehen, so viel zerstörte deutsche und italienische Städte auch auf ihrem Saldo zu verzeichnen sein mögen. Wir vergessen leicht, daß bei „Halbzeit" des Befreiungskrieges 1813 Napoleon in Breslau stand, die preußisch-russischen Heere scheinbar aussichtslos an den Beskidenrand gedrückt waren und das ganze Preußen erneut dem Zugriff des Imperators offenlag, und doch ist es dieses vom fanatischen Siegeswillen beseelte Preußen gewesen, dem die Weltgeschichte das Hauptverdienst am Sturz des allmächtigen Korsen zuspricht.

Je länger ein Krieg dauert, desto mehr verlagern sich — das haben wir im vorigen Weltkrieg bitter genug erfahren — die Entscheidungskräfte auf diese seelischen, haltungsmäßigen Fundamente. Und in diesem Sinne dürfen wir das Wort anwenden, daß die Zeit für uns ist, denn, so vollständig auch die Technik über die Romantik im Kriege gesiegt haben mag, es gilt — auch das haben wir erfahren — noch immer das Clausewitzsche Wort, daß der Begeisterte immer im Vorteil ist gegenüber demjenigen, der nicht begeistert ist.

So dürfen wir auch der Entwicklung der Dinge auf Sizilien mit der Festigkeit ruhigen Vertrauens entgegensehen. Die Koalition der autoritären Staaten ist nicht mit jener zaudernden Nervosität belastet, wie sie die Welt 1814 erlebte, als das ganze vereinte Hauptquartier auf dem Plateau von Langres auf die Kunde von dem Aufbruch Napoleons zum Rhein gänzlich aus den Fugen geriet. Und wieder war es die überlegene seelische Haltung, die sich in Blücher und Gneisenau verkörperte, die in dem unbeirrbaren Antreten zum Marsch auf Paris die klare und folgerichtige Lösung fand.

Aus der Fülle und dem Lärm des Geschehens schält sich so dem suchenden Blick der Kern der bewegenden Kräfte heraus, klarer noch und eindeutiger als bisher, und wir sind berechtigt, auf die Unfrigen zu vertrauen, solange sich jeder einzelne von uns zu ihrem Träger macht.

Kurz gemeldet:

Der Führer hat dem spanischen Staatschef, Generalissimus Franco, zum spanischen Nationaltag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übermittelt.

Der Führer des kroatischen Arbeitsdienstes, Staatsarbeitsführer Paleic, weilte als Gast des Reichsarbeitsdienstes in diesen Tagen im Reich. Nach Besichtigung eines Lehrganges kroatischer Führeranwärter, die zurzeit an einer deutschen Führerschule ausgebildet werden, begab sich Staatsarbeitsführer Palcic nach Berlin, wo er am Freitag in den Räumen der Reichsarbeitsdienstleitung von Reichsarbeitsführer Hierl empfangen wurde.

Die Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink sprach auf einer deutsch-norwegischen Massenkundgebung in Oslo in einer mit begeistertem Beifall aufgenommenen Rede vom Einsatz der Frau in diesem Kriege.

Rund eine Million BRT. Schiffsraum müßten, einer Meldung der Londoner „Times" zufolge, in den letzten zehn Monaten monatlich auf australischen Werften in Reparatur genommen werden. Aus dieser Feststellung ergibt sich die außerordentliche Belastung der anglo-amerikanischen Kriegs- und Handelsflotten durch den Seekrieg im Pazifik.

Befehlshaber des Bomberkommandos der 8. USA.-Luftflotte wurde, wie aus dem Hauptquartier der 8. USA.-Luftflotte bekanntgegeben wird, Brigadegeneral Frederick Anderson. Generalleutnant Jacob Deveres wurde zum Befehlshaber der USA.-Streitkräfte auf dem europäischen Kriegsschauplatz ernannt.

Von der rücksichtslosen Ausbeutung der Kinder durch die englische Rüstungsindustrie gab Thomas H. Jones, der Vorsitzende des Londoner Grafschafts-Erziehungsausschusses, nach „Daily Sketch" einen Begriff. Er rügte, daß eben schulentlassene Knaben und Mädchen, also Vierzehnjährige, zu einer wöchentlichen Arbeitszeit von 55 Stunden gepreßt würden, noch dazu mit Billigung der englischen Regierung.

Zur Vermeidung von Verwechslungen werden insgesamt 1165 brasilianische Städte und Ortschaften ab 1. Januar 1944 umgetauft. Zukünftig sollen keine doppelt vorkommende Namen geduldet werden.

Der Generalgouverneur der südafrikanischen Union, Sir Patrick Duncan, ist, nach einer Meldung aus Pretoria, gestorben.

Von einem heftigen Erdbeben ist Jamaica betroffen worden. Es gab zwar schwere Materialschäden im Westgebiet, forderte jedoch keine Opfer. Seit 1907 ist es das stärkste Beben in dieser Gegend.

Unsere Flieger in der Schlacht um Sizilien

Bedeutsame Erfolge im Kampf mit der Transportflotte des Feindes

Von Kriegsberichter Werner Karl

PK. Der gegnerische Aufmarsch ist erheblich, seine Kräfte sind groß, umsomehr wiegt die Tatsache, daß die Anfangserfolge unserer Flieger sich als so beachtlich erweisen, wie es die sachliche Sprache im OKW.-Bericht angibt.

Der schlagartige Einsatz hunderter deutscher Flugzeuge mit Bomben und Bordwaffen auf diese „größte amphibische Unternehmung dieses Krieges" bewies, daß die in den vergangenen Wochen geflogenen anglo-amerikanischen Angriffe auf die Flughäfen der Insel die Schlagkraft der Achsenluftwaffe nicht geschwächt haben. Fern- und Nahkampfflugzeuge griffen die Transporter und Kriegsschiffe schon auf hoher See an. Sie späteren Ausladungen standen von der ersten Minute an unter härtestem Beschuß.

Der massige Einsatz aller Waffengattungen konnte unter den bestehenden zahlenmäßigen Verhältnissen natürlich nicht überall zurückgeschlagen werden, sicher aber ist, daß die Alliierten bereits in der Entfaltung ihrer Kräfte durch die fliegenden Verbände der Achse erheblich gestört wurden. Vor allem in den Nachtstunden der ersten Kampftage kam uns zu gute, was der Gegner glaubte, allein für seine Operationen nützen zu können: Die neue Mondperiode in diesen hellen südlichen Zonen erleichterte den Kampfmaschinen ihr Zerstörungswerk. Immer wieder taucht in den Gefechtsberichten der beteiligten Verbände auf, daß sie bei hervorragender Feuersicht und guten Lichtverhältnissen ihre Ziele leicht ausmachen konnten.

Auch am Tage, als der Feind nun seine starken Jagdkräfte zum Einsatz bringen, die Ausladungen sichern und die Erdkämpfe unterstützen konnte, bewies der geschlossene Einsatz von Achsenflugzeugen aller Art, daß unsere Luftwaffe ihren erfolgreichen Anteil an den Abwehrkämpfen lieferte.

Dabei wird die deutsche Oeffentlichkeit, durch die Versenkungsziffer der U-Bootwaffe an feste und unumstößliche Vernichtungsangaben gewöhnt, bei der Bekämpfung feindlichen Schiffsraumes durch die Luftwaffe sich nur schwer eine Vorstellung von den Angriffsbedingungen und Erfolgszahlen unserer Flieger machen können. Auch bei massierten Schiffsansammlungen begegnen sich im unendlichen See- und Luftraum viele bewegliche Punkte, der Bombenwurf unterliegt auch bei normalen Angriffsbedingungen unberechenbaren Größen, die um so schwerer wiegen, je stärker sich ungünstige Sicht, Wetter und Abwehr besten technischen Voraussetzungen entgegenstellen. Schließlich muß darauf hingewiesen werden, daß in ungleich größerem Ausmaß als beim Unterwasserkampfmittel die Bombentreffer in ihrer unmittelbaren und zeitlichen Wirkung nicht beobachtet werden können.

Bombenwürfe, die 10, 20, 30 Meter nahe einer Schiffswand liegen, müssen bei den kriegsmäßigen Umständen bei Tage, vor allem aber in der Nacht noch als gute Leistungen hingestellt werden. Um wie viel höher ist zu bewerten, wenn der OKW.-Bericht einmal von mehr als 40 Volltreffern auf die Transportflotte des Feindes reden konnte. Die Oeffentlichkeit darf sicher sein, daß sich diese vorsichtigen Angaben auf sorgfältig geprüfte, durch Zeugenaussagen erhärtete Erfolgsmeldungen unserer Besatzungen beziehen. Neben ihnen steht eine Vielzahl jener Treffer, die ohne sofort erkennbare Wirkung blieben, weil die Flugzeuge in rasendem Sturz auf die Ziele mit großer Geschwindigkeit an den Schiffen vorbeiziehen, ohne Zerstörungen, Detonationen oder lebensgefährliche Beschädigungen durch Augenerkundung festhalten zu können.

Alle diese Erfolge sind gegen härteste Abwehr errungen. Nur, wer den Feuerzauber kennt, den starke Flottenkräfte zum Schutze ihrer selbst und der mit ihnen fahrenden Kampf- und Schlachtflugzeuge entfesseln, kann ermessen, wie hoch die Tapferkeit unserer Besatzungen zu veranschlagen ist. Die Wracks anglo-amerikanischer Transporter und die hohe Zahl seiner Flugzeuge aller Größen reden an den südlichen Küsten der Insel Sizilien eine stumme, aber überzeugende Sprache.

Zuversichtliche Haltung der Neapolitaner
Wertvolle Kunstschätze in Genua zerstört

W. L. **Rom,** 17. Juli. Der 88. Großangriff feindlicher Bomber auf Neapel war nach Mitteilungen der italienischen Presse überaus schwer. Man zählt mehr als 200 Gefallene und fast 400 Verwundete. Trotzdem hat Neapel, diese am schwersten geprüfte Stadt Italiens, kurze Zeit nach der Bombardierung soweit wie möglich den normalen Betrieb in der Stadt wieder aufgenommen. Bezeichnend für die Haltung der Bevölkerung ist ein Vorfall, den die italienische Presse aus Neapel berichtet: Das Haus der Ortsgruppenleitung der faschistischen Partei im Bezirk Louise Platinia wurde vollständig zerstört. Danach hißte man auf den Trümmern die italienische Fahne. Eine große Menge Neapolitaner versammelte sich an der Trümmerstätte und grüßte die italienische Flagge mit dem Ruf: „Wir werden dennoch siegen."

Der letzte Terrorangriff auf Genua richtete sich außer auf Kirchen vor allem auf den ältesten Stadtteil Sarzano, der fast völlig zerstört wurde. Es handelt sich bei Sarzano um einen der traditionsreichsten Orte Italiens, wo Kolumbus die ersten Pläne zu seiner Reise nach Indien faßte und wo die beiden großen italienischen Seefahrer des 13. Jahrhunderts, die Gebrüder Vivaldi, ihre Heimat hatten. Mit der Kirche von San Salvator, die durch die feindlichen Terrorangriffe völlig zerstört wurde, sind zahlreiche berühmte Kunstwerke, darunter vor allem die bekannten Fresken, vernichtet worden.

Die USA. sorgen sich um ihr Oel

„Der Krieg zehrt jeden Tag ein ganzes Oelfeld auf"

O **Berlin,** 17. Juli. Die Vereinigten Staaten, das gepriesene Land der unbegrenzten Möglichkeiten und des Ueberflusses, sind auf einmal durch den Krieg in gewisse Bedrängnisse geraten, die sie vorher nicht für möglich gehalten hätten. Wohlgemerkt, durch den von ihrem wahnwitzig ehrgeizigen Präsidenten angezettelten Krieg. Neuerdings macht man sich in der USA.-Oeffentlichkeit, das heißt in den interessierten Kreisen, wieder Sorgen um die heimischen Erdölvorräte. Und das ausgerechnet in dem Land mit der umfangreichsten Petroleumförderung in der Welt.

Es mag sein, daß hinter allen diesen etwas auffälligen Erwägungen die Gier des USA.-Imperialismus nach weiteren, außerhalb der nordamerikanischen Grenzen liegenden Quellen steht. Vielleicht glaubt er mit der Darstellung drohender eigener Armut eher das Recht auf Aneignung fremden Eigentums vertreten zu können. Aber selbst mit dieser Einschränkung sind die jetzt in die Debatte geworfenen Fragen noch recht aufschlußreich, weshalb wir sie nachstehend wiedergeben wollen:

Die Zeitung „Newyork Times" stellt fest, amerikanische Sachverständige hätten erst vor kurzem errechnet, die zur Zeit bekannten gesamten Erdölvorräte der USA. von 20 Milliarden Barrels wären unter Zugrundelegung des augenblicklichen Verbrauches in etwa 14 Jahren erschöpft. Das Blatt erinnert an die vor einiger Zeit vom USA.-Innenminister und Petroleumverwalter Ickes getroffene Feststellung, ein einziger Großangriff auf das Ruhrgebiet verbrauche Benzin im Wert von 80 000 Dollar. Der Krieg zehre jeden Tag ein ganzes Oelfeld auf. „Baltimore Sun" zitiert die Behauptung des Marineministers Knox, bereits in einem Jahr müßten die USA. mit einem Mangel an Rohöl rechnen. Verschiedene Zeitungen weisen darauf hin, die doppelte Kriegführung der USA. im Pazifik und im Atlantik erschwere die Oelversorgung erheblich.

Sorgen, die überflüssig wären, wenn die Geschicke der USA. nicht vom Judentum und seinen Anhängern in den Regierungsstellen bestimmt würden!

USA.-Soldaten überfallen arabischen Hochzeitszug

* **Mailand,** 17. Juli. Die Lage in Französisch-Marokko verschlechtert sich von Tag zu Tag, so berichtet „Popolo d'Italia" aus Tanger auf Grund von Schilderungen einer aus Casablanca geflohenen französischen Familie.

Ein besonders schwerer Fall hat sich jetzt im Uezzen-Gebiet während einer Eingeborenenhochzeit ereignet. Dem Hochzeitszug trat eine nordamerikanische Patrouille entgegen, die die Eingeborenen zum Halten zwang unter dem Vorwand, eine Durchsuchung nach Kriegswaffen vornehmen zu müssen. Die Nordamerikaner photographierten die Braut und wollten sie umarmen. Da gingen die wütend gewordenen Eingeborenen gegen sie vor. Zwei stämmige USA.-Soldaten konnten jedoch die Braut in ihre Gewalt bringen, worauf die Verwandten zu den Waffen griffen. Bei den ersten Schüssen wurden sieben USA.-Soldaten sowie die Braut getötet, während weitere 15 Amerikaner mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Eingeborenen hatten 17 Tote und 30 Verwundete zu beklagen.

Admiral Roberts, der ehemalige französische Hohe Kommissar in Martinique, ist nach einer Reutermeldung aus Porto-Rico in Begleitung der ehemaligen Kommandanten des Kreuzers „Emile Bertin" und des Flugzeugträgers „Bearn" am Freitag in San Juan, der Hauptstadt der Insel, eingetroffen.

Anglo-Amerikaner überflogen erneut die Schweiz

Es waren wieder „fremde" Flugzeuge, die die Neutralität verletzten

rd. **Bern,** 17. Juli. In den frühen Morgenstunden des Samstags wurde die schweizerische Lufthoheit erneut schwer verletzt. Es wurden dabei wieder Flugstrecken benutzt, die von den Briten bei ihren Flügen schon mehrmals unter Verletzung der schweizerischen Neutralität benutzt wurden. In dem offiziellen Kommuniqué dazu heißt es:

„In den ersten Stunden des 17. Juli wurde unser Luftraum wiederum von zahlreichen fremden Flugzeugen verletzt. In der Westschweiz überquerten zwischen 0.40 und 0.50 Uhr mehrere Wellen von Flugzeugen unbekannter Nationalität in südöstlicher Richtung das Gebiet zwischen dem oberen Joux-Tal (Jura) und Rolle (Genfer See), einzelne von ihnen berührten unser Hoheitsgebiet ein zweites Mal auf der Strecke Champery und Großer St. Bernhard. Im gleichen Zeitraum zwischen 0.40 und 0.57 Uhr überflogen drei Wellen fremder Maschinen ebenfalls in südöstlicher Richtung die Ostschweiz mit Einflug zwischen Laufenburg und Hallau und Ausflug zwischen Romanshorn und Gams. In umgekehrter Richtung wurde das südlich an den Bodensee grenzende Gebiet zwischen 1.38 Uhr und 1.48 Uhr von mehreren fremden Flugzeugen überflogen. Bombenabwürfe werden keine gemeldet. Alarm wurde in der West-, Zentral- und Ostschweiz sowie im Tessin gegeben."

Die „Tat" in Zürich nennt eine „weiter fortdauernde Mißachtung der schweizerischen Neutralität" untragbar. Die Ueberfliegungen, gleichgültig, ob sie mit einer direkten Gefährdung für die Schweiz verbunden seien oder nicht, stellten eine schwerwiegende Verletzung der schweizerischen Neutralität und Souveränität dar, gegen die sich die Schweiz mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu wehren habe, wolle sie nicht riskieren, daß beide — Neutralität und Souveränität — allgemeiner Mißachtung anheimfallen und im gegebenen Augenblick von den Kriegführenden als überhaupt nicht mehr vorhanden betrachtet werden.

Dieser „gegebene Moment" dauert für die englischen und amerikanischen Terrorflieger schon seit Jahren an. Wenn es für sie irgendwie von Vorteil sein konnte, so ließen sie alle Bedenken wegen der Neutralität der Schweiz links liegen. Die lahmen Proteste der Eidgenossenschaft und die schüchterne Bezeichnung „fremde Flugzeuge" haben die Freude der Briten und Amerikaner an der Verletzung der schweizerischen Lufthoheit nur erhöht. Offensichtlich ziehen sie den Weg über die Schweiz auch wegen seiner relativen Ungefährlichkeit vor.

Gemeiner Kampf gegen Kinder
Auch über Bulgarien und Ungarn Füllfederhalter mit Explosivstoffen abgeworfen

ha. **Sofia,** 17. Juli. Am Freitag erklärte ein Oberst des bulgarischen Generalstabes vor der Presse, auch über Bulgarien seien mit Sprengstoff gefüllte Konfektschachteln, Füllfederhalter, Spielzeug, Uhren, Notizbücher und ähnliche Gegenstände abgeworfen worden. Der bulgarische Generalstab warnt davor, derartige Gegenstände aufzuheben, denn es habe dabei schon einige Opfer gegeben. So habe am 16. Juni ein 17jähriger in dem Dorf Kisselenitza in Mazedonien eine Konfektschachtel aufgehoben, die beim Oeffnen explodierte, wodurch ihm eine Hand weggerissen wurde. Der 14jährige Sohn eines Bahnbeamten habe in einem Wald, 400 Meter von dem Ort Nowoselci im Bezirk Sofia entfernt, einen Füllfederhalter gefunden, an dem sich eine Schnur befand. Beim Anziehen der Schnur explodierte der Füllfederhalter und verletzte den Jungen im Gesicht. Diese unmenschliche Art der feindlichen Kriegführung, die sich vor allen Dingen in der Hauptsache gegen Kinder richtet, hat im ganzen Lande großen Abscheu hervorgerufen.

Daß diese Fälle nicht vereinzelt sind, sieht man auch aus einer Meldung aus Ungarn, die in der bulgarischen Presse veröffentlicht wird. Danach sind auch über ungarischem Gebiet derartige mit Sprengstoff geladene Gegenstände abgeworfen worden.

Wilson-Betrug in neuer Auflage
Churchill—Roosevelt-Botschaft an das italienische Volk

* **Rom,** 17. Juli. Churchill und Roosevelt haben gegenüber dem italienischen Volke ein ähnliches Betrugsmanöver versucht, wie Wilson in Form seiner bekannten vierzehn Punkte im Februar 1918 das deutsche Volk betrog. Sie haben mit großem Aufwand eine sogenannte „Botschaft an das italienische Volk" gerichtet, die vom italienischen Volke eine verdiente Abfuhr erfahren hat.

„Agenzia Stefani" erklärt hierzu: „Churchill und Roosevelt haben an das italienische Volk eine „Botschaft" gerichtet, in welcher es aufgefordert wird, sich gegen seine legale Regierung zu erheben und sich in die Anarchie zu stürzen."

„Das italienische Volk", so schreibt „Agenzia Stefani" weiter, „lauscht in diesem Augenblick nicht auf die Botschaft des Feindes. Das italienische Volk weiß nur, daß der Feind sein Heimatgebiet besetzen will. Die tiefe Bewegung, die das Land angesichts des feindlichen Einfalls in Sizilien ergriffen hat, einigt alle Italiener in dem brüderlichen Willen, sich der Invasion um jeden Preis entgegenzustellen. Das italienische Volk weiß, daß Ehre, Nationalgefühl und nationales Interesse ihm nur einen einzigen Wege weisen: Widerstand bis auf den letzten Blutstropfen! Auf diesem Weg konzentriert die Nation würdig und leidenschaftlich ihre Kräfte. Es ist unnötig, auf die moralische Schwäche des italienischen Volkes zu spekulieren, denn diese moralische Schwäche gibt es nicht."

Die gesamte italienische Presse ist sich einig in der Ablehnung des neuen anglo-amerikanischen Betrugsmanövers, der sogenannten „Botschaft" Churchills und Roosevelts an das italienische Volk. So schreibt der diplomatische Mitarbeiter der Stefani, das italienische Volk sei immer auf dem laufenden gehalten worden, über das, was der Gegner sage und schreibe. Es sei daher unnötig, Aufrufe an das italienische Volk heimlich über Italien abzuwerfen. Die Bewohner Italiens seien genügend intelligent, um zwischen den Zeilen lesen zu können und hinter den Schmeicheleien die wahren Absichten der Anglo-Amerikaner zu erkennen.

„Giornale d'Italia" betont unter der Ueberschrift: „Roosevelt und Churchill fordern die Italiener zur Feigheit und Ehrlosigkeit auf", dieses Manifest gehöre zu den gewohnten Manövern des Feindes, den inneren Zusammenbruch Italiens auf diese Weise hervorzurufen. Die Botschaft stelle offenbar einen Teil der von Churchill angekündigten Politik des Stockes und der Mohrrübe gegenüber Italien dar und solle natürlich die „Mohrrübe" vorstellen. Wie sehr sich aber die beiden Unterzeichner des Manifestes in den Italienern getäuscht hätten, das sage selbst ein englisches Blatt, der „Evening Standard", der die Botschaft einen „Politischen Irrtum der beiden demokratischen Führer" nenne.

Es lohne sich nicht, mit dem Inhalt der Botschaft sich zu befassen. Es genüge festzustellen, daß der Feind das italienische Volk nur zum Niederlegen der Waffen auffordere, um Italien in ein neues Schlachtfeld zu verwandeln, und daß er sich wohl hütete, zu sagen, welche Behandlung er letzten Endes dem italienischen Volke zugedacht habe. Er habe sich wohl gehütet, all die Grausamkeiten über das Geschick der Italiener zu dementieren, die Churchill und Roosevelt in ihren Ländern bereits ankündigten.

„Lavoro Fascista" meint, die Anglo-Amerikaner hätten zu nächtlicher Akrobatik über den italienischen Städten Zuflucht genommen, um sich an das italienische Volk zu wenden. Es hätte nicht der Mühe dieser lärmenden Publizität bedurft. Das italienische Volk fürchte den drohenden Stock Churchills ebensowenig, wie es die angebotene Mohrrübe annahm.

Der Sprecher des italienischen Rundfunks erklärt zu dem anglo-amerikanischen Betrugsmanöver: Der Feind riskiert unnötig seine Flugzeuge und verschwendet seinen Brennstoff. Die Italiener aller sozialen Schichten und aus allen Provinzen Italiens haben sich an das Oberkommando der Miliz gewandt, um in die Armee eingereiht und an die Kampffront entsandt zu werden.

Geschwätz und Kritik

Gift tritt in der Natur nicht selten in den verlockendsten Formen und Farben auf. Es tarnt seine Gefahr, indem es sich begehrlich macht. Wer der Versuchung nicht widersteht, nimmt Schaden oder kommt um.

Es ist ein prickelndes Gefühl, etwas zu erfahren, was andere nicht wissen. Es ist erhebend, der Ueberbringer einer Neuigkeit zu sein. Wer sich solchen Gelegenheiten bedenkenlos hingibt, ist schon dem verlockenden Gift verfallen. Denn es ist eine der gefährlichsten Waffen des Feindes, durch falsche Nachrichten, Uebertreibungen, Unterstellungen, Vermutungen und Zweifel das Vertrauen in die Führung zu untergraben, Uneinigkeit zu säen, den Glauben zu erschüttern, die Widerstandskraft zu lähmen. Ob solche Gerüchte direkt vom Gegner ihren Ausgang nehmen oder von Böswilligen und Unbedachten aus den eigenen Reihen erfunden werden, ob man sie ohne Vorbehalt weitergibt oder mit einem Fragezeichen und dem Nimbus der Vertraulichkeit versieht: sie verrichten so oder so die Geschäfte des Feindes.

Darum: Schweigen ist Gold!

Aber Schweigen kann auch Verrat sein! Es genügt nicht, dem Gift aus dem Wege zu gehen. Ein Mann von Haltung weicht der Schlange nicht aus, er zertritt ihr den Kopf; ein Arzt fürchtet den Eiterherd nicht, er beseitigt ihn mit entschlossenem Schnitt. Wo sind die mutigen Männer und Frauen, die dem Schwätzer das Wort abschneiden, die ihn vor dem Forum seines eigenen neuigkeitslüsternen Publikums vernichtend als das brandmarken, was er ist: ein Mensch ohne Urteilsvermögen, ein Knecht seines Geltungstriebs, ein verantwortungsloser Wühler, ein Werkzeug des Feindes? Wie ereifern wir uns, wenn einer uns selber verdächtigt oder verleumdet! Mit welchem Recht wollten wir dann schweigen, wenn einer der Führung die Ehre abschneidet, der Führung, die ein Stück von uns selber ist und für uns diesen Kampf kämpft?

Ein mannhaftes Wort tut Wunder. Der Schwätzer schweigt betroffen und beschämt; und seine Hörer verlaufen sich mit verblüffender Eile. Mit zermalmten Schädel verendet die Schlange in ihren letzten Zuckungen. Sind wir alle Menschen von Haltung und Charakter und ein klein wenig Zivilcourage, dann wird die ganze Giftbrut bald vernichtet sein.

Wir wollen beileibe keine Friedhofsstille im Lebensbereich unseres kämpfenden, schaffenden und strebenden Volkes. Wir sind zu intelligent und zu begabt, um nicht auch Stellung zu nehmen und Meinung zu äußern. Manch gute Tat ward schon durch ein kritisches Wort ausgelöst. Aber sind nicht jene Schwätzer und Zweifler und Besserwisser gerade die Kritiklosesten unter uns, weil sie alles Unbewiesene unbesehen weitergeben; sind sie nicht die Unberufensten zur Kritik, weil ihnen die Erfahrung und die Einsicht und die Kenntnis der Tragweite ihres Verhaltens fehlt?

Wer Kritik üben will, muß bei sich selber anfangen; er muß selbst unantastbar sein im Urteil der andern. Wer alles besser wissen will, muß es wirklich besser können. Liefert er dafür den Nachweis, dann ist sein Ratschlag willkommen; und zwar nicht in einem anonymen Gremium unbeteiligter Leute, sondern dort, wo gehandelt und gerungen wird. Dieser Nachweis aber wird nicht durch unkontrollierbare Behauptungen, Geschwätze und Gerüchte gebracht, sondern allein durch das Beispiel der besseren Tat. Darum heißt der fünfte der zwölf Merksätze der NSDAP. für den Parteigenossen im Kriege:

„Gerüchten und Schwätzereien trete mannhaft und energisch entgegen! An deiner Haltung müssen diese Kampfmittel des Gegners scheitern. Mit der Kritik fange bei dir selber an! Das Recht zur Kritik erwirbt man nur durch eigene vorbildliche Leistung."

Das Ritterkreuz für Rudolf von Ribbentrop

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den „Obersturmführer Rudolf v. Ribbentrop, Kompaniеführer in der SS-Panzergrenadierdivision Leibstandarte Adolf Hitler.

Rudolf v. Ribbentrop, geboren am 11. 5. 1921 in Wiesbaden als Sohn des jetzigen Reichsaußenministers v. Ribbentrop, hat sich bei den Kämpfen seiner Division im Raum nördlich von Bjelgorod in den letzten zwei Wochen an der Spitze seiner Panzerkompanie bei der Abwehr feindlicher, mit überlegenen Kräften geführter Panzerangriffe wie auch bei eigenen Angriffsunternehmungen mehrfach durch umsichtige Führung und durch rücksichtslosen persönlichen Einsatz aufs höchste bewährt. Ein bedrohlicher sowjetischer Flankenangriff mit mehr als vierzig T 34 bei Terewind und einige Tage später ein Frontalangriff mit 150 Sowjetpanzern vom gleichen Typ bei Prochorowka wurde allein dadurch aufgehalten, daß sich Ribbentrop aus eigenem Entschluß mit seiner Panzerkompanie den überlegenen Feindkräften entgegenwarf und in mehrstündigem Panzerkampf dem Gegner so hohe Verluste beibrachte, daß dieser seinen Angriff abbrechen mußte. Bei diesem letzten Feindangriff schoß Ribbentrop mit seinem Panzer selbst 14 Feindpanzer ab.

Ritterkreuz für Bataillonskommandeur

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Georg Fuhrmann, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment.

Hauptmann Georg Fuhrmann hat bei einem schweren feindlichen Angriff südlich des Ilmensees aus eigenem Entschluß die bereits eingebrochenen starken Verbände der Sowjets mit geringen, rasch zusammengerafften Kräften wieder geworfen und einen für die weitere Haltung der Stellung entscheidend wichtigen Stützpunkt zurückgewonnen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Mans. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig

ABENTEUER IM NEBEL / Erzählung von Hans Bethge

Ich wohnte während eines Sommers einige Wochen in dem kleinen norddeutschen Dorfe Silben. Es ist anmutig gelegen, in einer fruchtbaren, an Blumen reichen Gegend, durch die sich ein helles Flüßchen schlängelt. Ich streifte damals viel im Freien herum und kam während des Tages mit Menschen wenig in Berührung. Nur des Abends ging ich zuweilen ins Wirtshaus, um ein paar Stunden mit dem Arzt, dem Förster, manchmal auch mit dem Pfarrer zu verplaudern. Es war ein besonders heißer Sommer. Alle Menschen sahen kupfern aus, wie Zulus. Am Abend stellten sich zuweilen unvermutet Nebel ein und verhüllten das Land. Es waren gewöhnlich feine weiße Strichnebel, die über die Felder und Wiesen zogen, gleich durchsichtigen seidenen Geweben. Wenn über ihnen die Sterne zu scheinen anfingen oder der Mond seine blassen Strahlen in sie hineinwarf, daß sie funkelten gleich perlenbesetzten Gewändern, so schien diese Landschaft einem fernen Traum entstiegen zu sein. Eines Tages kam ich bei anbrechender Dunkelheit von allerlei Streifereien in das Dorf zurück, begab mich in meine einfache Behausung und nahm das Abendessen ein. Dann las ich bei der Lampe in einem Buch und machte mich, als die Kirchenuhr neun schlug, auf, um in das Gasthaus zu gehen. Als ich zur Haustür hinaustrat, lag das Dorf im Nebel. Er stand dick wie eine Mauer nach allen Seiten hin und regte sich nicht. Ich tappte halb aufs Geratewohl vorwärts und langte endlich bei dem Wirtshaus an. Als ich aber die Tür öffnete und eintreten wollte, merkte ich, daß es das Wirtshaus gar nicht war. Der Nebel hatte mir einen Streich gespielt, ich war fehlgegangen. Ein Kind des betreffenden Hauses brachte mich in die Wirtschaft hinüber, wo der Arzt und der Förster schon auf mich warteten. Ich erzählte, was mir soeben im Nebel zugestoßen sei.

Der Arzt sagte:

„Seien Sie froh, daß Ihnen nichts Schlimmeres passiert ist! Wer diesen Nebel nicht kennt, soll sich vor ihm hüten. Ich will Ihnen eine Geschichte erzählen.

Es ist schon eine Weile her, — ich wohnte erst ein halbes Jahr im Dorf. Sie wissen, ich habe Pferd und Wagen, wegen der Patienten in den umliegenden Ortschaften. Einmal wurde mir der Gaul krank und durfte den Stall nicht verlassen. Nachts kommt man und ruft mich dringend zu einem Kranken nach Ramin, einem Ort etwa eine halbe Meile östlich. Ich schimpfe und wettere, und am Ende muß ich den Mann zu Fuß zu seinem schwerkranken Vater nach Ramin begleiten. Es war eine helle, sternklare Sommernacht, weich und duftig, und eigentlich war es eine Lust, so durch die mondbeschienenen Felder zu schreiten. Die unbequeme Müdigkeit war bald aus meinen Gliedern gewichen, mit ihr die schlechte Laune, und ich fand wirklich Freude an diesem nächtlichen Spaziergang. Ich sah und hörte allerlei Heimliches, Ungewohntes, das mir reizvoll war. So das merkwürdige Säuseln mancher Baumkronen, von Luftzügen bewegt, die man sich in der stillen Nacht nicht zu erklären wußte; auch das unvermutete Rascheln und Rennen im Feld, das von aufgescheuchten Tieren herkam.

Auf einer alten Steinbrücke überschritten wir den Fluß. Gleich jenseits der Brücke duckte sich eine kleine Schenke an den Weg. Auf dem Dach lag der Mond wie Schnee. Von drinnen hörten wir einige lachende Stimmen. Mein Begleiter sagte mir, daß es fremdländische Arbeiter seien, die eine Straße in der Nähe ausbesserten und in der Schenke wohnten.

Schließlich gelangten wir an unser Ziel, in das von baumarmen Feldern umgebene Dorf, dessen Turm wir schon vorher gegen den hellen Himmel hatten aufragen sehen. Bei dem Kranken war nicht viel zu tun. Es handelte sich um einen jener Fälle, die man allein sich zu Ende kämpfen lassen muß. Ich konnte mich nur bemühen, dem Alten das Letzte möglichst leicht zu machen. Ich schärfte dem jungen Mann die nötigen Verhaltungsmaßregeln ein und wandte mich dann zum Gehen. Als ich ins Freie trat, sah ich, daß sich silberne Nebelstriche über die Felder gelagert hatten. Sie schweiften und wehten leise hin und her. Der Himmel war noch klar und voller Sterne und der Weg gut zu erkennen. Ich schritt zu; mitunter, wenn die Nebel an mir vorbeistrichen, wehte mich ein eiskalter Hauch an. Nach und nach bezog sich das Firmament, die Gestirne erloschen, und die Nebel wurden dichter. Weiß der Himmel, woher sie kamen, sie schienen aus der Erde zu wachsen, sie türmten sich wie Wolken übereinander, sie schoben und drängten sich, bis sie schließlich feststanden und sich nicht mehr regen konnten.

Ich kam wieder an der Wegschenke vorbei. Sie hob sich im Nebel nur wie eine dunkle, klobige Masse ab, wie etwas unheimlich Lebloses, in dem aber das Leben doch wohnte und nur darauf lauerte, daß man es weckte. Jenseits des Flusses wurde es noch schlimmer. Es kam mir vor, daß kleine Wirbel von Nebeln um mich her tanzten, zuweilen öffnete sich einmal ein Ausblick, einige Bäume, ein Stück Feld oder Gebüsch wurden sichtbar, dann schnürte sich alles wieder zu und wehte trügerisch durcheinander. Angst überfiel mich. Zum Umkehren war es zu spät. Ich hatte keine Ahnung, wo ich mich befand und ob ich überhaupt auf dem richtigen Wege war. Ich hatte gar keine Anhaltspunkte mehr und tastete einfach auf gut Glück in die Finsternis hinein. Dabei traten allerlei abscheuliche Vorstellungen vor mich hin. So: wenn jetzt einige von den fremden Arbeitern betrunken irgendwoher auf mich zuwankten und mich niederschlügen? Oder: wenn ich jetzt an den Fluß käme und sähe ihn nicht?

Bald merkte ich, daß ich vom Fußweg abgekommen war und mich auf einem Ackerfeld befand. Es war, um die Fassung zu verlieren. Plötzlich mußte ich denken, wenn ich jetzt abstürzte, in eine Sandgrube etwa, und müßte da die Nacht durch liegen bleiben und vielleicht noch den kommenden Tag? — Ein abscheulicher Gedanke! Während ich ihm noch nachhing, merkte ich, daß ich den Boden unter den Füßen verlor, ich fiel, schlug mit den Armen in die Luft, fühlte ein Krachen im Kopf, ein Schwindel folgte, und dann war alles still.

Als ich zur Erkenntnis der Dinge kam, spürte ich ein dumpfes Gefühl im Kopf und einen feinen Schmerz am Knöchel des linken Fußes. Ich betastete mich vorsichtig, fühlte nasse Erde an den Kleidern, und als ich mich rühren wollte, schmerzte der Fuß heftiger. Ich riß die Augen auf, es war stockdunkel und nicht die Hand vor dem Gesicht zu erkennen. Ich versuchte mich zu erheben, aber der Fuß ließ es nicht zu. Sobald ich ihn bewegte, war es mir, als ob jemand mit einem stumpfen Messer die Sehne durchschneide. Ich wußte, daß dies zum mindesten eine heftige Verstauchung, vermutlich aber ein Knochenbruch war.

Da lag ich, krank, hilflos, in einer schauerlichen Nacht. Ich fühlte mit den Händen nach allen Seiten und stieß überall auf Erde. Es war offenbar eine leere Kalkgrube, in die ich gefallen war. Dies setzte voraus, daß ich mich in der Nähe des Dorfes befand. Ich dachte daran, daß man mich vielleicht hören würde, wenn ich tüchtig schrie. Und nun schrie ich, laut und lauter, in immer anderen Tönen, und schließlich brüllte ich wie ein Tier. Meine eigene Stimme begann mir unheimlich zu werden. Ich hörte auf. Es war ja doch alles vergebens. Nun kam mir in den Sinn, was wohl aus mir geworden wäre, wenn die Grube schon mit gelöschtem weißen Kalk gefüllt gewesen wäre. Ich sah mich in Gedanken hineinsinken, langsam, ohne daß ich die Glieder regen konnte, und dann kam mir der schwammige Brei allmählich ätzend in den Mund und die Nase ... Die Sinne vergingen mir.

Meine Lage war gewiß nicht beneidenswert; aber wenn ich an den Kalk dachte, — Teufel, das wäre doch noch etwas anderes gewesen!

Ich begann zu frieren. Es schien mir, als stellte sich Fieber ein. Ich hüllte mich fest in die Kleider und zog dann den Hut über die Ohren. So lag ich, dösend, mit durcheinanderschwirrenden Gedanken, und jede Minute wurde zur Ewigkeit. Was sollte aus mir werden?!

Einmal war mir, als ob ein Knistern über mir am Rande der Grube hinfuhr. Zuerst wagte ich nicht aufzuschauen. Dann schielte ich doch hinauf, und nun schien mir, daß dort oben in dem ziehenden Nebel sich eine Gestalt über den Rand der Grube zu mir niederneige, eine vage, zerfließende, schweigende Gestalt, nur wie ein Schatten. Als ich dann fest hinschaute, war die Gestalt fort, und nun hätte ich über meine dummen Einbildungen beinahe gelacht. Es war nichts als ein Nebelstreifen gewesen, natürlich, was sollte es denn sonst gewesen sein? Ja, und was war mir Toren denn überhaupt geschehen? War meine Lage nicht im Grunde ganz harmlos? Da lag ich in einer Kalkgrube mit verletztem Fuß, fror etwas und hatte einfach dem Morgen entgegenzuwarten, wo die Arbeiter kommen und mich finden würden. Das war das Ganze. Nunmehr fing ich an, ganz ruhig und geduldig zu werden und fügte mich in meine Lage mit Gleichmut. Bald spürte ich, daß ich müde wurde. Ich lehnte den Kopf an die Wand der Grube und schloß die Augen. Ab und zu fühlte ich noch kalte Schauer mich überfallen. Dann trat mir endlich nichts mehr in das Bewußtsein, und ich begann hinüberzudämmern..

Als ich erwachte und die Augen aufschlug, war es heller Tag. Ich hustete, fror und fühlte mich schlecht. Mein Fuß brannte wie Feuer. Ich sah ein, es war höchste Zeit, daß etwas mit mir geschah, es konnte sonst leicht zu spät werden. Der Nebel war völlig verschwunden, ein hellblauer, strahlender Himmel leuchtete durch die viereckige Grube zu mir herab. Plötzlich hörte ich in der Nähe Stimmen. Ich rief. Dann lauschte ich. Die Stimmen brachen ab. Mir schien, sie flüsterten. Einige Augenblicke später neigte sich der Körper eines Menschen über die Grube. Es war unser Pfarrer im Amtsornat. Ich sehe noch seine großen, verwunderten Augen und das mächtige Sammetbarett auf dem blonden Kopf. Dann drängten sich andere Köpfe vor, alle erschreckt und erstaunt. Man holte schnell eine Leiter und schob sie zu mir hinunter. Es kam jemand herabgeklettert und half mir behutsam an der Leiter auf. Nun sah ich, daß ich mich auf dem neu angelegten Teil des Kirchhofs befand. Ich hatte die Nacht in einem frisch geschaufelten Grab gelegen. Man trug mich vorsichtig in das Leichenhäuschen hinüber, damit ich dort warte, bis ein Wagen käme. Während des Wartens sah ich durch die Fenster des Häuschens hindurch, wie man einen Sarg vom Leichenwagen lud und auf jene Stelle hinabließ, wo ich die vergangene Nacht zugebracht hatte."

OTTO SCHLIESSLER:
„Bildnis eines jungen Mannes";
ein Werk aus der Ausstellung „Karlsruher Künstler der Gegenwart", die am 31. Juli ihre Pforten schließt.
Aufnahme: Manias, Straßburg

Die Falter

Wir greifen an. In blasser Sonne gleißt
ein blauer Falter, der uns Glück verheißt.

Der Mittag bebt. Zwei golddurchwirkte Flüge'
umschweben Blüten am erstürmten Hügel.

Den Helm des Bruders, der zur Seite ging,
ihn ziert ein purpurroter Schmetterling.

Die Sonne sinkt. Zum ewgen Erderhalter
steigt taumelnd schwer ein feuerfarbner
Falter.

Hans Baumann.

Die Insel, die sich nie als Insel fühlte

Sizilien, größtes Eiland des Mittelmeeres

Durch die Jahrtausende hindurch bis in die heutige Zeit haben die Bewohner Siziliens, der größten Insel des Mittelmeeres, niemals sich als Inselbewohner gefühlt. Denn die Insel ist mit ihren 26 000 Quadratkilometern so groß, daß sie durchaus das Gefühl haben, auf Festland zu wohnen. Der Insel-Charakter ist bei Sizilien schon deshalb wenig ausgeprägt, weil die Küsten nur geringe Einschnitte und Buchten aufweisen. So finden sich an der ganzen Südwestküste keine natürlichen Häfen. Die Geschichte Siziliens durch die Jahrhunderte hindurch ist durch die Struktur seiner Landschaft bestimmt worden. Die Küsten und Hafenstädte im Norden und Osten der Insel waren das umstrittene Kampfgebiet immer neuer Eroberer — das Innere mit seinen Hochgebirgen und Hochebenen blieb von Kampf und Krieg fast unberührt. Die mächtigen Gebirge treten stellenweise bis dicht an das Meer heran.

Unter den Bergmassen, die besonders den nördlichen Teil der Insel erfüllen, ragt nahe der Ostküste der Aetna mit seinem ewig schneebedeckten Gipfel empor, der Schicksalsberg dieses Inselllandes, aus dem ständig Rauchwolken zum Himmel emporsteigen, bis unermartet, oft nach Jahrhunderten, die inneren Gewalten des Berges hervorbrechen und Tod und Verderben über weite Gebiete der Insel streuen. Schicksalsberg aber ist der Aetna für die Sizilianer in doppeltem Sinne, denn wenn er einer Generation den Tod brachte, so spendeten seine erkalteten Lavamassen dem nächsten Geschlecht, das die Fluren bebaute, Segen und höchste Fruchtbarkeit der Erde.

Wenn sich auch die Struktur des großen Inselllandes durch die Zeiten hindurch gleich geblieben ist, so hat sich doch das äußere Gesicht Siziliens gewandelt. Es war früher nämlich ein außerordentlich dicht bewaldetes Gebirgsland — heute ist der Wald so zurückgegangen, daß man im Innern fast nur kahle felsige Höhenzüge findet. Erst in jüngster Zeit ist unter der Initiative des Faschismus wieder eine systematische Aufforstung begonnen worden.

Wer durch das Innere Siziliens fährt oder wandert, den überrascht immer wieder das völlige Fehlen von Dörfern oder kleinen Siedlungen, wie man sie sonst fast überall in Europa findet. Seit den frühesten Zeiten haben die Bewohner Siziliens immer in großen Gemeinschaften, d. h. in den Städten gelebt, und so trifft man außerhalb der Städte kaum einzeln liegende Häuser oder Gehöfte. Das war, wie sich aus frühgeschichtlichen Ausgrabungen ergeben hat, schon vor Jahrtausenden so.

Sizilien ist ein blühendes, fruchtbares Land. Der Segen an Obst und Getreide zeigt sich allerdings hauptsächlich in den Küstengebieten, daneben wird außerordentlich viel Fischzucht getrieben. Im Innern des Landes überwiegt die Viehzucht. Im Altertum war Sizilien wegen seiner hervorragenden Pferdezucht berühmt. Dieser Erwerbszweig ist heute allerdings zurückgetreten, man züchtet jetzt mehr Esel und Maultiere als reine Nutztiere.

Der Gelegenheitsreisende / Von Karl Lüge

Aus dem Bündel der mehr oder weniger berechtigten Gelegenheitsreisenden hebt sich der Reisekundige durch seine geruhigte Sicherheit heute stärker als früher ab. Unlängst saß mir ein Herr im D-Zug Frankfurt—Basel gegenüber, der gestrafft, selbstsicher und lebenserfahren wirkte, obwohl er kaum mehr als 23 oder 24 Jahre alt sein mochte. Trotzdem reihte ich ihn unbedenklich in die Gruppe Gelegenheitsreisende ein, und wußte nicht zu sagen, weshalb.

Er kannte einige Anschlüsse und die großen Hauptlinien, beteiligte sich an Gesprächen und räumte vorübergehend seinen Platz. Ueber Freiburg, unser nächstes Ziel, äußerte er sich mit sparsamen Worten, sehr zurückhaltend, weil er dort nur „mal dienstlich" für einige Wochen zu tun gehabt habe. Er pries die Schwarzwaldhauptstadt, als wir, mit Ausnahme eines jungen Fräuleins allein im Abteil, Freiburg zustrebten:

„Das Münster und die Bächle, ja, man vergißt sie nicht so leicht, ebensowenig wie den badischen Wein und die Schauinslandbahn mit ihren schwebenden Kabinen."

Wir gerieten nun in ein kleines Gespräch über den Schwarzwald, die Stechpalmen von Badenweiler am milden Sonnenhang des Gebirges, den Feldberg und andere Tausendergipfel und kamen ohne Uebergang auf seltsame Erscheinungen, die vom Zugabteil aus zu betrachten waren.

„Die Lofotenbahn, da oben bei Narvik, von Riksgränsen an, bietet am meisten solche Ueberraschungen", bemerkte der junge Herr mir gegenüber, und nach kurzem Zögern berichtigte er sich: „Nein, auch die bosnischen Bahnen, die dort durch das fanatisch wildgeklüftete Bergland führen, sind verblüffend für den Fahrgast."

„Stimmt", bestätigte ich als Weitgereister, dessen Beruf die Schilderung von Land und Leuten in entfernten und nahen Gegenden ist. „Kennen Sie alle diese Bahnen aus eigener Anschauung?"

„Gewiß, mehr oder weniger flüchtig."

Das junge Fräulein neben dem Herrn errötete tief. Ich wurde nun neugierig und hielt mit weiteren Fragen nicht zurück. So gerieten wir denn auf einige der Hauptziele der Vorkriegsreisesehnsucht: Meer und Berge, und da zeigte sich, daß mein Reisegefährte die Glanzpunkte des südlichen Frankreich, daß er das elegante Scheveningen in Holland, Häfen am Aegäischen Meer, und erstaunlicherweise auch Deutschland überraschend gut zu kennen schien, die Wintersport- und Kurorte Schierke im hohen Harz und Schreiberhau im Riesengebirge, das heilberühmte historische Bad Ems an der Lahn, das idyllische Bad Liebenstein nahe Eisenach in Thüringen und nicht weniger den Osten, Posen, Warschau, Riga; ja, selbst durch das Eiserne Tor an der Donau war er gekommen.

Meine anfängliche Verblüffung wandelte sich in Mißtrauen. Das junge Fräulein mochte sie empfindsam spüren; es wurde immer röter vor Verlegenheit, zumal als ich ungescheut, wie überrumpelnd, fragte:

„Sind Sie bei einem Reisebüro angestellt?"

„Reisebüro?" antwortete mein Gegenüber verhalten erstaunt. Er schien den Sinn meiner Frage nicht sogleich zu erfassen, während mir unbestimmt ahnte, daß ich mich darin wohl irrte, diesen jungen Mann beruflich mit bunten Bilderprospekten in Zusammenhang gebracht zu haben, aus denen er seine Kenntnisse bezogen haben konnte, während ich ihn anfangs unbedenklich als Gelegenheitsreisenden eingestuft hatte.

Da endlich lächelte der junge Mann.

„Nein, Sie irren, ich bin überall selbst gewesen, — in den letzten vier Jahren, bei meiner Ausbildung, bei Abkommandierungen zu Kursen und zur Erholung von Krankheiten und Wunden, die ich in Polen, Frankreich, auf dem Balkan, in Norwegen und zuletzt als Feldwebel in Rußland abbekommen habe!"

Die Augen des Fräuleins neben dem wegen Verwundung entlassenen Feldwebel leuchteten im heimlichen Triumph auf; ich sank ins Dunkel der Beschämtheit zurück und hing dem absprechend klingenden Begriff Gelegenheitsreisende etwas ratlos nach.

Ein königlicher „Salat"

König Philipp II. von Spanien schickte einst seiner Gemahlin Anna von Oesterreich, die er außerordentlich liebte, ein ganz besonderes Geschenk. In einem beifolgenden Briefchen schrieb er dazu: „Meine geliebte Frau, ich schicke Dir einen Salat à la Philippe, der Dir hoffentlich gefällt. Ich habe ihn selbst gemacht, um Dir eine Freude zu bereiten. Du siehst daraus, daß ich mich sogar auf die Kochkunst verstehe. Dein treuer Philipp."

Der „Salat" war auf einer schweren silbernen Platte angerichtet — er bestand ganz aus Edelsteinen. Das Oel war durch Topase, der Essig durch Rubinen dargestellt. Diamanten und Perlen bildeten das Salz und Smaragde die Lattichblätter.

Hier irrte der Fachmann

Der französische Physiker Bernoulli wies, als man an den Bau von Eisenbahnen herangehen wollte, mathematisch nach, daß eine Fortbewegung mittels Dampfkraft unmöglich sei. Seine Arbeit wurde von der Französischen Akademie preisgekrönt.

Der englische Professor Larner wies 1818 wissenschaftlich nach, daß man eher zum Mond fahren könne als mit einem Dampfschiff auf dem Wasser. 1819 aber fuhr bereits der erste Dampfer, die „Savanna", über den Ozean.

Der Engel auf der Truhe

Alle Rechte bei: C. Duncker Verlag, Berlin

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

(29. Fortsetzung)

Wendels Schritte klappten auf diesen Plattenwegen. Er wandte sich landeinwärts. Er fand, eingebettet in den lichten Wald, einen Tennisplatz, eine kleine, weiße, träumende Bahnstation, von Grün umrankt, einen Weg quer durch die Insel, nur ein paar hundert Meter lang, mit weißen Bänken an seinen Seiten, der am Ende den sanften Wasserspiegel des Wiek aufschimmern ließ. Er fand zwischen braunen Baumstämmen Häuser, weiß, mit flachen Dächern, im amerikanischen Bungalowstil, mit breiten Fenstern, Terrassen, Autogaragen. Er fand ein paar große, kubische Gebäude, ehemalige Hotels.

Wendel suchte einen Menschen. Außer den Handwerkern fand er nur einen Bahnbeamten auf der verlassenen, träumenden Station. Von ihm erfuhr er, daß es in Jurata allerdings ein Kinderheim gebe. Ein Heim der Kinderlandverschickung, das in eines der großen Hotels gelegt worden sei, und außerdem sei ein Beamtenheim hier. Die anderen Häuser seien alle so gut wie leer und noch nicht bewohnbar.

Wendel ging auf die Straße zurück, fand einen einzelnen Laden, und doch noch eine winzige Wirtschaft in einem Haus, das „Erika" hieß, mit zwei weißen Tischen vorn heraus, an denen Maurer ihr Bier tranken und danach ein paar Badegäste, anscheinend Leute aus dem Beamtenheim, die einen Nachmittagsspaziergang machten. Er wollte schon wieder umkehren und nach Heisternest zurückwandern, diesmal nicht den Strand entlang, sondern auf dem gepriesenen Weg durch den Kiefernwald, als er am Ausgang des Ortes in einem Durchblick wieder den silbernen Spiegel des Wiek aufblitzen sah und davor, neben einer weißen Bank, Katrine Wellm. Sie war nicht allein. Es war ein Soldat bei ihr. Als Wendel überrascht stehenblieb, legte er eben seinen Arm um Katrines Schulter und küßte sie.

*

„Wabikowski, du bist ein böser Hund!" sagte Frau Vermöllen und hob verweisend den Zeigefinger. „Ein ganz böses Hundevieh bist du! Du hast die Tür verkratzt, und du hast in dem Sessel gelegen, und nun hast du mir noch die Vase mit den Mohnblumen umgestoßen! Die wunderbaren roten Mohnblumen, die ich so liebe und die ohnedies nur einen Tag halten. Du hast ihnen nicht diesen einzigen Tag gegönnt!"

Wabikowski strich unter diesen Worten ziemlich ungerührt zwischen den Bücherregalen umher, bis er einen gemütlichen Platz im Schatten gefunden hatte, wo er sich niederließ.

Frau Vermöllen legte den Kopf schief und seufzte. „Wabikowski! Unverbesserlicher! Hörst du nicht, was ich sage?"

Nein, er hörte nicht, und so entschloß sich Frau Vermöllen, in ihrer Arbeit fortzufahren. Sie war im Begriff, Staub zu wischen, hatte eine gestreifte Schürze vorgebunden und eine Leiter ins Zimmer geschleppt, weil sie der hanfischen Kogge auf dem Dielenschrank zuleibe gehen wollte. Früher machte das Hausmädchen diese Arbeit, aber seitdem ihre letzte Stütze geheiratet hatte, war ihr kein neues Mädchen zugestanden worden, und so mußte sie den Haushalt allein führen. Herr Vermöllen nannte das schadenfroh einen schauderhaften Zustand, fühlte sich aber recht wohl dabei.

Die hanfische Kogge hatte Segel und Masten, ein geschwungenes Deck, und Frau Vermöllen seufzte ein bißchen. Als sie die Leiter wieder hinabkletterte, um den Staublappen durch das Fenster zu schütteln, sah sie vor dem Gartentor eine Gestalt in einem graugrünen Kostüm sich bemühen, das Schloß aufzubekommen.

„Melanie?" rief Frau Vermöllen strahlend. „Ach, liebe, gute Melanie! Ich komme gleich und helfe dir!" Sie band ihre Schürze ab, lief in den Vorgarten hinaus und riß die Gartenpforte auf. „Ich bin ja so froh, wenn jemand kommt und ich damit einen Grund habe, die Arbeit ein bißchen liegen zu lassen! Guten Tag, Melanie!"

„Guten Tag", sagte Melanie. Sie war blaß, hatte gerötete Augenlider, und nun entdeckte Frau Vermöllen auch, daß ein Koffer auf dem Pflaster stand. Ein umfangreicher, dunkelbrauner Koffer.

„Willst du verreisen?" fragte Frau Vermöllen. „Donnerwetter, der ist schwer. Nein, nein, laß nur, ich trage ihn schon. Komm nur herein." Frau Vermöllen ließ Melanie vorangehen, wartete, bis sie auf dem Vorplatz ihren Hut abgelegt hatte, stellte den Koffer neben den Schirmständer. „So, und nun komm hier herein. Ach Gott, da steht ja die Leiter noch. Ich werde sie sogleich fortschaffen. Setz dich nur. Ich bin beim Staubwischen gewesen. Die Kogge dort — ich glaube, ich muß einen Pinsel dazu nehmen. Sie hat so viele Ecken und Kanten und Winkel und — ja, Melanie, was ist denn? Du weinst ja? Um Gottes willen, was ist denn geschehen?"

„Ach, Lisa, ich bin todunglücklich", schluchzte Melanie und suchte krampfhaft in den Taschen ihres Kostüms nach einem Taschentuch.

„Was ist denn geschehen? Was ist denn, um Gottes willen, geschehen? Vor vierzehn Tagen saßen wir noch zusammen in Oliva, und du freutest dich so sehr auf Wendels Kommen, und heute: Es ist doch nichts mit Wendel? Sag schnell: ist etwas mit Wendel?"

Melanie hatte ihr Taschentuch gefunden und preßte es auf die Augen. „Nein, nichts mit Wendel. Mit Paps! Ich habe mich mit Paps entzweit. Das heißt, es ist doch — ach, Lisa, Wendel ist fort und wird nie wiederkommen!"

Frau Vermöllen scheuchte bestürzt Wabikowski aus seiner Ecke und zog ihren Stuhl dicht an den von Melanie heran. „Wieso fort?" fragte sie. „Seit wann ist er fort?"

„Seit zwölf Tagen", schluchzte Melanie. Dann warf sie plötzlich ihr Taschentuch weg und schlang beide Arme um Frau Vermöllens Schulter. „Lisa! Du mußt mich bei dir aufnehmen! Ich bin weggelaufen von daheim. Ich habe einen Koffer dabei mit ein bißchen Wäsche und so. Ich kann nicht mehr zu Paps zurück. Es ist mir unmöglich!"

„Ja, ja, gewiß", sagte Frau Vermöllen. „Du kannst selbstverständlich hierbleiben. Aber ich verstehe immer noch nicht. Wohin ist Wendel denn? Und schon seit zwölf Tagen? Du hast nicht ein Wort gesagt, nie angerufen ..., was hat es denn gegeben?"

Melanie stand auf, holte ihr Taschentuch zurück, und dann erzählte sie, wie sie Wendel von der Bahn abgeholt habe, als er vor zwölf Tagen ankam, wie sie sich gefreut habe, sie hätten Tee getrunken, und dann habe Paps etwas gesagt, etwas Ungeheuerliches — er habe gesagt, daß es mit dem Heiraten nun ganz und gar nicht mehr eile.

Frau Vermöllen versuchte ein bißchen zu lächeln. „Es eilt ja nun auch wirklich nicht mehr so", sagte sie. „Wendel kommt ja jetzt nicht mehr an die Front."

Melanie riß ihre Augen weit auf. „Lisa!" rief sie. „Lisa! Hast du denselben entsetzlichen Gedanken wie mein Vater? Bist du auch der Meinung, daß ich nun nicht mehr Wendels Frau werden soll?"

Frau Vermöllen hob beschwörend die Hand. „Aber Kind, das meine ich doch absolut nicht. Ich sagte doch nur, daß es auf ein paar Wochen jetzt nicht mehr ankommt. Denn Wendel bleibt doch vorläufig hier."

Melanie ließ sich schwer in ihren Sessel zurückfallen. „Wendel ist fortgegangen, nachdem Paps das sagte. Ich habe ihn in sein Zimmer gebracht, aber nachts muß er fortgegangen sein. Das Bett stand am nächsten Morgen unberührt. Ich habe nichts mehr von ihm gehört."

Frau Vermöllen schüttelte den Kopf. „Was seid ihr für törichte Leute! Wohin ist er denn?"

„Das weiß ich ja eben nicht", sagte Melanie dumpf. „Ich weiß es doch nicht. Ich habe schon alles getan, um ihn zu finden. Ich habe nach Kahlberg telefoniert, weil ich dachte, er sei zu seiner Mutter gefahren, aber dort ist er nicht. Ich habe Berlin angerufen und mit Herrn Doktor Jurgeleit, seinem Vater, gesprochen, aber auch er wußte nicht, wo Wendel steckt."

„Nein, was seid ihr für törichte Leute!" wiederholte Frau Vermöllen. „Warum könnt ihr das Leben nicht so anpacken, wie wir das tun, Vermöllen und ich? Mit Humor! Mit Humor packen wir es an."

„Dies ist eine Sache, die man wirklich nicht mit Humor anpacken kann!" rief Melanie entrüstet. „Lisa, wie kannst du Humor verlangen bei Krieg und Verwundung und Tod!"

„Wendel lebt doch", sagte Frau Vermöllen und hatte nun eine Falte auf der Stirn.

„Ja, er lebt. Ach, Lisa, wenn du wüßtest, wie sehr ich gebetet habe, daß es ihn nicht treffe. So sehr, daß vielleicht nur mein Wunsch ihm geholfen hat. Und jetzt ist er weggegangen und hat nicht einmal ein Wort für mich. Für mich! Für mich! Als dächte ich ebenso wie mein Vater."

Frau Vermöllen zog ihre Knie an und legte die Arme darum. Sie dachte ein bißchen nach. Dann meinte sie: „Solange er nicht gestorben hat, kannst du immer noch hoffen, daß er zurückkommt."

„Lisa!"

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Blick über Bühl

(Beförderung.) Justizinspektor Gustav Rapp beim Amtsgericht Bühl wurde zum Justizoberinspektor befördert.

(Trauung.) Gestern wurden Metzgermeister Arthur Vogt und die Witwe Ida Moritz, geb. Bühler, von Ottenhöfen, getraut.

(Lebensmittelkartenausgabe.) Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 52. Versorgungsperiode für die Zeit vom 26. Juli bis 22. August 1943 nebst den Bezugsausweisen für Speisekartoffeln von der 52. bis 55. Zuteilungsperiode erfolgt für die Bevölkerung der Stadt Bühl am Mittwoch, 21. Juli, in der Kartenausgabestelle „Sternen", vormittags von halb 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 14—16 Uhr. Für die Bevölkerung des Stadtteils Kappelwindeck werden die Karten im Gasthaus zur „Linde" am Freitag, 23. Juli, vormittags von halb 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 14 bis 16 Uhr, ausgegeben. Die Karten sind sofort bei Empfang am Ausgabetisch auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Nachträgliche Beanstandungen können nicht berücksichtigt werden. — An den Tagen der Kartenausgabe bleibt die Lebensmittelkartenausgabestelle in Bühl für den übrigen Geschäftsverkehr geschlossen. Desgleichen bleibt die Kartenstelle am Montag, 19. Juli, wegen der Vorbereitungsarbeiten zur kommenden Ausgabe den ganzen Tag geschlossen. — Die Ausgabe von Oelberechtigungsscheinen, Mahlkarten usw. erfolgt wieder am Mittwoch, 28. Juli.

(Selbstveranlagung für Obsterzeuger.) Sämtliches anfallende Obst ist gemäß der Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft vom 15. 5. 1943 bewirtschaftet und unterliegt der Andienungspflicht. Die Lage der Großstadtbevölkerung erfordert die Sicherstellung ihrer Versorgung mit frischem Obst unbedingt. Aus diesem Grunde ist es eine Pflicht jedes Obsterzeugers, sein Bestes dafür einzusetzen, daß die getroffene Anordnung eingehalten wird. Die Obsterzeuger der Stadt Bühl erhalten in diesen Tagen durch das Bürgermeisteramt einen Vordruck, in welchem sie die Selbstveranlagung ihres erzeugten Obstes eintragen und ihr Ablieferungssoll nach Abzug ihres Eigenbedarfes vermerken müssen. Die Verweigerung oder die Leistung falscher Angaben, sowie die nicht rechtzeitige Erfüllung des Ablieferungskontingents sieht eine Bestrafung auf Grund der kriegswirtschaftlichen Bedingungen nach sich. Ebenso kann angeordnet werden, daß eine zwangsmäßige Einschätzung der Obstbäume oder die Nachprüfung der Selbstveranlagung erfolgt. Die Obsterzeuger der Stadt Bühl haben den Selbstveranlagungsbogen ausgefüllt innerhalb von drei Tagen vom Tage der Zustellung ab an das Rathaus Bühl, Zimmer 4, abzusenden oder dort abzugeben.

Die Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft bei den Verwundeten

Die Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft Bühl stattete in den letzten Wochen wiederholt den im Reserve-Lazarett und im Krankenhaus zur Genesung weilenden Verwundeten Besuche ab. Auf den Gängen und in den Zimmern wurden die verwundeten Soldaten durch hübsche Lieder erfreut und mit Obst, das ihnen in reicher Menge gespendet wurde, bedacht. Die Freude der Soldaten war groß und äußerte sich in dem Wunsch, recht bald wieder derart lieben Besuch zu empfangen. Der Wunsch wird um so lieber erfüllt werden, als es sich die Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft Bühl zum Ziele gesetzt hat, regelmäßig in gewissen Zeitabständen die verwundeten Soldaten zu besuchen.

(Lichtspielhaus Bühl.) Der schöne Film „Sophienlund" gibt den Freunden des Lichtspielhauses Gelegenheit zu einigen Stunden der Erholung und Entspannung.

„Sophienlund"

Der Terra-Film im Lichtspielhaus

Bühl. Mit „Sophienlund" wurde eines der erfolgreichsten Bühnenstücke der Neuzeit auf die Leinwand gebracht. Zwei ansprechende Verdienste stempeln das Bühnenwerk als solches zu einem anmutigen Erlebnis: Daß in dieser Komödie die ewigen Gewissensfragen der Liebe und Ehe, der Kinder und der Familie aufgeworfen werden und — daß die Jugend der Herzen über jede griesgrämige Laune triumphiert. Man ist in „Sophienlund" sozusagen Gast einer idealen Familie, die mit Weisheit und Humor die Aufgaben des Lebens meistert. Auf der Leinwand ist der Hintergrund dieses romantisch angehauchten Bühnenstückes großartig geweitet. Dr. Fritz Peter Busch und der Mitarbeiter der Komödie Helmut Weiß haben die drei Akte geschickt in eine Drehbuchform gegossen, die das beneidenswerte Schriftstellerheim aus der Enge der Bühne in die helle Weiträumigkeit eines alten märkischen Parks führt. Die gelassene Ruhe dieses schönen Erdenfleckchens ist mehr als ein dekorativer Hintergrund der Szene, in der nun Heinz Rühmann als Spielleiter waltet.

Der besinnliche, augenzwinkernde Humor, die leise Heiterkeit, die sorgsame Schauspielführung sind die Merkzeichen seiner kultivierten Hand, die bedachtsam und sicher die Szene regiert. Nur als Regisseur hat Heinz Rühmann die volle Möglichkeit, seinen eigenen humoristischen Stil einer philosophischen Lebensweisheit zu der jede Szene erfüllenden Spielatmosphäre zu bestimmen.

Heinz Rühmann hat für diese Komödie ebenso erfahrene und bewährte Darsteller wie bisher im Film noch nicht erprobten Nachwuchs eingesetzt. Wir begegnen in den Hauptrollen nicht nur Harry Liedtke, Käthe Haak und Hannelore Schroth, sondern auch den neuen Namen, wie Robert Tessen Fritz Wagner, Hans Quest und vor allem Christina Sorbon, einer jungen blonden Schwedin. Inhalt und Besetzung dieses Terra-Filmes versprechen angeregte Unterhaltung.

Karl Günther.

Das „goldene" Bühl empfing neue Gäste

Ein Sonderzug mit Frauen, Müttern und Kindern kam nach dem Kreis Bühl
Kreisleiter Pg. Rothacker hieß die Gäste willkommen

Bühl. In den frühen Morgenstunden des gestrigen Samstags traf in Bühl ein weiterer Sonderzug mit einigen hundert Kindern und Erwachsenen ein, die aus luftgefährdeten Gebieten nach unserem Kreis verbracht wurden. Dank einer vorzüglichen Organisation und gründlicher Vorbereitungen wickelte sich der Empfang und die Verbringung der Gäste nach ihren künftigen Aufenthaltsorten reibungslos und in erstaunlich kurzer Zeit ab.

Zum Empfang der Gäste, die in ihrem Heimatort vom Vertreter des Kreisamtsleiters der NSV., Pg. Betz, abgeholt worden waren, hatten sich Kreisleiter, Bereichsleiter Pg. Rothacker, Kreisamtsleiter Pg. Schlüns, Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Rosenschon, die Frauenschaftsleiterin der NS.-Frauenschaft Bühl, Pgn. Eiermann, Bannführer Pg. Weingärtner und Hauptgefolgschaftsführer Pg. Keller, Bannmädelführerin Pgn. Dragunski, Helferinnen der NS.-Frauenschaft und der NSV. sowie zahlreiche Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes und Vertreter der Reichspost Bühl eingefunden. Sofort nach dem Eintreffen des Sonderzuges begaben sich die Gäste in die Stadthalle, in der sie mit Kaffee und belegten Broten erfrischt wurden. Sie empfanden die Fürsorge der Partei nach der langen Bahnfahrt und nach der seelischen Belastung, die der Abschied von der Heimat auferlegte, um so angenehmer und ließen sich gerne umsorgen und mit dem Gefühle erfüllen, daß der gastliche Kreis Bühl bestrebt ist, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu machen und sie die schwere Zeit, die hinter ihnen liegt, vergessen zu lassen.

Das brachte in seiner Ansprache

Kreisleiter Pg. Rothacker

eigens zum Ausdruck. Er hieß die Gäste willkomme und machte sie mit den Besonderheiten unseres Kreises vertraut, dessen Bevölkerung mit Arbeit aller Art überhäuft sei und sich darum sehr freuen werde, wenn die Gäste nach einiger Zeit der Erholung und Entspannung sich in den Lebensrhythmus einfügen wollten. Jede schaffende Hand sei hochwillkommen und nichts sei besser imstande, das gegenseitige Verständnis zu fördern und die Herzen einander näherzubringen, als der gute Wille, sich nützlich zu machen. Die Arbeit werde überdies über manche trübe Stunde hinweghelfen und dazu beitragen, das Heimweh zu überwinden. Den Gästen wünschte der Kreisleiter von Herzen, daß sie in unserem schönen Kreise sich recht wohlfühlen möchten.

In warmherzigen Worten dankte ein Vertreter der Gäste, Rektor Lange, dem Kreisleiter und versicherte, daß die Frauen und Mütter ebenso wie die Kinder, die jetzt hierhergekommen seien, die freundliche Aufnahme zu würdigen wüßten. Wenn er gelesen habe, daß der Kreis Bühl eine goldene Gegend sei, so liege es jetzt an seinen Landsleuten, dafür zu sorgen, daß ihnen auch das goldene Herz der Bevölkerung entgegenschlage. Als bodenständiges Volk, das mit ganzer Seele an seiner Heimat hänge, bedeute die Trennung von ihr für jeden einzelnen eine schmerzliche Angelegenheit. Aber sie seien erfüllt von dem Bewußtsein, daß diese zeitliche Trennung eine Notwendigkeit sei und fügten sich willig in das Gebot der harten Kriegszeit. Sicher würden seine Landsleute sich gerne nützlich machen und den Fleiß der Bevölkerung des Kreises Bühl durch ihren eigenen Fleiß vergelten. Zum Schlusse verwies der Redner noch darauf, daß der westfälische „Dickkopf" im alemannischen „Dickkopf" ein gleichwertiges Gegenstück finde, so daß auch in dieser charakterlichen Eigenart ein gemeinsamer Berührungspunkt gegeben sei.

Nachdem sich die Gäste erfrischt hatten, brachten Kraftwagen der Reichspost sie zu ihren Aufnahmestätten. In kürzester Frist war alles erledigt und der Transport durchgeführt.

Den Gästen wird es im Kreis Bühl, dessen landschaftliche Schönheit sie in den ersten Stunden ihres hiesigen Aufenthaltes bereits stark beeindruckte, sicher gut gefallen. Mögen sie hier sich von den schweren Zeiten erholen, die sie überstehen mußten und sich recht bald in das neue Leben einfinden, das nun für sie beginnt. Am guten Willen unserer Kreisbevölkerung fehlt es nirgends, und daß auch bei den Gästen der gleich gute Wille vorhanden ist, darf nach den Worten ihres Sprechers als feststehend angenommen werden.

Vom Katheder ins Himbeerfeld

Elsässische Lehrerinnen erleben als Erntehelferinnen der NS.-Frauenschaft die Landarbeit im Kreis Bühl — Ein Besuch im Erntehilfslager Ottersweier

J. H. **Ottersweier. Es ist ein Unterschied, ob man als Lehrerin in der Schulstube steht und Buben und Mädeln Unterricht erteilt, oder ob man unplötzlich, ohne Erfahrung und Uebung zu besitzen, als Erntehelferin eingesetzt ist. Das erfordert immerhin eine Umstellung, die, abgesehen vom guten Willen, Zeit beansprucht und bringt Schwierigkeiten mit sich, die überwunden werden müssen. Das haben die elsässischen Lehrerinnen und ihre Berufskolleginnen aus Baden, die sich im Erntehilfslager der NS.-Frauenschaft in Ottersweier zusammengefunden haben, zur Genüge erfahren. Aber sie sind mit einem zuversichtlichen Optimismus und mit dem Willen, sich restlos einzusetzen, an die ihnen gestellte Aufgabe herangegangen und meistern sie, so daß sie heute schon eine tiefe Befriedigung empfinden.**

Wir haben die Erntehelferinnen in ihrem Lager besucht und eine Stunde mit ihnen verplaudert. Sie waren nach einem arbeitsreichen Tagewerk von ihren Arbeitsplätzen zurückgekommen und genossen nun den Feierabend, den sie sich redlich verdient hatten, in vollen Zügen. Nachdem sie sich erfrischt hatten, saßen sie um den großen Tisch vor dem Lager und erzählten von ihren Eindrücken, von ihrer Arbeit und von dem Leben, in das sie nun hineingestellt wurden. Ein buntes Bild frohen Arbeitens erstand aus den Fragen und Antworten, aus denen immer wieder die Freude durchklang, daß sie den Landleuten wertvolle Hilfe bringen können und daß man ihre Tätigkeit überall würdigt. Sie erstreckt sich auf hauswirtschaftliche Arbeit und auf Mithilfe im Felde. Während das Kochen, Nähen und Flicken keinerlei Schwierigkeiten bereitete, da die Frauen und Mädchen diesen Abschnitt des Lebens restlos beherrschen, brachte die ungewohnte Arbeit auf den Feldern in den ersten Tagen starke Ermüdung, die sich in ordentlichem Muskelkater auswirkte und einen bleiernen Schlaf zur Folge hatte. Sie sind sich alle darüber einig, daß auch das Himbeerzupfen keine Spielerei ist, sondern eine Anstrengung bedeutet, wenn man es stundenlang ausübt und daß Rübenhacken in der Sonnenglut alles andere als eine Annehmlichkeit darstellt. Aber und das ist die Hauptsache — sie kapitulieren vor keiner Arbeit, sondern gehen jeden Tag mit frischem Mut und neuer Freude daran und sind glücklich, daß sie ihren Teil beitragen können, in der schwersten Zeit des deutschen Volkes den mit Arbeit überlasteten Frauen und Familien auf dem Lande zu helfen.

„Heute habe ich den ganzen Tag Strümpfe gestopft", erzählte eine der Helferinnen. Sie ist in einer Familie eingesetzt, in der die Fülle der Arbeiten keine Zeit läßt, sich mit dem Ausbessern der Wäsche und Strümpfe zu beschäftigen. „Und ich habe es heute ganz schön gehabt, ich habe in der Wirtschaft serviert", schaltete sich eine andere ein, die es insofern besonders gut getroffen hat, als sie, die selbst eine Wirtstochter ist, in einer Wirtschaft eingesetzt wurde. „Bei mir war's anders", meinte eine dritte. „Ich habe Kreuzweh vom vielen Bücken. Stundenlang habe ich Rüben gehackt und den Kampf mit dem Unkraut geführt, das in großer Menge gewachsen war." „Da hats unsere Müllerin doch besser", wandte sich die Lagerleiterin an eine neben ihr sitzende Kollegin, „du hast in der Mühle, in der du tätig bist, ein schönes und ruhiges Plätzchen, und wirst nach Strich und Faden verwöhnt." Und erläuternd fügte sie noch hinzu, daß die Müllersleute ihrem Gast alles Gute und Liebe antun, was sich nur denken läßt. Ueberhaupt, das Verhältnis zwischen den Helferinnen und ihren Gastfamilien! Nur eine Stimme des Lobes herrscht über das prächtige Einvernehmen. Am sinnfälligsten kommt die große Zufriedenheit der Ottersweierer mit ihren Helferinnen in dem Bedauern zum Ausdruck, daß diese schon nach zehn Tagen wieder das Lager verlassen, wo man sich gerade so schön aneinander gewöhnt hat. Die anfängliche Zurückhaltung, die ja Fremden gegenüber leicht erklärlich ist, sei bereits nach wenigen Tagen restlos geschwunden, und heute herrsche ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten, wie man es sich schöner nicht wünschen könne.

Je nachdem die Helferinnen in kinderreichen oder in anderen Familien eingesetzt sind, ist natürlich ihre Beschäftigung verschieden. Im kinderreichen Haushalt stehen die Kinder begreiflicherweise im Vordergrund und verursachen die meiste Arbeit. Da muß dann, sobald die Helferin eingetroffen ist, das Haus in Ordnung gebracht, müssen die Kinder versorgt werden, gilt es, die Wäsche auszubessern und die zahllosen Arbeiten zu verrichten, die in solchen Familien anfallen. Indessen können die Männer und Frauen aufs Feld gehen und dort tätig sein, weil sie wissen, daß das Haus und die Kinder in guter Obhut sind. Am Nachmittag steht dann auch die Helferin mit den anderen Gliedern der Familie im Himbeerfeld und zupft die süßen Früchte. Sie sind fleißig und haben auch die kleinen Kunstkniffe bereits weg, die durch Uebung und Erfahrung erlernt werden können. Mit einem kleinen Stolz erzählte eine der Helferinnen, daß sie mit einem Mädchen ihrer Gastfamilie zusammen an einem Nachmittag 58 Pfund Himbeeren gezupft hatte! Diese Leistung kann sich wohl sehen lassen. Ueberhaupt die Himbeeren! Die großen Felder mit ihren Massenträgern haben einen tiefen Eindruck gemacht. Die Helferinnen, die erstmals in der Landwirtschaft tätig sind, staunen immer wieder über diese Segensfülle, und eine unter ihnen ist dermaßen von den Früchten beeindruckt, daß sie sogar im Traume nichts anderes mehr als Himbeeren sieht. „Ich mein als grad, sie komme auf mich zu, und ich müßt nur de Mund aufmache, um sie zu esse!" erzählt sie lachend, worauf die anderen versicherten, das komme daher, weil sie beim Himbeerpflücken zuviel in den Mund verschwinden lasse!

Es herrscht ein überaus netter, kameradschaftlicher Ton unter ihnen, der den Unterschied der Jahre völlig verwischt. „Bei uns ist eine glänzende Kameradschaft", versicherte die Lagerleiterin und die Unterhaltung setzte gleich das Tüpfelchen auf das i! Sie bilden eine große Familie, in der jedes die kleinen und großen Sorgen der anderen mitträgt. Sie nehmen ihren Erntceinsatz sehr ernst und haben den Willen, etwas ordentliches zu leisten. Tagsüber wird tüchtig geschafft und fleißig zugepackt. Das Essen, das sie in den Gastfamilien einnehmen, ist gut und reichlich und wird von allen gelobt, wenn sie sich auch an manche Besonderheit der badischen Küche erst gewöhnen müssen. Der Verkehr mit den Familien wickelt sich im vertraulichen Tone ab, der aus dem Gefühl gegenseitiger Achtung erwächst. So läuft das Leben in ruhigen Bahnen ab. Am schönsten ist es aber am Abend, wenn alle zum Lager zurückkehren. Dann sitzen die Helferinnen noch ein Stündchen gemütlich beisammen, wobei es recht lustig und aufgeräumt zugeht. Dafür sorgt der gesunde, urwüchsige Humor, den einige der Helferinnen in besonderem Maße ihr eigen nennen und von dem wir manche köstliche Probe erlebten. Wenn dann die Augen zufallen wollen, geht's ins Bett, entweder im ersten Stock oder im „Juchhe", d. h. im oberen Stockwerk! Ein gesunder, tiefer Schlaf sorgt für die Erholung und Entspannung, und morgens, wenn vor der Fahne angetreten wird und nach Spruch und gemeinsamem Lied wieder das Tagewerk beginnt, ist alles wieder voll fröhlichem Mut und freut sich der neuen Arbeit.

Die wenigen Tage haben genügt, um den Erntehelferinnen zu zeigen, wie wertvoll ihr Einsatz während ihrer Ferienzeit ist. Sie tragen zur Bergung der Ernte bei und sind überdies als Einsatzkräfte im Haushalt nützliche Glieder unserer Landwirtschaft geworden. Wenn sie nach Ablauf der zehn Tage wieder in ihre Heimat im Elsaß — einige von ihnen stammen auch aus Baden — zurückkehren, dürfen sie das frohe Bewußtsein mitnehmen, durch Fleiß und Tüchtigkeit das Band der Gemeinschaft verstärkt zu haben, das uns als Glieder des großen deutschen Volkes alle verbindet.

Kreis Bühl meldet

R. **Steinbach.** (Obstsegen.) Das mittelbadische Land gehört wohl zu den obstreichsten Gegenden unseres Vaterlandes. Bewundernd stehen die Volksgenossen aus anderen Gauen Deutschlands vor dem reichen Behang der Obstbäume, deren Früchte bereits reif sind oder der Reife entgegengehen. Aus dem grünen Blätterwald der Baumkronen leuchtet das Blau der Pflaumen und Zwetschgen, buntgefärbt durch die warmen Strahlen der Sonne schimmern Aepfel, Birnen und Pfirsiche. Fleißige Hände sind damit beschäftigt, den reichen Segen zu ernten, wobei auch die Jugend zu vollem Einsatz kommt. Vollbeladen rollen Wagen und Wägelchen mit der schmackhaften Last zu der Obstsammelstelle, in welcher reger Betrieb herrscht. Von hier aus kommen die Früchte zum Versand nach den Städten und den weniger obstreichen Gegenden, deren Bevölkerung sehnlichst das Obst erwartet. An alle Obsterzeuger ergeht die Bitte, recht viel Obst der Sammelstelle zuzuführen, damit sich zahlreiche Volksgenossen an dem Genuß der köstlichen Gaben der Natur erfreuen können.

D. **Barnhalt.** (BDM.) Sonntagabend 20.30 Uhr findet der Pflichtdienst des BDM. statt. Da Heilkräuter gesammelt werden, sind Spankörbe und Scheren mitzubringen. Wer an dem Dienst nicht teilnehmen kann, muß bis Sonntagnachmittag beim Ortsgruppenleiter eine schriftliche Entschuldigung abgeben. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft. Bei Regen fällt der Dienst aus.

Sp. **Sinzheim.** (Kriegstrauung.) Dieser Tage wurden kriegsgetraut: Obergefreiter Hermann Droll mit Erna Walter; Uffz. Emil Witt aus Iffezheim mit Anna Maria Oser, und Gefreiter Anton Mutzel aus Leipferdingen mit Maria Schneider aus dem Ortsteil Winden. Den Neuvermählten unseren herzlichsten Glückwunsch.

(Heldentod.) Diese Woche traf die Nachricht ein, daß auch der zweite Sohn des Emil Joos und dessen Ehefrau Berta, geb. Binz, Gefreiter Albert Joos, an der Ostfront den Heldentod gefunden hat. Der tote Krieger, der im 23. Lebensjahr stand, und hier auf dem Bürgerhof seine Heimat hatte, gab in treuester soldatischer Pflichterfüllung sein junges Leben für sein Vaterland. — Gleichzeitig kam auch die Kunde, daß der Gefreite Alfred Burkard an seinem 20. Geburtstag sein Leben auf dem Felde der Ehre ließ. Der tapfere Soldat ist der Sohn des Johann Burkard und der Justine, geb. Jung, aus dem Ortsteil Kartung. Getreu seinem Fahneneid opferte der tote Krieger sein Leben für die Freiheit Großdeutschlands. Beiden Gefallenen wird die Heimatgemeinde ein ehrendes Andenken bewahren.

(Filmveranstaltung.) Morgen Montag, 19. Juli, zeigt die Gaufilmstelle der NSDAP. im Gasthaus zur „Blume" im Ortsteil Kartung, abends 20.30 Uhr, den historischen Tonfilm: „Rembrandt". Dazu die neueste Wochenschau. Nachmittags 16 Uhr zeigt die Filmstelle für die Schulkinder den schönen Märchenfilm: „Der gestiefelte Kater". Eintrittskarten sind am Saaleingang, jeweils eine halbe Stunde vor den Vorstellungen erhältlich.

H. **Oberweier.** (Heldentod.) Dieser Tage traf aus dem Osten die Nachricht ein, daß der Grenadier Alfons Götz, Sohn des Landwirts Karl Götz, im Alter von nicht ganz 19 Jahren für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod gestorben ist. Dies ist der zweite Gefallene in der gleichen Familie innerhalb weniger Wochen. Die Heimatgemeinde wird diesen jungen und tapferen Helden nie vergessen.

W. **Ottersweier.** (65 Jahre alt.) Frau Martha Kurtz, Witwe, geb. Kempf, kann heute Sonntag in bester Gesundheit ihr 65. Wiegenfest begehen. Die Jubilarin stammt aus dem Schwabenlande und ist seit 25 Jahren hier ansässig. Durch ihre Einsatzbereitschaft in der NS.-Frauenschaft hat sie sich außerordentlich große Verdienste erworben.

B. **Neusatz.** (Lebensmittelkartenausgabe.) Am Donnerstag, 22. Juli, werden die neuen Lebensmittelkarten der 52. Periode wie folgt ausgegeben: Kirchbühl — Bach — Wörth von 9 Uhr bis 9.30 Uhr (Nr. 144—200), Hauptstraße — Scheimenloch — Schloßweg von 9.30 Uhr bis 10 Uhr (Nr. 11 bis 73), Gebersberg von 10 Uhr bis 10.30 Uhr (Nr. 111—143), Waldsteg von 10.30 Uhr bis 11 Uhr (Nr. 74—110). Die Karten sind sofort nachzuzählen, spätere Reklamationen können nicht berücksichtigt werden.

U. **Neusatz.** (Todesfall.) Die Ehefrau des Adelbert Bisch, Maria Anna, geb. Kohler, die vor einigen Tagen vom Kirschbaum fiel, ist am Donnerstagabend den dabei erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

(Gutes Sammelergebnis.) Nachdem bereits die dritte Straßensammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes, die durch die DAF. durchgeführt wurde, ein sehr gutes Ergebnis aufzuweisen hatte, erbrachte auch die vierte von den Politischen Leitern durchgeführte Sammlung einen durchschlagenden Erfolg. In beiden Sammlungen haben Sammler und Spender ihre Opferfreudigkeit unter Beweis gestellt.

P. **Ottenhöfen.** (Heldentod.) Vom Kriegsschauplatz im Osten traf die Nachricht ein, daß Gefreiter Erich Huber, der einzige Sohn des Kaufmanns August Huber, sein Leben im Alter von 21 Jahren für sein Vaterland gegeben hat. Die ganze Gemeinde wird dem jungen Helden stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Durch Kampf zum Sieg

Eindrucksvolle Mitgliederversammlung
Es sprach Pg. Pfenninger

Sp. **Sinzheim.** Am vergangenen Donnerstag fand im Saale des Gasthauses zum Ochsen eine Mitgliederversammlung der NSDAP. statt. Nach einem schneidigen Eingangsmarsch, gespielt vom Jungvolkspielmannszug, und einem gemeinsam gesungenen Lied, sprach Ortsgruppenleiter Pg. Wilhelm Pfenninger zu der gut besuchten Versammlung. Er gab einleitend kurzen und klaren Aufschluß über das „Warum" des jetzigen Krieges. In überzeugenden Worten konnte er den Parteigenossen und Parteigenossinnen nochmals die wichtigsten Umrisse des Geschehens seit 1933 vor Augen stellen. In der Zeit als Deutschland sich wieder zusammengefunden hat, so fuhr der Redner fort, sich um den Führer Adolf Hitler geschart, und als das deutsche Volk begann wieder neues Leben zu schöpfen, neuaufzubauen am großen Werk des deutschen Vaterlandes, da war es das Judentum, das Deutschland wieder zu vernichten und lebensunfähig zu machen versuchte und brach den Krieg vom Zaune gegen ein Volk, das den Frieden liebt. Aber der Feind traf diesmal nicht das Deutschland von 1914/18 vor, sondern ein Volk, das geschlossen und stark mit der gleichen Schärfe der Waffen zurückschlagen kann. Wenn auch jetzt sich die feindliche jüdische Lügenpropaganda mit allen erdenklichen Mitteln, Lügengift unter das deutsche Volk durch Flugblätter und Rundfunk zu spritzen versucht, so weiß heute jeder anständige Deutsche diesen propagandistischen Mitteln aus Judenmund schärfstens entgegenzutreten. Die Moral in Deutschland wird kein Jude umstimmen, die wird immer die gleiche Parole im deutschen Herzen tragen: Alles für den Endsieg! Im weiteren Verlauf der Versammlung kam Pg. Pfenninger auch auf die Ernährungslage zu sprechen, die auch ein wichtiger Faktor im jetzigen Ringen ist, denn der Sieg steht oder fällt mit der Ernährungslage. In trefflichen Ausführungen gab der Redner Beispiele über die feste Sicherung der Ernährungslage. Abschließend forderte der Ortsgruppenleiter alle Parteigenossen auf, mit äußerster Kraft und restloser Pflichterfüllung alles einzusetzen für den Endsieg. Wir brauchen Parteigenossen, so rief der Redner bestimmend aus, keine Karteigenossen, wir brauchen Kämpfer und ein deutsches Herz auf dem rechten Fleck, wir brauchen pflichtbewußte Männer und Frauen, eine sittlich und nationalsozialistisch erzogene Jugend, die weiß, daß jetzt ihre Zukunft entschieden wird. So wollen auch wir hier in der Ortsgruppe Sinzheim uns zusammenscharen als echte deutsche Kämpfer, jeder seine Pflicht auf seinem Posten erfüllend und mit der Losung im Herzen: „Durch Kampf zum Sieg" dem hohen Ziele für Deutschlands Frieden und Freiheit auf dem Lebensschiff entgegenzusteuern. Mit einem gemeinsam gesungenen Kampflied und einem dreifachen Siegheil an unseren Führer schloß die eindrucksvolle Mitgliederversammlung.

Umschau am Oberrhein

Pforzheim. (Ins Unglück gesprungen.) Auf der Bahnstrecke Calmbach—Höfen sprang eine Frau vor einen Personenzug. Obwohl der Lokomotivführer den Zug sofort zum Stehen brachte, war das Unglück nicht mehr abzuwenden. Der Frau wurden beide Beine bis zum Knie abgefahren und sie erlag kurze Zeit darauf im Krankenhaus diesen schweren Verletzungen.

Mutterstadt. (Kinder mit Feuerzeug.) Einige Kinder spielten im Stall des Jakob Bender mit Feuerzeug. Plötzlich fing das Stroh Feuer und bald stand die Stallung in Flammen. Unweit hantierende Soldaten, die den Rauch zuerst bemerkten, öffneten gewaltsam Tor und Tür, doch die Tiere — zwei Kühe und ein Schwein — hatten schon so schwere Brandwunden, daß sie sofort notgeschlachtet werden mußten.

Rheinwasserstände vom 17. Juli

Konstanz 407 (—1), Rheinfelden 267 (—7), Breisach 232 (—2), Kehl 303 (—2), Straßburg 282 (—10), Karlsruhe-Maxau 443 (—7), Mannheim 326 (—8), Caub 205 (+4).

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 18. bis 24. Juli gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 22.30 Uhr.
Ende: 5.10 Uhr.

Am schwarzen Brett

NSDAP., Kreisleitung Bühl

Mädelgruppe 1/730 Bühl. Am Dienstag, 20. Juli, findet für die Mädelgruppe 1/730 Gruppendienst statt. Von allen Mädeln wird hierzu vollzähliges Erscheinen erwartet. Das gleiche gilt auch für die Leistungsgruppe. Die Bannmädelführerin wird beim Gruppendienst anwesend sein.

BDM., Barnhalt. Heute Sonntag 20.30 Uhr Pflichtdienst. Es werden Heilkräuter gesammelt. Spankörbe und Scheren mitbringen. Bei Regen fällt der Dienst aus. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

NSDAP., Ortsgruppe Achern. Montag, 19. Juli, 20.30 Uhr, im kleinen Ratskellersaal Zellensprechabend für Zelle 4. Mittwoch, 21. Juli, 20.30 Uhr, Zellensprechabend für Zelle 5 und Freitag, 23. Juli, 20.30 Uhr, Zellensprechabend für Zelle 6.

Stadt Achern

Zellen-Sprechabende dienen dem engsten Zusammenschluß

b. **Achern.** Am Freitag fand im Ratskeller der Sprechabend der Zelle 3 der NSDAP. statt, den Pg. Möbus als Leiter mit Begrüßungsworten eröffnete und die Anleitung des Reichsleiters Bormann über die Zellen-Sprechabende erläuterte. Den Sinn der Einrichtung erklärte anschließend Ortsgruppenleiter Pg. Moll. Er hob als Zweck die gegenseitige Schulung und Stärkung hervor. In jedem soll die Idee des Führers Vertiefung finden. Mit Merksätzen Adolf Hitlers wußte Pg. Moll seine Ausführungen, in denen auch Tagesfragen Berücksichtigung fanden, treffend zu belegen.

An der sehr regen Aussprache beteiligten sich mehrere Parteigenossen und -genossinnen. In der Hauptsache wurde die Unterbringung der Bombengeschädigten, denen brüderlich entgegengekommen und eine herzliche Aufnahme zuteil werden müsse, besprochen. Fragen, die von der Partei nie aus den Augen gelassen werden dürfen, wurden vom Hoheitsträger erörtert. So kamen die Obstversorgung, die Kartoffelkäferbekämpfung und der Feldfrevel zur Sprache. Auch der Wehrertüchtigung der HJ. galten einige Anregungen. Ortsgruppenleiter Pg. Moll ließ sich dann über verschiedenen von bolschewistischen Sendern in die Welt geschickten und von Schwarzhörern verbreiteten Blödsinn aus. Da die Dummen eben nie alle werden und sich auch von unglaublichstem Schmarren ins Bockshorn jagen lassen, müßten die Parteimitglieder sich ihrer annehmen und sie aufklären. Nachdem der Redner darauf noch neben anderem betont hatte, daß die Sprechabende fester Kitt für den engsten Zusammenschluß sein müssen, und daß sie dem restlosen Einsatz für den Endsieg zu dienen haben, schloß Zellenleiter Pg. Möbus mit dem Gruß an den Führer die erste Zusammenkunft der Zelle 3.

(Fußballsport.) Heute, 18. Juli, spielt der Meister des Bannes Kehl (Jugend des FV. Kehl) hier um 14.30 Uhr auf dem Sportplatz Rennwiesen gegen den Meister des Bannes Bühl (Jugend des VfR. Achern). Beide Mannschaften werden ihr Möglichstes leisten, so daß ein spannendes Treffen erwartet werden darf.

Jugend von heute? / Von Ralph Urban

Herr Lintner saß in seinem Arbeitszimmer daheim und studierte eine Fachzeitschrift. Ein Hinweis darin interessierte ihn besonders, deshalb wollte er ihn rot anstreichen, aber der Farbstift lag nicht auf dem gewohnten Platz. „Natürlich, schon wieder der Heinz!" brummte Herr Lintner und meinte damit seinen Sohn, der manchmal die heilige Ordnung störte, seitdem ihm der Zutritt zum väterlichen Schreibtisch gestattet war. Dort erledigte er nämlich seine humanistischen Schulaufgaben.

Der Hausherr also suchte nach seinem Farbstift. Er tastete über einen Bogen Papier, griff hinter den Schreibtischkalender und zog mit Kopfschütteln eine Lade nach der anderen auf. Nichts. Mit einem ärgerlichen Seufzer erhob er sich schließlich und öffnete den Bücherschrank, in dessen linken Fächern die Schulsachen von Heinz lagen. Wo hatte er bloß die Schreibsachen? Aha, wohl im Malkasten. Ein Griff in die Tiefe, der Kasten kam nach vorne, dabei wurde etwas mitgeschleift. —

„Hoho —" rief der Vater und starrte dann verblüfft auf ein Lichtbild. Es stellte ein ziemlich molliges Mädchen dar, und zwar die Rückansicht. Dies wäre noch nicht so schlimm gewesen, wenn jenes Mädchen bekleidet gewesen wäre. Aber so — Herr Lintner ging mit gefurchtem Antlitz zum Schreibtisch und ließ sich schwer in den Stuhl sinken. Dann drehte er das Foto unwillkürlich um. Das Gesicht der sündhaften Schönen sah er natürlich trotzdem nicht, aber etwas anderes. „Deine kleine Zuckermaus", stand hinten drauf mit steiler Schrift.

„Das ist die Jugend von heute!" stellte der Vater verbissen fest. „Dieser Lausejunge mit seinen siebzehn Jahren, wer hätte das gedacht?"

Herr Lintner versank in ernste Gedanken und strich sich dabei das Kinn. Aus der Küche drang häuslicher Lärm herein. Schon wollte der Herr des Hauses gewohnheitsgemäß die Frau rufen, die wußte immer mütterlichen Rat. Aber dann verwarf er diesen Gedanken. Solche Sachen bespricht man besser Mann zu Mann, — du Lausejunge.

Der Vater strich das Kinn, bis die Bartstoppeln knisterten. Dabei nahm er den Bleistift und notierte auf einem Blatt Papier:

1. Moralpauke. 2. Ernster aber milder Verweis (angeregte Selbsterkenntnis zeitigt von selbst Besserung, da Erbmasse gut). 3. Großzügige Nachsicht.

„Heinz!" brüllte der Herr des Hauses. „Komm rein!"

„Zur Stelle, Vater!" rief in der Tür gleich darauf der Sohn mit fröhlichem Jungengesicht und knallte die Absätze zusammen. Dann ging er selbstsicher zum Schreibtisch.

„Hör einmal", sprach Herr Lintner und tippte auf jenes Lichtbild, „ich war zwar früher einmal auch kein Heiliger, aber in so jungen Jahren hatte ich noch andere Sachen im Kopf."

Heinz trat ganz nahe heran, erblickte das Foto und errötete heftig. „Ja — entschuldige — aber —" stotterte er.

„Da gibt es kein Aber und keine Entschuldigung", sagte der Vater mit Würde. „Solche Sachen sind verwerflich und ungesund. Du weißt, daß ich ein vorbildlicher Vater bin und ich hoffe, daß auch du ein ganzer Kerl bist. Also Vertrauen gegen Vertrauen, so etwas soll nicht mehr vorkommen. Solche Frauen und solche Fotos sind nichts für dich. Sie sind eine Respektlosigkeit gegen alles Edle der Frau —"

„Jawohl, Vater!"

„Nun, siehst du", fuhr Herr Lintner milder fort. „Wir zwei verstehen uns ja, aber stelle dir nur vor, was Mutter für eine Meinung gehabt hätte, wenn sie das Lichtbild gefunden —"

„Allerdings, Vater!"

„Na, also, dann wollen wir die Sache für diesmal liquidieren und nicht mehr darüber sprechen. In Hinkunft gibt es nur einen Weg, und der ist gerade und sauber. Nicht mehr solche Geschichten, jugendlicher Leichtsinn kann sich im Alter bitter rächen." Herr Lintner paffte heftig an der eben entzündeten Zigarre, um eine wohltätige Nebelwand zwischen den direkten Verlegenheiten aufzurichten.

„So schlimm ist es ja nicht", antwortete der Sohn, „denn ich weiß genau, daß das Bild gut zwanzig Jahre alt ist. Es wirkt wohl etwas kitschig, heute stehen unsere Mädel natürlicher da und haben wenigstens eine Pause an, wenn sie sich fotografieren lassen. Allerdings mußt du schon entschuldigen, das Bild lag in deiner alten Briefmarkensammlung, die du vor ein paar Monaten bei der Entrümpelung in dem Koffer am Boden gefunden hattest und du mir dann schenktest. Ich wollte es dir ursprünglich gleich zurückgeben, doch ich schämte mich ein wenig. Aber du hast recht, es war leichtsinnig von mir, es so offen im Schrank liegen zu lassen. Wenn es Mutter entdeckt hätte — na, sprechen wir nicht mehr darüber."

Der Sohn klopfte dem Vater freundschaftlich auf die Schulter und ging ab, während hinter der Nebelwand dem väterlichen Mundwinkel die Zigarre entfiel.

Ein Opfer des Tempos

Zum Manager einer amerikanischen Fabrik kam ein siegesgewisser junger Mann gestürzt, um sich um die im Morgenblatte ausgeschriebene Stellung zu bewerben. „Sie suchen", sagte er, „einen tüchtigen, verheirateten Buchhalter, nicht wahr? So steht es in der Zeitung."

„Das muß ein Druckfehler sein", antwortete der Manager. „Wir suchen einen unverheirateten Buchhalter."

Der junge Mann wurde kalkbleich.

„Um Gottes willen!" schrie er. „Was mache ich jetzt? Ich habe heute morgen sofort geheiratet!" Karl Lerbs.

35 Pferde im Großen Preis von Baden

Die Hauptrennen der auch in diesem Jahre entfallenden Internationalen Baden-Badener Woche werden am 29. August in Berlin-Hoppegarten entschieden. Für den mit 60 000 RM. ausgestatteten „Großen Preis von Baden" wurden jetzt beim Nennungsschluß 35 Unterschriften abgegeben, darunter für Allgäu, Stolzenfels, Cherusker, Panzertum, Ticino, Contessa, Pilade, Lotse, Berber und Effendi. Die Spitzenklasse ist also ziemlich vollzählig vertreten. Für das „Zukunfts-Rennen" der Zweijährigen liegen 39 Meldungen vor, darunter für Träumerei, Sonnenadler, Schlehdorn, Monstein, Ausbeute und Annaliese.

Handball-Gruppenspiele um die Deutsche Jugend-Meisterschaft

Gebiet Moselland verzichtet auf die Austragung des Gruppenspiels gegen Baden. Baden ist somit Gruppensieger und muß am 1. August 1943 in einem Zwischenrundenspiel gegen den Sieger der Gruppe 9 antreten, in der die Gebiete Schwaben, Hochland, Oberdonau und Niederdonau vereinigt waren. Das Spiel am 1. August kommt entweder in Konstanz oder Singen a. H. zum Austrag. St.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

9.00—10.00: Neuzeitliche Unterhaltungsmusik.
10.10—11.00: Vom großen Vaterland: „Das Wunder Heiterkeit", eine Sendung von Willi Fr. Könitzer, Sprecher: Gerda Maurus, de Kowa, Lüders, Schieske, Florath u. a.
11.05—11.30: Lieder zum mitsingen.
11.30—12.30: Buntes Konzert.
12.40—14.00: Das deutsche Volkskonzert.
15.00—16.00: Willi Steiner spielt auf.
16.00—18.00: „Feldpost-Rundfunk" mit Ausschnitten aus einer Berliner Künstlerfahrt.
18.00—19.00: Konzert der Wiener Symphoniker: Haydn, Mozart, Casella. Leitung: Hans Weisbach.
19.10—20.00: „Melodische Kette aus Film und Operette".

Deutschlandsender:

8.00— 8.30: Orgelkonzert aus der Marienkirche in Danzig
9.00—10.00: „Unser Schatzkästlein" mit Werner Hinz, Will Quadflieg, Viktoria von Ballasko.
15.30—15.55: Lied- und Klaviermusik von Schumann und Schubert.
18.00—19.00: Tänzerische Klänge der Gegenwart.
20.15—21.00: „Musikalische Kostbarkeiten" (Haydn, Beethoven, Schubert u. a.).
21.00—22.00: Berühmte Opernouvertüren u. -chöre.

Familien-Anzeigen

Geburten

Heidegret. Die Geburt unseres ersten Kindes zeigen wir hocherfreut an: Margarete Hillenbrand, Weingarten, Wilzerstr. 11, Berthold Hillenbrand, Oberfeldmeister i. RAD., z. Z. Leutnant.

Doris u. Ursula haben an Muttis Geburtstag eine Brigitte bekommen. In Dankbarkeit u. Freude: Johanna Bahn geb. Neff, z. Z. altes Diakonissenhaus, Hermann Bahn, z. Z. im Osten. Karlsruhe, Zirkel 26.

Ulrich Otto Heinrich, 14. 7. 43. In Dankbarkeit geben wir die glückliche Geburt unseres Sohnes bekannt. ff-Ustuf. Otto Funk u. Frau Hedel geb. Goetz. Hilpertsau-Gernsbach.

Lothar-Manfred. Wir geben die glückliche Geburt unseres ersten Kindes bekannt: Karl Tisch, Uffz., z. Zt. im Ost., u. Frau Leni geb. Bulik. Kappelrodeck, Robert-Wagner-Str. 45. 15. Juli 1943.

Statt Karten. In großer Freude geben wir die Geburt unseres Stammhalters Hanns-Martin, Eduard, Peter bekannt. Frau Elfriede Bräuer geb. Riedner, z. Zt. Klinik Dr. Wilser, Ltn. Dr.-Ing. Ludwig Bräuer, z. Zt. im Felde. 15. 7. 43.

Marianne hat ein Brüderchen bekommen! Unser Stammhalter heißt Josef. Mit großer Freude zeigen an: Fine Winter geb. Hennes, z. Zt. Privatklinik Dr. Stahl, Josef Winter, z. Zt. b. d. Wehrmacht. Karlsruhe, Albtalstr. 7, 16. Juli 1943.

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an: Hans Jakob, Khe.-Grünwinkel, u. Frau, Privatklinik Dr. Stahl.

Verlobungen

Gertrud Ros, Karlsruhe, Bürklinstr. 4, Wilhelm Berndt, Ltn. d. R. in einem Art. Regt., Bielefeld, Herforder Str. 25. Verlobte. Im Juli 1943.

Als Verlobte grüßen: Helga Daemel, Malchin i. Mecklbg., Erich Greiner, z. Zt. Wehrmacht, Karlsruhe, Gerwigstraße 18.

Als Verlobte grüßen: Amanda Albert, Khe.-Dammerstock, Falkenweg 44, Gefr. Helmut Baßler, Karlsruhe, z. Z. im Osten. Juli 1943.

Als Verlobte grüßen: Anneliese Hemlein, Rastatt, Adolf-Hitler-Straße 86, Walter Mühlberger, Karlsruhe, z. Z. i. Felde. Juli 1943.

Wir haben uns verlobt: Hedi Schwank, B.-Baden, Markgrafen-Kaserne, Erich Gohl, Reichsbahninsp., z. Z. Oberzahlmeister b. d. Wehrm., Stuttgart-W, Senefeldstr. 63 B. 18. Juli 1943.

Vermählungen

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeig.: Franz Woll, San.-Feldwebel, Bruchsal, Maria Woll geb. Knöbel, Langenbrücken, Pfalzstr. 11. 18. Juli 1943.

Wir haben uns vermählt: Peter Weber, Orthopädie-Schuhmachermeister, Karlsruhe, Schwarzwaldstraße 25 (Amalienstr. 14) — Paula Weber geb. Reis, Ludwigshafen a. Rh. 17. Juli 1943.

Wir haben uns vermählt: Friedrich Wilhelm Witt, Karlsruhe, Haizingerstr. 10, Lotte Witt geb. Hachenberger, Hannover, Stöckenerstr. 221.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: MA.-Obgefr. Alwin Hinrichs, Gertrud Hinrichs geb. Gehrig, Karlsruhe-Durlach, Juli 1943.

Wir geben unsere Vermählung bekannt: Hermann Ruckh, z. Z. im Osten, Hildegard Ruckh geb. Müller, Khe., Roonstr. 5. Kirchl. Trauung: Dienstag, 13.30 Uhr, Matthäuskirche.

Wir haben uns vermählt: Erich Vetter, Ingenieur, Wilhelmshaven, Annerose Vetter geborene Mühlberger, Rastatt. Juli 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Ferdinand Kottek, Wien, Wilma Kottek geb. Schillinger, Forbach/Murgtal.

Als Vermählte grüßen: Eugen Kleinbub, Feldwebel, Anna Kleinbub geb. Schorpp. Durmersheim, im Juli 1943.

Danksagungen

Statt Karten! Für die uns anläßlich uns. Verlobung zugegangen. Glückwünsche, Blumen u. Geschenke danken herzlichst: Elfriede Melcher, Bischweier, Heinrich Faber, Gaggenau, z. Z. Urlaub.

Für die uns anläßlich uns. Vermählung und Verlobung erwies. Aufmerksamkeiten sagen wir allen Freunden, Bekannten und Verwandten herzl. Dank. Paul Haushalter und Frau Christa geb. Kießling. Rußheim-Neueibau. Marianne Otto, Taucha b. Leipzig, Herbert Haushalter, Rußheim.

Statt Karten! Für die uns anläßlich uns. Vermählung zugegang. Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir recht herzlich. Dipl.-Ing. Hans Carl Cramer, z. Zt. Techn. K.V.-Rat, und Frau Erna geb. Schweikhard. Karlsruhe, Eisenlohrstr. 49.

Es war Gottes Wille, daß am 28. 6. 43 mein innigstgeliebt., herzensguter Gatte, mein lb., unvergeßl. Sohn, unser guter Bruder, Schwager u. Onkel, Studien-Assessor Dr. phil.

Oskar Becker

Ltn. in einem Grenad.-Sturm-Regt., Inh. versch. Ausz., im blüh. Alter von 30 J. an den Folgen s. schweren vierten Verwund. im Osten in ein. Feldlazarett bei Orel den Heldentod für sein geliebtes Vaterland starb. Er folgte s. im Weltkrieg gefallenen Vater u. ruht nun auf einem Heldenfriedhof bei Orel.

Hochstetten, Berlin, Rotenfels i. M., Karlsruhe, 16. Juli 1943.

In tiefstem Leid: Frau Margarete Becker geb. Meinzer. Die Mutter: Frau Emma Becker Wwe. Wilhelm Becker, Obltn., mit Frau u. K. Rudolf Hofmann m. Frau Emma geb. Becker u. K. Adolf Heck, z. Zt. im Osten, u. Frau Hilde geb. Becker. Albert Süß, z. Zt. im Osten, u. Frau Else geb. Becker u. K. Ludwig Roth, z. Zt. b. d. Wehrmacht, mit Frau Friedel geb. Becker u. K. Schwiegererlt.: Wilh. Meinzer, Prok., mit Frau u. K.

Die Helmholtzschule verliert in Stud.-Ass. Dr. Oskar Becker einen tüchtigen, hoffnungsvollen Lehrer u. ehem. Schüler. Wir werden sein. stets in Treue gedenken.

Die Direktion d. Helmholtzschule.

Unerwartet erhielten wir aus d. Osten die schmerzl. Nachr., daß unser lb., herzensguter, zweiter u. letzter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Joos

Gefr. in ein. Eisenbahnpionierbatl., infolge e. Unglücksfalles am 5. 7. 43 im blüh. Alter von 28 J. den Heldentod starb. Er folgte seinem lb. Bruder Wilhelm im Tode nach u. fand b. e. Kirche s. letzte Ruhestätte.

Sinzheim, Burgerhof, 15. Juli 1943.

In tiefem Leid: Emil Joos u. Frau Berta geb. Binz. Anton Zoller u. Frau Karoline geb. Joos u. Kind Wilhelm. Enkelkind Ingrid.

Getreu seinem Grundsatz: Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen, starb heute nacht an den Folgen einer Krankheit mein herzensguter, treusorgender Lebenskamerad, unser lb. Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Pg. Otto Schuhmacher

Schulleiter in Ichenheim, Schütze in einem Grenad.-Rgt., im Alter von 41 Jahren. Wie sein Bruder Ernst im Oktober 1942 im Kaukasus gab auch er sein Leben für seinen geliebten Führer und Großdeutschland.

Ottenheim, 17. Juli 1943.

Trauerhaus: Löwenbrauerei.

In tiefer Trauer: Lisbeth Schuhmacher geb. Wenz; Otto Schuhmacher, Zollsekretär a. D., und Angehörige.

Trauerfeier: Montag, 19. Juli, 15 U., in Ottenheim auf dem Friedhof.

Hart u. schwer traf uns die Nachricht, daß unser jüngster Sohn,

Horst Günther Hornung

Leutnant und Flugzeugführer, den Fliegertod gestorben ist. Seine Kameraden haben ihn mit militärischen Ehren auf einem Heldenfriedhof im Osten zur letzten Ruhe gebettet.

Karlsruhe, Vorholzstr. 36.

In tiefem Leid: August Hornung, Frau Gertrud Hornung geb. Rupff; Werner Hornung, Leutnant; Frau Mucki Hornung geb. Pettinger; Inge Koppel als Braut.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Unser lieber Junge, Fliegerleutnant

Hermann Essich

genannt Dule, ist den Fliegertod gestorben. Im Leben hat er viel Sonnenschein um sich verbreitet u. so wird er auch in uns weiterleben.

Pforzheim, Wartberghof.

Mit herzl. Dank f. alle Anteilnahme die Sippe Karl Essich.

Nach 3½jähr. glückl. Ehe erhielt ich statt ein. freud. Wiedersehen die kaum faßb. traurige Nachr., daß m. innigstgeliebt., herzensguter, unvergeßl. Mann, der treubesorgte, glückl. Vater s. v. ihm so sehr geliebten kl. Anita, mein lb. Sohn u. Schwiegersohn, uns. guter Bruder, Schwager u. Onkel, Uffz.

Leopold Reiß

Inh. des Westwallabz., der Ostmed. u. and. Ausz., nach glückl. überstand. Westfeldzug, bei ein. Angriff südl. Orel am 5. 7. im blüh. Alter von 28½ J. f. seine geliebte Heimat s. jg. Leben gab. Seine Kameraden haben ihn mit allen militär. Ehren auf ein. Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Haueneberstein, Bischweier, 16. 7. 43

In unsagbar. Schmerz: Frau Paula Reiß geb. Haidl mit Kind Anita. Mutter: Antonia Reiß Wwe. Schwiegereltern: Josef Haidl u. Frau Amalie geb. Merkel. Heinrich Reiß u. Frau Anni mit Kind, Berlin. Obgefr. Alfred Huber u. Frau Theresia geb. Reiß mit Kindern. Uffz. Otto Prelisauer u. Frau Anna geb. Reiß mit Kind, Baden-Baden. Uffz. Karl Reiß, z. Zt. Osten. Gefr. Ludwig Reiß, Norwegen, u. Frau Erni. Gefr. Gottfried Reiß, z. Zt. Frankreich, u. alle Angehör.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 14. 7. 43 m. lb. Mann, unser guter u. treubesorgter Vater, Bruder, Schwager u. Onkel

Leonhard Meisel

im Alter von 62 Jahren.

Forst, 16. Juli 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Emma Meisel geb. Leibold. Erich Meisel, Uffz., z. Zt. Urlaub, sowie alle Anverwandten.

Wir haben den Entschlafenen am 16. 7. 43 zur letzten Ruhe gebettet.

Unsagbar schwer u. kaum faßbar traf uns die traur. Nachr., daß unser lb., lebensfroher und einzigster Sohn u. Bruder

Erich Huber

Gefr. in einem Gebirgsjäger-Regt., Inh. des Verwund.-Abz. u. der Ostmed., in den Kämpfen bei Noworossijsk am 28. 6. 43 im Alter von fast 21 J. den Heldentod starb. Er ruht auf einem Heldenfriedhof.

Ottenhöfen, im Juni 1943.

In tiefem Schmerz: August Huber u. Frau Maria geb. Waltersbacher. Die Geschwister: Josefa, Alise, Elisabeth, Rita u. Anverwandte.

Nach Gottes Willen u. seinem unerforschl. Ratschluß mußte unser geliebter, ältester Sohn, unser unvergeßlicher guter Bruder, Enkel und Neffe, Grenadier

Hubert Gerber

im blühenden Alter von 19 Jahren, am 30. Juni im Osten den Heldentod erleiden. Er ruht in Frieden auf einem Heldenfriedhof.

Vimbuch, Hauptstr. 73, 17. 7. 1943.

In tiefem Schmerz, die trauernden Hinterblieb.: Alois Gerber; Frau Sophie Gerber geb. Friedmann u. fünf Geschwister nebst all. Verw.

Rasch u. unerwartet starb am 16. Juli im 52. Lebensjahre meine gute Frau

Friedl Jung

geb. Springer.

Karlsruhe, Moltkestr. 139.

In Trauer: Karl Jung.

Einäscherung am Dienstag, 11 Uhr.

Nach kurzer, schwerer, mit Geduld ertrag. Krankheit verschied am 17. Juli, morgens 6.45 Uhr, unser lb. treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Schön

Wirt zur „Linde".

Wössingen, USA., Durlach, Weingarten, 17. Juli 1943.

In tief. Leid: Familie R. Bölzner u. Frau geb. Schön; Oskar Schön, z. Z. im Osten; K. Reis, z. Z. i. Osten, und Frau geb. Schön; L. Langjahr Wwe. geb. Schön; Fam. Otto Bachmeier und Frau geb. Schön; W. Waidelich, b. d. Wehrmacht, u. Frau geb. Schön; Erwin Schön, b. d. Wehrm., u. Braut.

Beerdigung: Montag, 19. Juli, nachmittags 4 Uhr, in Wössingen.

Für die uns erwiesene Teilnahme an dem Verluste unserer lb. Mutter Wilhelmine Bertsch geb. Bopp sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzl. Dank. Besonderen Dank den Schwestern des St. Annahauses für ihre liebevolle Pflege.

In tiefer Trauer: Helmut Bertsch, Dentist, und Angehörige.

Karlsruhe, 17. Juli 1943.

Statt Karten. Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme an dem schwer. Verluste meines lb. Mannes, Vaters, Schwiegersohnes, Bruders u. Onkels Erwin Deck, Kaufmann, die uns zuteil wurden, sage ich meinen herzl. Dank. Dank dem H. Pfr. Kopp f. seine tröst. Worte, insbes. Dank der Betriebsführung u. den Arbeitskam., dem Reichsluftschutzbund, Siedlerbund sowie dem Schachklub Mühlburg für die schönen Kranz- u. Blumensp. u. allen denen, die dem lb. Verstorb. das letzte Geleit gaben.

In tiefem Schmerz: Elsa Deck geb. Ebert und Angehörige.

Karlsruhe, 17. Juli 1943.

Anläßlich des schweren Verlustes, den wir durch den Heldentod uns. einzigsten, innigstgeliebten u. brav. Sohnes, meines herzensgt. Bruders, Schwagers u. Neffen, Geb.-Jäger Klaus Fuchs, erlitten haben, wurde uns von allen Seiten so viel herzl. Teilnahme bekundet, daß wir allen denjenigen danken möchten, die uns u. des geliebten Toten in Wort u. Schrift gedachten. Bes. Dank für den zahlreichen Besuch am Seelenamt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Familie Hugo Fuchs.

Karlsruhe, Augartenstr. 64, 16. 7. 43.

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang uns. lb. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Tante Elisabeth Schmitt Wwe. geb. Holderer sprechen wir uns. herzl. Dank aus. Bes. Dank H. Stadtpfr. Schleiss für die trostreichen Worte am Grabe.

Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen: Geschwister Schmitt u. Anverwandte.

Förch-Rastatt, 18. Juli 1943.

Für die uns beim Heimgang meiner lb. Frau, uns. guten Mutter Anna Gargel erwies. Aufmerksamkeiten danken wir recht herzlich.

Obering. Karl Gargel und Kinder.

Karlsruhe, Bannwaldallee 42, Juli 43.

Für die viel. u. herzl. Beweise der Teilnahme beim Tode m. lb. Frau, uns. gut. Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Jakobine Schmid geb. Winter, f. die schön. Kranz- u. Blumensp. sagen wir uns. innigsten Dank. Bes. Dank H. Pf. Kramer f. seine trostr. Worte, Schwester Rosa f. ihre jahrel., immer frdl. u. liebev. Pflege u. all denen, die sie während ihrer langen Krankenzeit besuchten. Herzl. Dank allen, die sie zur letzt. Ruhestätte begleiteten.

Im Namen aller Hinterbliebenen: Gustav Schmid.

Bruchsal, Württemb. Str. 59, 16.7.43

Statt Karten! Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme an dem schwer. Verluste meines lb. Mannes Bernhard Holl sage ich allen herzlichen Dank. Besond. Dank der Betriebsführung sowie seinen Arbeitskameraden vom Werkzeugbau. Nicht zuletzt danke ich den Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege.

In tiefem Leid: Frau Emma Holl geb. Leier.

Gaggenau, 17. Juli 1943.

Für die uns bei dem schwer. Verlust m. lb. Mannes, uns. guten Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Großvaters Bernhard Bohnert ausgesproch. Teilnahme sowie für die schönen Kranz- u. Blumenspenden danken wir herzlichst.

Im Namen aller Hinterbliebenen: Frau Karoline Bohnert Wwe.

Sasbachwalden, 17. Juli 1943.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme beim Verluste meines lb. Mannes, unseres Vaters u. Bruders Pg. Rudolf Hipler spreche ich allen meinen Dank aus. Bes. Dank der Kreisamtsleitung Kehl, sowie der Ortsgruppe Wagshurst.

Im Namen aller Hinterbliebenen: Frau Mathilde Hipler geb. Hanser und Kinder.

Wagshurst, 17. Juli 1943.

Heiraten

Fräulein, nettes, Ant. 20, Vollwaise, vermög., w. Heirat dch. Frau B. Laib, Offenburg, Glaserstraße 5.

Fräulein v. Lande, 30 J., evgl., Barvermög., wünscht tücht. Geschäftsmann kennen z. l. zwecks Heirat. **Tücht. Landwirt,** 38 J., flotte Ersch., Barvermögen, wünscht Einheirat in Landwirtschaft. **Handwerker** i. sich. Stell., 57 J., Witwer, m. Anh., eig. Wohnung u. Haus a. d. Lande, wünscht ordentliche Frau zw. Heirat kennen z. l. Näheres durch Frau Emma Marx-Morasch (Ehevermittlung) in Karlsruhe, Kaiserstr. 64, Ruf 4239. Gegr. 1911. Sprechstd. tägl. von 2—7 Uhr, sonntags bis 5 Uhr.

Margarete Selig, Frankfurt a. M., Stiftstr. 19, das angesehene und bedeutende, nach bewährten Grundsätzen geleitete Institut für Eheanbahnung. Individuelle Bearbeitung jedes einzelnen Auftrages. Besuchszeit täglich 10—12 und 3—7 Uhr, auch sonntags. Montags geschlossen. (38179)

Junger Mann, 26 J., gottgl., 1,78 m gr., schlank, sportliche Erschein., naturliebend u. vielseitig interessiert, wünscht mit nettem, liebem Mädel entsprechenden Alters zw. gemeins. Freizeitgestaltung bekannt zu werden. Heirat bei gegenseitiger Zuneigung nicht ausgeschlossen. ⊠ mit Bild (zurück!) 37716 Führer-Verlag Karlsruhe.

Arzt, 28/1,66, angen. Äußere, zielbewußt, ev., (relig. tolerant), Int. f. Theater, Kunst, mäßig Sport, wü. 18—25jähr. gesundes, intellig., sehr hübsches Mädel über 1,60, mit tadelloser Figur, gutem Vorleben, natürlichem Wesen, viel Herz u. echt weiblichem Liebreiz, Nichtraucherin, zu wirklich glücklicher Ergänzung kennenzulernen, der die Gründung von Heim und Familie glücklichste Erfüllung bedeutet. Auch aus Kleinstadt od. Land angenehm. Vermögenslosigkeit kein Hindernis. Möglichkt. persönl. Kennenlernens in Kürze. Frdl. ⊠ mögl. mit Bild (dessen sofortige Rücksendung u. taktvolle Verschwiegenheit selbstverständlich) 38004 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau, 55 J., m. schönem Haushalt, sucht Lebenskamerad, nur gebild. Herrn. ⊠ 57992 Führer-Verl. Khe.

Kriegerwitwe, jg., oh. Kind, wünscht nett. jg. Mann bis 30 Jahr. zw. spät. Heirat kennenzulernen. Nur ernstgem. ⊠ mit Bild 57996 Führer-Verlag Karlsruhe.

Liebe u. Treue, verbunden mit einer sorgfältig. Wahl, sind Fundamente glückl. Ehen. Tausende fanden sich schon durch unsere altbewährte, über 20 Jahre erprobte, diskrete Einr. Ausk. kostenfr. Neuland-Briefbund D Mannheim. Schließf. 402.

Junger, Idealdenkender Mann wü. mit ebensolchem Mädchen (18—20 J.) Briefwechsel zw. spät. Heirat. ⊠ 57402 Führer-Verlag Karlsruhe.

Ingenieur, 26J., 182 groß, wünscht sich zur Lebenskameradin ein nettes, gebildetes Mädel aus seiner Heimatstadt. Nur solche, denen dieser Weg Ueberwindung kostet, werden um vertrauensvolle ⊠ mit Bild (sofort zurück) gebeten 38029 Führer-Verlag Karlsruhe.

Welcher Mann sehnt sich nach wahrem Eheglück? Bin Witwe, 47 J., alleinstehend, kindl., kath., dkbl., schl., leidgeprüft, sehn' ich mich nach ein. tr., charakterv., freundl. Lebenskamerad in sich. Verhältn. od. Geschäftsm. Herzl. Verstehen u. gegens. Achtung soll Grundb. sein. Größerer Haush., Wäsche u. Barverm. vorhanden. Wahrheitsgetreue ⊠ mit Bild 57938 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kriegsversehrter wünscht Heirat mit nett. geb. Mädel auch Kriegerwitwe, bis 30 J. Einheirat in Geschäft od. Landwirtsch. erwünscht, jed. nicht Bed. Ausführl. ⊠ mit Bild N 37733 Führer-Verlag Khe.

Fräulein, ledig, 35 J., tücht. im Haushalt, mit kompl. 2 Zimmereinricht. u. Wäscheausstatt., sucht lieben, charakterv. Herrn, auch Witwer m. Kind oder Kriegsve's, angenehm, zwecks Heirat. ⊠ 37431 Führer-Verlag Karlsruhe.

Angestellter, schuldlos gesch., 51 J., 1,75 groß, schlank, wünscht mit Mädchen oder Witwe vom Lande zwecks Heirat bekannt zu werden. ⊠ M 37433 Führer-Verlag Khe.

Reichsangestellter möchte liebes Menschenkind bis Anfang 30 zw. Ehe kennenlernen. Zuschrift. erb. unter Nr. 375 dch. Briefbund Treuhelf, Briefannahme München 51, Schließfach 37.

Selbstinserat. Junger Witwer, 30 J., kath., in sicherer Staatsstellung, wünscht für sich lb. gute Frau u. für seine beiden Kinder von 4 u. 7 Jahren gute Mutter. Kinderliebende, edelgesinnte Mädchen od. Witwe ohne Anh., im Alter von 24 bis 30 Jahren mögen ihre ⊠ mit Bild abg. S 38119 Führer-Verl. Khe.

Eheglück ersehnt gebild. Bäckermeisterstochter, 20erin, vermög. Näh. u. Nr. 266 durch Briefbund Treuhelf, Briefannahme München 51, Schließfach 37.

Kaufmann, selbständ., (Hamburger) 30/1,67, dkl., schl., gottgl., schuldlos geschieden 2 Knaben (5 u. 3 J.), suchen liebev. Mutter u. gut. Lebenskameraden (a. m. Kind) mit Geschäftsinteresse u. hausfraul. Eigenschaft. Eigenheim oder Erwerbsmöglichk. eines Heimes erw. — nicht Beding. Jeder Wohnsitz angenehm. Vermög. vorhd. Bild ⊠ 38023 (werden vertraul. behandelt) Führer-Verlag Karlsruhe.

Viele glückl. Ehen wurden schon durch den Schwarzwaldzirkel geschlossen. Auch im Sommer sind glänzende Heiraten vorgemerkt, darum noch heute Ihre Anmeldung. Bild mit Rückporto an Landhaus Frevia, Hirsau, Fernruf Calw/Schw. 535. Monatl. Beitrag 3 RM ohne jegl. Nachzahlung.

Heiratswunsch! Wünsche Fräulein kennenzulernen i. Alter von 27—32 J., evang., gepfl., sch. Ersch., aus gutem Hause. Bin Industrie-Kaufmann, Ende 30, gr., bes. Vermög. u. schön. Heim. ⊠ mit Lichtbild 38122 Führer-Verlag Karlsruhe.

Güldenring (G. Wagner, München), Stuttgart 1/108 Schließfach 200, die Eheanb. mit den groß. Erfolgen. Wegweiser u. Vorschläge diskret 36 Pfg. Vorname u. Geburtsdat. erb.

Eigeninserat. Fräulein, in den 40 J., ev., tüchtig im Haushalt, von ang. Aeußeren, tadell. Verg., mit Vermögen, wünscht zwecks glückl. Ehe lieben, aufrichtigen Herrn, mittl. Beamten od. Angestellten zwisch. 47—55 Jahr. kennenzulernen. Auch Witwer angenehm. ⊠ 58047 Führer-Verlag Karlsruhe.

Glückliche Heiraten, Land u. Stadt, Einheiraten usw. Frau H. v. Redwitz, Karlsruhe, Bismarckstr. 55.

Mädel, 37 J., 1,68 gr., angen. Aeuß., mit Sinn f. alles Schöne, sehr häusl., m. schöner Aussteuer und Ersparn., wünscht kath. charakterv. Herrn bis 48 J. zw. harm. Ehe kennenzulernen. Witwer mit Kind angenehm. Ernstgem. ⊠ 58054 Führer-Verlag Karlsruhe.

Suche für meine Schwester, Fräulein vom Lande, 33 J. alt, kath., sehr sympathisch, Wäscheaussteuer und etw. Vermögen vorhanden, treuen, lieben Lebenskamerade, am liebsten Handwerker. Leicht Kriegsversehrter nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte ⊠ 38127 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wahres Eheglück finden Sie durch unsere vornehme, seit Jahren bestempfohlene Vereinigung des Sichfindens. Aufklärungsschrift u. Heiratsvorschläge kostenlos durch die Geschäftsstelle des Ehebundes, Zweigstelle Karlsr. Ruf 8166, Kaiserstraße 104, Eingang Herrenstr.

Eigeninserat. Dame, 45 J., kath., gesund, mittl. Figur, blond, mit 4 Z.-Wohn. u. Vermög., sucht mit Herrn in sich. Stellung zw. spät. Heirat bek. zu werden. Diskr. Ehrensache. ⊠ 58105 Führer-Verlag Karlsruhe.

Med. techn. Assistent, aus guter Familie, 38 J., ev., 1,60 m groß, brünett, schlank, jugendl. u. gepfl. Erscheinung, von natürl., warmherzigem Wesen, sehr anpassungsfäh., mit hausfraul. Eigenschaften, wü. Heirat mit geb. Herrn. Vertrauensvolle ⊠ mit Bild unter strengster Diskretion erbeten O 38137 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wo lernt 46j. tücht. Frau m. Bübch. nett., charakterv. Herrn kennen zwecks späterer Heirat? Möbel- u. Wäscheaussattg. vorh. ⊠ K 38138 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herr, 32 J., wünscht Briefwechsel zw. Gedankenaustausch m. gesundem Mädel guter Herkunft von tadellosem Charakter, die mir später eine gute u. treue Frau werden soll. ⊠ mit Bild 58173 F.-V. Khe.

Fräulein, 43 J., kath., mit Vermög., wünscht Herrn zwecks harmonischer Ehe kennenzulernen. ⊠ A 38363 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kaufmann, 40 J., sucht lb., nettes Mädel, auch Witwe mit Kind, zw. baldiger Heirat kennenzulernen. Ernstgem. ⊠ mit Bild 58298 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stellen-Angebote

Größeres Unternehmen der eisen- u. metallverarbeitenden Industrie (Bodenseegegend) sucht zum baldigen oder späteren Eintritt **Ingenieure** und **Techniker** für Arbeitsplanung und -vorbereitung (mit Refakenntnissen), Konstrukteure u. Zeichner, Stenotypistinnen u. Kontoristinnen. Bewerbungen 37829 Führer-Verlag Karlsruhe.

Buchhalter oder Lohnrechner(in) für einige Stunden wöchentliche Heimarbeit sof. gesucht. ⊠ 58208 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bezirksverteiler von bekannter leistungsfähiger Lebensmittelgroßhandlung am Platze gesucht für Karlsruhe u. Umgebung. Für dies Posten wollen sich nur Bewerber mit guter, allgemeiner kaufm. Bildung melden. ⊠ R 38164 Führer-Verlag Karlsruhe.

Papierverarbeitung. Mehrere Maschinenführer und Gehilfen, auch Kräfte zum Anlernen (Kriegsversehrte) für Großbeutelerzeugung (F. & K. und Hoesel-Masch.) sof. gesucht. Angeb. an Mittelbadische Papiermanufaktur Wilhelm Ernst, Achern/B., Schließfach 6, Ruf 653.

Alleinfilmvorführer(in) selbständ., in Dauerstellung für Vorort Karlsruhe gesucht. ⊠ 32395 Führer-Verl. Khe.

Hilfskraft für Filmtheater per sofort gesucht. Gelegenheit zur Ausbildung als Filmvorführerin geboten. Schriftl. ⊠ und gen. Angaben erbeten 38406 Führer-Verlag Karlsr.

Packer, kräft., männl. od. weibl., z. sof. Eintr. ges. Lebensmittelgroßhandlung. Gerspach, Rastatt.

Beifahrer, kräftig, z. sof. Eintritt ges. Gerspach, Lebensmittelgroßhandlg., Rastatt. (3048)

Meister für Auto-Reparaturwerkstätte für den Osteinsatz auf sofort oder später gesucht. Beckröge & Renner, Rohtabak-Ost G.m.b.H., Zweigniederlassung, Bruchsal.

Aushilfsheizer für Hochdruckkesselanlage auf mehrere Wochen zum Eintritt von Landesfrauenklinik Khe., Kaiserallee 10, gesucht. (58101)

Zimmer- oder Maurerpolier, tüchtig, für den Osteinsatz auf sofort oder später gesucht. Beckröge & Renner, Rohtabak-Ost, G. m. b. H., Zweigniederlassung Bruchsal.

Hilfskraft, männl. od. weibl., gleich welchen Alters, zur Mithilfe im Lager auf sofort gesucht. Fachkenntn. nicht erforderlich. Franz Luipold, Farben und Lacke, Karlsruhe, Körnerstraße 38.

Wachmann, energisch u. tüchtig, v. Industriewerk für sofort gesucht. ⊠ unter Angabe der bisherigen Tätigkeit zu richten J 38309 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wachmänner f. Bewachung ausländ. Arbeiter in Karlsruhe ges. Leichte Beschäftigg für Rentner u. Kriegsversehrte. Karlsruher Wach- und Schließgesellschaft V. Baumgärtner u. Sohn, Kaiserstr. 106, Ruf 577.

Wachmänner in Dauerstellung nach Ettlingen sofort gesucht. Bewerbungen erbeten an die Geschäftsstelle des Werkschutz u. Streifendienst Ettlingen, Hildastraße 11.

Wachmänner, auch gesetzt. Alters, für besetzte Westgebiete u. Inland, sofort gesucht. Im besetzten Gebiet freie Unterkunft, Wehrmachtsverpflegung u. Bekleidung. Bewerb. erbet. an Düsseldorfer Wach- u. Schließgesellsch., Düsseldorf, Bismarckstr. 44/46.

Hilfsarbeiter, Hilfsarbeiterinnen, Büglerinnen und Bügellehrmädchen sofort gesucht. Färberei Printz A.-G., Karlsruhe, Fritz-Todt-Str. 65/67.

Zeitschriften-Austräger f. Durlach für sofort gesucht. ⊠ 58006 Führer-Verlag Karlsruhe.

Ausläufer, der radfahren kann (Schüler) über die Ferien gesucht. Khe., Waldstr. 71, Hof.

Laufjunge, zuverlässiger, für Botengänge und leichte Arbeit sofort gesucht. Hofapotheke Karlsruhe Kaiserstraße 201.

Buchhalterin, Kontoristin, perfekt, für sofort oder später von Mesiger Großhandlung gesucht. ⊠ 58081 Führer-Verlag Karlsruhe.

Buchhalterin, selbständ., mit mehrjähriger Erfahrung von württ. Baufirma für ihr Büro im Stammhaus gesucht, ferner für ihr Baubüro in Südwestfrankreich Lohnbuchhalter(in), evtl. Kriegsbeschädigter, mögl. mit französischen Sprachkenntniss. Angebote befördert unter W 895 Biel's Werbebüro, Heilbronn a. N.

Kontoristin, Beiköchin, Zimmermädchen, Servierfräulein zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Bad-Hotel zum Hirsch, Baden-Baden.

Angestellte, weibliche, für Büroarbeiten, sowie auch für Stenographie und Maschinenschreiben zum baldigsten Eintritt gesucht. ⊠ 38086 Führer-Verlag Karlsruhe.

Tücht. weibl. Bürokraft zu baldmögl. Eintritt f. interessante Tätigkeit d. Autobranche n. Stuttgart gesucht. Flottes Schreiben nach Diktat wird vorausgesetzt. Angeb. unt. S. V. 1174 dch. Ann.-Exp. Carl Gabler GmbH., Stuttgart-N., Königstr. 42.

2 Damen mit höherer Schulbildung für besondere Büroarbeiten für interessante Tätigkeit in unserem Werk zum baldigsten Eintritt ges. ⊠ D 38088 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mädchen, jüngere, für leichte Arbeit (Schreibarbeiten, Zettel sortieren usw.) in Dauerstellung gesucht. Großwäscherei, Färberei Schorpp, Karlsruhe, Kaiserallee 37. (35311)

Arbeiterinnen zum Wäschezählen, Mangen, Wäscheausschlagen, Pakken usw. gesucht. Großwäscherei, Färberei Schorpp, Karlsruhe, Kaiserallee 37. (35310)

Fräulein, tüchtiges, zuverl., für das Apothekenwarenlager sofort oder später gesucht. Bewerbungen an Hofapotheke, Khe., Kaiserstr. 201.

Masseuse, staatl. gepr., erfahren in med. Bädern, zum 1. oder 15. Aug. 1943 in Dauerstellung gesucht. ⊠ mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und Lichtbild M 38060 Führer-Verlag Karlsruhe.

Büglerinnen für Wäsche u. Kleidung, perfekt oder zum Anlernen in Dauerstellg. gesucht. Großwäscherei, Färberei Schorpp, Karlsruhe, Kaiserallee 37. (35309)

Hilfsarbeiterinnen, jugendl., gesucht. Photo-Jäger Khe., Kaiserstr. 112.

Kindergärtnerin. Suche ab 20. Juli zur Aushilfe für etwa 4—6 Wochen zu meinen 3 Kindern im Alter von 10, 4 u. 2 J. zuverl. Kindergärtnerin od. anderw. Stütze für Villenhaush. im Schwarzwald. ⊠ M 38143 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wirtschafterin, Stütze der Wirtschafterin, Gästebuchführerin, Kaffeeköchin, Köchinnen, Hilfszimmermädchen, Wäschereimädchen, Hausdiener, Heizer u. Laufjungen in führendes Sanatorium im Schwarzwald für sofort oder nach Vereinbarung in Jahresstellung gesucht. Bewerb. m. Zeugnisabschriften u. Lichtbild B 37699 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mädchen, vertraut mit allen Hausarbeiten, auch als Büfetthilfe (evtl. halbtags) auf sof. ges. Vorzustell.: Kabarett Regina, Karlsruhe, Hebelstraße 21. Ruf 606.

Servierfräulein zur Aushilfe für einige Wochen gesucht. Weinhaus Hotel Karpfen, Karlsruhe.

Bedienung, saub., umsichtige, auf sofort gesucht. Felsgaststätte „Krokodil", Khe., Ludwigsplatz.

Bedienung zur Aushilfe sof. ges. Konditorei Leinweber, Karlsruhe, Kaiserstraße 153. (57680)

Aushilfsbedienung für sofort ges. Hotel „Offenburger Hof", Offenbg.

Küchenmädchen für unsere Betriebsküche zum sofortigen Eintritt ges. Vorzust. im Büro der Hausverwalt. Karlsruher Lebensversicherung AG. Karlsruhe, Kaiserallee 4.

Fräulein, 14—21 J., für Internatshaushalt gesucht. Karlsruhe, Redtenbacherstraße 11, II. (58229)

Hausgehilfin zu zwei ält. Damen in Dauerstellung auf 15. 8., ev. früher ges. Khe., Westendstr. 76, I.

Hausgehilfin, tücht., zur Führung eines frauenlosen Haushalts für sofort oder später gesucht. ⊠ 58172 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau od. Mädchen zur Mithilfe im Haushalt halbtags ges. ⊠ 58209 Führer-Verlag Karlsruhe.

Reinmachefrau für Filmtheater in Khe.-Durlach tägl. 2—3 Std. ges. ⊠ M 38157 Führer-Verlag Khe.

Stellen-Gesuche

Kaufmann, erfahrener, sucht Stellung für allgemeine Büro-, auch Lagerarbeiten, am liebsten in kleinerem Betrieb. ⊠ 57790 Führer-Verl. Khe.

Sonderaufgaben (Außendienst) übernimmt laufend erfahrener, repräsentabler **Kaufmann,** langjähriger Geschäftsführer im Versicherungsfach, jetzt frei geworden. Großes Wissen, Organisationstalent u. Verhandlungsgeschick gewährleisten Erfolge. ⊠ 58021 Führer-Verlag Khe.

Hilfsangestellter s. Stelle auf Büro, auch als Lagerist für Lebensmittel in Karlsruhe. ⊠ 57991 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schuhmacher, flott. Akkordarbeiter, 45 Jahre, sucht sich zu verändern, evtl. selbständ. Betriebsführung. Nur 1. Geschäfte geben Antwort. ⊠ 58168 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mann, junger, sucht Bürotätigkeit. ⊠ 58095 Führer-Verlag Karlsruhe.

Ält. Herr sucht Bürobetätigung evtl. Besorg. gesch. Ausgänge. ⊠ 58080 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kunstgewerblerin, junge, mit kaufm. Vollbildung in leitender Stellung sucht sich in ebensolche mit groß. Verantwortungskreis zu verändern. ⊠ 58028 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stenotyp., perf., u. Masch.-Schreiberin sucht Nähe Karlsruhe, Rastatt, Schwarzwald Halbtagsstelle. Erforderlich Unterkunft, evtl. Gasthof, für 2 Frauen und 14jähr. Jungen. ⊠ 57977 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stenotypistin, perf., 50 J., sucht Stelle an kl. Ort. Frau Franck, Unterberg über Opladen/Rhld., Leysieffen 1. (38039)

Frau, jg., m. Führerschein III, sucht Stelle als Fahrerin f. Pkw. oder klein. Lkw. Bock, Baden-Baden, Höllerhäuserweg.

Haushälterin sucht Wirkungskreis u. dauerndes Heim in frauenlosen ländl. Haushalt. ⊠ BA 3063 Führer-Verlag Baden-Baden.

Witwe, 40er Jahre, m. 2 schulpflicht. Kindern sucht Stelle in frauenlos. Haushalt im nördl. Schwarzwald, wo sie ihre 3 Zimmerwohnungseinrichtung mitnehmen kann. ⊠ 58066 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau, junge, 21 Jahre, sucht Stellung zur Erlernung des Haushalts in einem größeren Gutshof, Allgäu oder Bayern bevorzugt. ⊠ S 38130 Führer-Verlag Karlsruhe.

Verloren

Armband, gold., mit 3 blauen Steinen, grav. V. E., am 16. 7. von Scheffelstraße bis Ad.-Hitler-Platz Postseite zwisch. 22—23 Uhr verlor. Abzug. geg. gute Belohn. Khe. Rösch, Scheffelstr. 10, od. Fundbüro.

Damenarmbanduhr, gold, am 12. 7. 43 von Dame in Baden-Baden verloren gegangen. Hohe Belohnung dem ehrlichen Finder. Abzugeben in der Führer-Geschäftsstelle Bühl/Bd.

Trachtenweste, weiße, verloren Amalienstr., Ludwigspl., Erbprinzen-, Markgrafen-, Kreuzstr. Abzug. geg. Bel. Fundbüro Karlsruhe.

Strickweste, dunkelblaue, mit rot. Querstreifen verloren Freitagabend zwischen ½10 Uhr und 10 Uhr v. Weiherfeld—Adolf-Hitler-Pl., Hauptbahnhof, Am Stadtgarten, Ettlingerstr. Abzugeben gegen Belohn, Weiherfeld, Belchenstr. 55, 3. St.

D.-Ledergürtel br. dkblr. mit Knopfverschl. 15. 7. gegen 19.30 Uhr verl. zw. Schloß-Str., Marktpl., Sonnenstaffeln über Gernsbacher Str. z. Sonnenpl. Geg. gut. Bel. abzugeben. B.-Baden, Schloßstr. 10.

Handtäschchen, schwarz, mit alter u. neuer Kleiderkarte und sonstigen Papieren auf den Namen Johann Jörg verloren. Abzugeb. Rüppurrer Straße 21, II., bei Buchholz.

3 Seifenkarten u. Zusatzseifenkarte f. Kleink. (Hepperlin) verloren. Abzug. geg. Bel. Hepperlin, Khe., Karl-Wilhelm-Straße 31. (58258)

Kleiderkarten, auf Vinçon Paula und auf Vinçon Christian lautend, sind abhanden gekommen. Der Finder wird gebeten, diese Khe., Goethestraße 26, abzugeben.

Raucherkarte, lautend a. Adolf Voit, Karlsruhe, Kurfürstenstraße 12, abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben an Obigen.

Vermischtes

Hohe Belohnung f. Angaben, wer am 14. 7. 43 sieben wertv. Brieftauben abgeschossen od. eingefang. hat. Brieftaubenzüchterverein Bad.-Oos, Rheinstraße 162.

Zeugen gesucht, die Angaben machen können über einen Unfall, bei dem eine Dame am 9. d. nach 18 Uhr in der Karlstr. aus der fahrenden Elektrischen herausgestürzt ist. Nachrichten 58316 Führer-Verlag Karlsruhe.

Diejenige Person, die am Donnerstag nachmittag im Stadtgarten die zwei Raucherkarten an sich nahm, wird gebeten, dieselben unter den Adressen Kohler u. Hölzer zurückzusenden. Khe.

Jg. Frau (Kontoristin) sucht schriftl. od. Schreibmaschinen-Heimarbeit. ⊠ 58308 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schneiderin, perf., z. Neuanfertig. u. Umändern ins Haus gesucht. ⊠ 58146 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer nimmt von Karlsruhe nach Friesenheim od. Lahr Kinderbett in den nächsten Tagen mit? Heitlinger, Khe., Luisenstraße 60, I. St.

Wo findet 9j. Schulmädchen Ferienaufenthalt geg. Bezahlung? ⊠ 58158 Führer-Verlag Karlsruhe.

Dauerunterkunft f. meine Frau in gut. Hause ab 1. Aug. ges. Zuschr. an Regierungsbaumeister a. D. Schroeter, z. Zt. Badenweiler, Hotel Römerbad.

Blecharbeiten vergibt Apparatebaufirma an Blechner. ⊠ 37930 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau, jg., mit 2jähr. Jungen sucht Unterkunft auf dem Lande gegen Bezahlung. Tatkräftige Mithilfe wird zugesichert. ⊠ 58022 Führ.-V. Khe.

Junge, 13jähr., sucht l. Arbeit. ⊠ 58257 Führer-Verlag Karlsruhe.

Unterstellmöglichkeit im Bayrischen Wald geboten. ⊠ 58299 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer übernimmt Beiladung, Tisch u. Sessel, von Karlsr.-Rüppurr nach Seelbach/Lahr? ⊠ 58287 Führer-Verlag Karlsruhe.

Beamter, gehobener techn., übernimmt Bauabrechnungen. ⊠ 58292 Führer-Verlag Karlsruhe.

Ferienaufenthalt sucht jg. Frau auf dem Lande. ⊠ 58278 Führer-Verlag Karlsruhe.

Ich gebe laufend Nadelholzspäne, zum Feueranzünden sehr geeignet, an meinem Lager ab. Wilhelm Boes, Holz- und Kohlenhandlung, Karlsruhe-Knielingen, Reinmuthstr. 9

BLB Badische Landesbibliothek — Baden-Württemberg

Amtliche Bekanntmachungen

Karlsruhe. Errichtung einer Wohnungstauschstelle. Zur Erleichterung des Wohnungstausches wird in Karlsruhe im Zusammenwirken zwischen Stadtverwaltung, dem Haus- und Grundbesitzerverein und der Mietervereinigung eine **Wohnungstauschstelle** errichtet. Die Geschäftsstelle befindet sich beim Haus- und Grundbesitzerverein, Karlsruhe, Lessingstraße Nr. 10. Bürostunden von 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr durchgehend, Sprechstunden: Montag, Dienstag und Donnerstag. Die Wohnungstauschstelle dient dem Ziele, die Lenkung der Wohnraumverteilung, insbesondere den Tausch unterbelegten Wohnraums mit überbelegtem Wohnraum zu fördern, das Wohnungsbedürfnis der beteiligten Mieter ihren veränderten wirtschaftlichen, beruflichen oder familiären Verhältnissen anzupassen, Zwangsräumungen bei Mietaufhebunge oder Räumungsvergleichen durch rechtzeitigen Wohnungstausch zu vermeiden, den Gedanken der Hausgemeinschaft durch zweckmäßigen Mieterwechsel zu stärken und die Behörden u. Gerichte zu entlasten. Unter Wohnungstausch ist der gegenseitige Wohnungsbezug zu verstehen. Tauschwünsche können in Karlsruhe nur bei dieser Wohnungstauschstelle angebracht werden, nicht aber bei der städtischen Wohnungsstelle, deren gesetzliche Aufgabe beschränkt ist, und die sich in der Hauptsache nur mit der allgem. Wohnraumlenkung u. der Unterbringung des gesetzl. bevorrechtigten u. begünstigten Volkskreises (Luftkriegsbetroffenen, Eichenlaub- u. Ritterkreuzträgern, Kriegsversehrten d. Stufe II bis IV, Kriegshinterbliebenen und kinderreichen Familien von 4 Kindern ab) befaßt. Für die Arbeit der Wohnungstauschstelle gilt die auf dem Büro aushängende Geschäftsordnung, der jeder Tauschlustige unterworfen ist; sie wird auch in den Geschäftsstellen der Ortsgruppen der NSDAP. sowie an den Gemeindeverkündigungstafeln angeschlagen. Tauschen kann nur, wer eine tauschwürdige und selbständige Wohnung innehat. Untermieter, die als solche nur unselbständige Teile einer Wohnung innehaben, können nicht Tauschpartner sein. Für die Inanspruchnahme der Wohnungstauschstelle ist ein Verwaltungskostenzuschuß von 1 RM zu entrichten. Die tauschsuchende Bevölkerung wird ersucht, den Zeitumständen Rechnung zu tragen und keine unberechtigten und übersteigerten Ansprüche bzw. Tauschwünsche an die Wohnungstauschstelle heranzubringen. Andererseits möge jeder Inhaber einer unterbelegten Wohnung an das angestaute Wohnungsbedürfnis der wachsenden Familien denken und im Hinblick auf die bevorstehende Erfassung des unterbelegten Wohnraums auf dem Wege über die Wohnungstauschstelle einen freiwilligen und befriedigenden Ausgleich suchen. An die Hauseigentümer ergeht die Bitte, diese Bestrebungen zu unterstützen und die ihnen namhaft gemachte Tauschpartei, soweit nicht gerechtfertigte Gründe entgegenstehen, in Miete zu nehmen. Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe: Dr. Hüssy. (38407)
Haus- u. Grundbesitzer-Verein Karlsruhe e. V.: Der Syndikus: Schneider. Mietervereinigung Karlsruhe u. Umgebung e. V.: Dr. Mainzer.

Bruchsal. Kartoffelversorgung. In der nächsten Woche werden die vom 26. Juli bis 21. Nov. 1943 gültigen **Kartoffelbezugsausweise** auf Antrag bei der Kartenausgabestelle — Zimmer 4 — ausgegeben und zwar an die Bewohner d. Straßen: Adlerstr. bis mit Durlacherstraße am Dienstag von 13½—17½ Uhr, Eichelbergweg bis mit Joss Fritz-Siedlg., am Mittw. v. 7½—12 Uhr, Kaiserstr. bis mit Prinz-Wilhelmstr. am Donnerstag von 7½—12 Uhr, Rathausstr. bis mit Schwimmbadstr. am Freitag von 13½—17½ Uhr, Seilersbahn bis mit Zwerchstraße, am Samstag von 7½—12½ Uhr.
Erzeuger von Speisekartoffeln haben keinen Anspruch auf Kartoffelbezugsausweise, unberechtigter Bezug von solchen wird nach den Kriegsgesetzen entsprechend geahndet. Sofern die Bezugsausweise nicht zu der vorstehend festgesetzten Zeit abgeholt werden, kann die Ausgabe erst nach einem später noch zu bestimmenden Tag erfolgen. Bruchsal, 16. Juli 1943.
Kartenausgabestelle und Bezugsscheinamt. (21614)

Ettlingen. Die 52. Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 26. 7. bis 22. 8. 43 einschließlich erfolgt in der Zunftstube — Schloß — am Montag, den 19. 7. 43, vorm. 8—12, Buchstabe A—L, Nr. 1—1865, Montag, den 19. 7. 43, nachm. 2—6, Buchstabe M—Z, Nr. 1866—3600. Die Ausgabezeit ist genau einzuhalten. Die Karten sind beim Empfang **sofort** nachzuzählen. Die Bestellscheine der neu ausgegebenen Lebensmittelkarten einschl. der Bestellscheine 52 der Reichseierkarte und der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker), sind in der Woche vom 19.—24. 7. 43 von den Bezugsberechtigten bei den Verteilern abzugeben. Die Verteiler müssen die entgegengenommenen Bestellscheine in der Woche vom 26.—31. 7. 43 zur Ausstellung der Bezugscheine auf der Abrechnungsstelle abliefern. Bei späterer Einreichung werden die Bestellscheine nur mit ¾, ½ oder ¼ der Gesamtmenge im Verhältnis der abgelaufenen Wochen bewertet. Unberechtigter Kartenempfang oder Verwendung derselben wird bestraft. Mit der Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten wird gleichzeitig der Bezugsausweis für Speisekartoffeln — gültig für die Zeit vom 26. 7.—21. 11. 43 — für die Nichtselbstversorger ausgegeben. Ettlingen, 16. Juli 1943. Der Bürgermeister. (38241)

Gaggenau. Ausgabe der Lebensmittelkarten. Die Lebensmittelkarten für die 52. Vers.-Periode (26. 7. bis 22. 8. 1943) werden im Rathaus Gaggenau und im Sekretariat Ottenau ausgegeben: Für die Buchst. A—F am Mittw., 21. 7. 43, 8—12 Uhr, G—L am Mittw., 21. 7. 43, 14—18 Uhr, M—S am Donn., 22. 7. 43, 8—12 Uhr, T—Z am Donn., 22. 7. 43, 14—18 Uhr. Die Lebensmittelkarten sind sofort an Ort und Stelle nachzuzählen, Beanstandungen gleich vorzubringen. Die Verbraucher haben die Bestellscheine der Lebensmittelkarten einschließlich des Bestellscheines Nr. 52 der Reichseierkarte und der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) bis längstens Samstag, den 24. Juli 1943, dem Verteiler abzugeben. Nach Ablauf dieses Termins abgegebene Bestellscheine werden nicht mehr berücksichtigt. Gaggenau, den 17. Juli 1943. Der Bürgermeister.

Gernsbach. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 26. Juli 1943 bis 22. August 1943 findet in der Stadt Gernsbach wie folgt statt: A—K am Mittwoch, den 21. Juli 1943, vorm. v. 8—12 Uhr, L—Z am Mittwoch, 21. Juli 1943, nachmittags von 14—17.30 Uhr.
Die vorgeschriebenen Zeiten sind unbedingt einzuhalten. Es wird gebeten, die Karten beim Empfang sofort nachzuprüfen, da spätere Reklamationen nicht mehr berücksichtigt werden können. Die Ausgabe befindet sich für alle Bezugsberechtigten im Rathaus (Dr. Fritz-Todt-Straße 72, 2. St., Z. 13). Eine Ausgabe an Jugendliche unt. 16 Jahren oder für in Gernsbach wohnhafte Personen, die nicht polizeilich gemeldet sind, erfolgt nicht. Bezugscheine werden an diesem Tag nicht ausgegeben. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß die Bezugscheinstelle für Spinnstoffe und Schuhwaren nur Montags von 9—12 Uhr und Donnerstags v. 14—18 Uhr geöffnet ist. Am Dienstag, 20. Juli 43 bleibt die Kartenstelle geschlossen. Die Bestellscheine der Lebensmittel- u. Eierkarten sind unbedingt in der ersten Woche in den Geschäften abzugeben. Gernsbach, 16. Juli 43. Der Bürgermeister.

B.-Baden. Bekanntmachung über den Vollzug der Anordnung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr zur Lenkung des Fremdenverkehrs v. 9. 1. 43. Meine Bekanntmachung in gleicher Sache vom 5. Mai 1943 wird wie folgt ergänzt:
1. der Aufenthalt solcher Personen, die ein mit Gründen über die Notwendigkeit der Kur versehenes ärztl. Zeugnis nach vorgeschriebenem Muster vorlegen, wird auf 4 Wochen im Jahr begrenzt. Ausnahme-Genehmigung über vier Wochen hinaus auf Grund von Verlängerungs- oder Wiederholungsattesten werden nicht mehr erteilt. Diese Bekanntmachung gilt für alle Arten des gewerbl. Beherbergungsraumes, also für Hotels, Fremdenheime und Privatbeherberger im Sinne meiner Bekanntmachung vom 5. 5. 1943.
2. Alle bisher über die Dauer von 4 Wochen Kuraufenthalt hinaus erteilten Aufenthaltsverlängerungen werden vom Tage der Veröffentl. dieser Bekanntmachung ab mit 7-tägiger Schonfrist aufgehoben. B.-Baden, 16. Juli 1943. Der Polizeidirektor.

Sinzheim b. Bühl. **Die Fettkartenausgabe** findet am Dienstag, 20. Juli, vormittags von 7—11 Uhr an den bisherigen Personenkreis (Sozialrentner, Kinderreiche, FU.-Bezieher, Ortsarme) statt. Voraussetzung ist, daß das Einkommen nicht wesentlich über den Richtsätzen und keine landw. Versorgung vorliegt. Die Abholer müssen über die Personen- und Einkommensverhältnisse ihrer Familie unterrichtet sein. Die Ausgabe erfolgt von 7—9 Uhr an Buchstabe A—K und von 9—11 Uhr an Buchstabe L—Z.
Stromsperre. Am Sonntag, 18. Juli, 1943, ist die Stromzufuhr in der Zeit von 8.00 Uhr bis 11.00 Uhr gesperrt. Der Bürgermeister.

Bühl. Ausgabe der Lebensmittelkarten. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 52. Versorgungsperiode für die Zeit vom 26. Juli bis 22. August 1943 nebst den Bezugsausweisen für Speisekartoffeln vom 52.—55. Zuteilungsperiode für die Bevölkerung der Stadt Bühl erfolgt am Mittwoch, 21. Juli 1943, in der Kartenausgabestelle „Sternen" von vormitt. ½8—12 Uhr und nachmitt. 14—16 Uhr. Für die Bevölkerung des Stadtteiles Kappelwindeck am Freitag, 23. Juli 1943, im Gasthaus zur „Linde" von vormitt. ½8—12 Uhr und nachmitt. 14—16 Uhr. An den Tagen der Kartenausgabe, also am Mittwoch, 21., und Freitag, 23. 7. 1943, bleibt die Lebensmittelkartenausgabestelle in Bühl für den übrigen Geschäftsverkehr geschlossen. Desgleichen bleibt die Kartenstelle am Montag, 19. 7. 1943, wegen Vorbereitungsarbeiten zur kommenden Ausgabe den ganzen Tag über geschlossen. Die Ausstellung von Oelberechtigungsscheinen, Mahlkarten usw. erfolgt wieder am Mittwoch, 28. 7. 1943.
Die Lebensmittelkarten sind sofort bei Empfang unter Kontrolle der für die Ausgabe verantwortlichen Personen am Ausgabetisch auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Nachträgliche Beanstandungen, welche sich aus der Nichtbeachtung dieser Anordnung ergeben, können nicht mehr berücksichtigt werden. Wer unberechtigt Lebensmittelkarten in Empfang nimmt oder sich solche widerrechtlich aneignet, wird gemäß Kriegswirtschaftsverordnung bestraft.
Diejenigen bezugsberechtigten Personen von Kappelwindeck, die bis heute die 4. Raucherkarte noch nicht abgeholt haben, werden ersucht, diese nun umgehend bei der Kartenausgabestelle in Bühl gegen Vorlage ihrer 4. Reichskleiderkarte in Empfang zu nehmen.
An alle Hühnerhalter, die ihrer Eierablieferungspflicht bis heute noch nicht oder nur teilweise nachgekommen sind, ergeht wiederholt die Aufforderung, das Versäumte nunmehr umgehend nachzuholen. Harte Strafen treffen alle diejenigen, die sich ihrer Ablieferungspflicht zu entziehen versuchen.
Es wird gebeten, die oben festgesetzten Abholungszeiten genau einhalten zu wollen.
Der Bürgermeister.

Offenburg. Beschaffung von Wohnungen durch Umbau. Für Beschaffung von Wohnungen durch Umbau und Ausbau von Dachgeschossen auch evtl. Zusammenlegung vorhandener Mansarden, Teilung von Großwohnungen, Umbau gewerblicher Räume, ist die Möglichkeit gegeben, einen Reichszuschuß von 50 % der Baukosten, evtl. auch darüber, zu erhalten. Ich ersuche die Hausbesitzer, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen und mir bis spätestens 25. Juli Nachricht zu geben. Auskunft bei Stadtkanzlei II, Rathaus, Zimmer 23. Offenburg, 17. 7. 1943.
Der Oberbürgermeister.

Gengenbach. Am Dienstag, den 20. Juli 1943, vormittags 8 Uhr, werden 22 Lose Schlagraum gegen Barzahlung abgegeben. (Siehe Anschlagtafel.) Die Freigabe von altem Schlagraum wird ebenfalls an der Anschlagtafel bekanntgegeben. Der Bürgermeister. (6506)

Lahr. Für die Erfassung aller Obstarten wird die Halle der Bezirksabgabestelle in Lahr-Dinglingen, Güterhallenstr. 11, jeweils dienstags- u. freitags vormittags 8 Uhr geöffnet. Erstmals am Dienstag, den 20. d. M. Lahr/Schwarzwald, d. 16. Juli 1943. Der Vorstand: Lenz.

Verkäufe

Paidibettchen, gebr., m. Matratze 10 RM, 2 gebr. Patentröste, etw. reparaturbed., f. 10 RM zu verk. ✉ 58205 Führer-Verlag Karlsruhe.

Regulator 16 RM, Sekretär 15 RM, 5 Stühle je 2 RM, Bild 3 RM, Bilderrahmen 2 RM, 2fl. Gasherd m. Tisch 15 RM, Küchentisch 6 RM, Küchenhocker 2.50 RM zu verkf. Anzus. Montag 9—½11 Uhr. Hainmüller, Bürklinstr. 3, Karlsruhe.

Wohnzimmerlampe m. Deckenbel. u. Seidenschirm zus. 45 RM, 2 P. Arbeitsschuhe, Gr. 42 8 u. 5 RM, Motorradspritzdecke (Led.) 40 RM, Motorradhandschuhe (Led.) 10 RM, 2 P. Ledergamaschen à 5 RM, Motorradfahrerkappe 15 RM zu verk. Khe., Karl-Wilhelmstr. 40a, III., r.

Herd, komb., gut erh., Junker & Ruh, für 150 RM zu verkaufen. Luisenstr. 87, I. Stock, Karlsruhe. (58119)

Korb-Kinderwagen, gut erhalt., zu verkaufen. Khe.-Knielingen, Schulstraße 10. (58267)

Kinderkastenwagen, elfenb., 20 RM, Kindersportwagen 8 RM, Herrenregenmantel, neuw., 20 RM zu verkauf. Fritz, Khe., Draisstraße 17.

Kinderwagen, Korb u. Gummibereif., zu 60 RM zu verk. Imhof, Rüppurr, Asternweg 64. (58157)

Kinderwagen, gut erhalten, zu verkaufen für 35 RM. Karlsruhe, Baumeisterstraße 12, 4. Stock.

Kinderwagen, gut erhalten, für 50 RM zu verk. Anzuseh. bei Barth, Knielingen, Herm.-Köhl-Straße 28.

Lautsprecher, gr. Mod., f. Wirtsch. geeign., 50 RM, ferner 1 Staubsauger, AEG, 60 RM zu verkaufen. ✉ 38124 Führer-Verlag Karlsruhe.

Dezimalwaage m. Gew., 60 RM zu verk. ✉ 57974 Führer-Verl. Khe.

Obstpresse, hydr., gut erh., 900 RM zu verk. ✉ 57921 Führer-V. Khe.

Türe 20 RM, 12 kl. Fenster je 1 RM, 7 Zweiflügelfenster je 8 RM, gr. Fenster 15 RM, 2 Wandschäfte je 5 RM, Gas- u. Ofenrohre je 1 RM zu verk. Markgrafenstr. 36, II., Khe.

Futterschneidmaschine f. 50 RM zu verk. Ubstadt, Pfarrstraße 14.

Hasenstall, 6teilig, 70 RM, Sauerkrautständer 10 RM zu verkaufen. ✉ 57984 Führer-Verlag Karlsruhe.

Maschinen-Hobelspäne werd. abgegeben. C. L. Schmidt, Rastatt, Lützowerstr. 5, Fernruf 2537.

Paddelboot, kompl., 2-Sitzer, sofort zu verkaufen. Preis 180 RM. ✉ 38147 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pferde-Geschirre, einige, gut erhalten, zu verkaufen. L. Schaller, Beiertheim, Breitestraße 86.

Pritschenwagen m. Bock, Bordklappen, Tragkr. 25—30 Ztr., Patentachsen, Ladefläche 390×155, gebraucht, für 315 RM zu verkauf. ✉ 57972 Führer-Verlag Karlsruhe.

Heuleiterwagen, prima, zu verkaufen 200 RM. Rudolf Schneider, Mörsch/Khe., Schlageterstraße 27.

Kaufgesuche

Rollschuhe, gut erh., mit dopp. Kugellager ges. ✉ 58121 Führ.-V. Khe.

1 Küche, gut erh., u. Kinderwäsche, gebrauchte, aus gutem Hause und Hasenstall, 9—12 Fach, dringend gesucht. ✉ M 38129 Führ.-V. Khe.

Küche, 2 Bettröste, 1×2 m, gesucht. ✉ 57796 Führer-Verlag Karlsruhe.

Küchenherd, weiß, gesucht. ✉ 57876 Führer-Verlag Karlsruhe.

Küchenherd, gut erh., zu kauf. ges. ✉ BR 3635 Führer-Verlag Bruchsal.

Kohlenherd und Kohlenofen zu kauf. gesucht. ✉ 37592 Führer-Verl. Khe.

Herd, gut erh., weiß, zu kauf. ges. Wintersdorf, Adolf-Hitler-Str. 80.

2—3 Plattenherd, neuwertig, elektr., nach auswärts ges. ✉ mit Fabrikmarke und Preis U 38108 Führer-Verlag Karlsruhe.

Dauerbrenner od. Zimmerofen ges. ✉ 57549 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gasherd m. Backofen, gut erhalt., gesucht. ✉ 58040 Führer-Verl. Khe.

Teller, tiefe, Suppenschüsseln, 6—8 Liter, 1- od. 3teilige Speiseplatten für unsere Werksküche zu kaufen gesucht. ✉ 37645 Führer-Verl. Khe.

10 Sterilisiergläser gesucht. ✉ 58088 Führer-Verlag Karlsruhe.

Elektro-Kühlschrank, 220 Volt, ges. ✉ 38132 Führer-Verlag Karlsruhe.

Korbkinderwagen od. Korbdach, sowie Kleinkinderwäsche gesucht. ✉ 58076 Führer-Verlag Karlsruhe.

Korbkinderwagen, gut erhalten, gesucht. Preis bis 100 RM. ✉ 57678 Führer-Verlag Karlsruhe.

Korb-Kinderwagen m. Gummirädern gesucht. Max Mittendorfer, Karlsruhe, Wilhelmstr. 47, Polizeiwache.

Kinderwagen, mögl. Korbwag., ges. ✉ 58052 Führer-Verlag Karlsruhe.

Puppenwagen gesucht. ✉ 57831 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herren-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Fahrrad zu kaufen gesucht. Mann, Münzesheim.

Herren- oder Damenrad, auch ohne Gummi, bis 120 RM, gesucht. ✉ 57961 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herren-Fahrrad zu kaufen gesucht. ✉ 38145 Führer-Verlag Karlsruhe.

Damenrad, gebr., mit oder ohne Bereif., sofort gesucht. ✉ 57802 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderfahrrad gesucht. Merklinger, Karlsruhe, Fabrikstraße 7.

Kindersitz für Fahrrad (an Lenker) gesucht. Ratzel, Bachstr. 52, Khe.

Kinderklappstuhl gesucht. ✉ 57771 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kindertisch u. Stühlchen, sow. Spielzeug f. 2jähr. Jungen, gut erh., gesucht. ✉ 57609 Führer-Verl. Khe.

Fahrradanhänger m. Ber. gesucht. ✉ 57548 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fahrradanhänger sucht Heimann, Khe.-Hagsfeld, Karlsruher Str. 37.

Kinderfahrrad f. 6jähr. Kind gesucht. ✉ 57886 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderfahrradsitz gesucht. ✉ 57832 Führer-Verlag Karlsruhe.

Klavier, gebraucht, zu kf. gesucht. ✉ 57606 Führer-Verlag Karlsruhe.

Klavier, gutes u. Wohnzimmerbild, auch religiös, für eine Mühle passend, zu kaufen gesucht. ✉ 38031 Führer-Verlag Karlsruhe.

Klavier, gut erh., gesucht. Hans Hofmann, Karlsruhe, Kaiserstraße 69.

Radio, Superger., neu od. gebr., aber gut erh., ges. Prs. b. 600 RM. ✉ 38016 Führer-Verlag Karlsruhe.

Radio, Gleichstrom, zu kaufen ges. ✉ 37450 Führer-Verlag Karlsruhe.

Radio, kl., gesucht. ✉ 57959 Führer-Verlag Karlsruhe.

Rundfunk-Apparat sofort gesucht. ✉ 58260 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gleichrichter zu kaufen gesucht. ✉ 57672 Führer-Verlag Karlsruhe.

Akkordeon für Anfänger gesucht. ✉ 57732 Führer-Verlag Karlsruhe.

Akkordeon od. Ziehharmonika für 10jährigen Anfänger gesucht. ✉ 57827 Führer-Verlag Karlsruhe.

Akkordeon, 24—120 Bässe, dringend gesucht. ✉ 58262 Führer-Verl. Khe.

Ziehharmonika, Klubmod., gut erh. ges. Nold, Khe., Schumannstr. 10.

Handharmonika, kompl., gut erhalt., gesucht. ✉ 57616 Führer-Verl. Khe.

Handharmonika gesucht. ✉ 57772 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gitarre, auch rep.-bedürftig, von Kriegsversehrtem gesucht. ✉ 57658 Führer-Verlag Karlsruhe.

Elektro-Plattenspieler, möglichst m. guten Platten gesucht. ✉ J 38133 Führer-Verlag Karlsruhe.

Photoapparat zu kaufen gesucht. ✉ GE 1338 Führer-Verlag Gernsbach.

Photo, gut erh., gegen bar gesucht. ✉ 58118 Führer-Verlag Karlsruhe.

Damen-Armbanduhr dring. gesucht. ✉ 57562 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herren-Taschenuhr gesucht. ✉ 58050 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schreibmaschine, nur mit 4 Tastreihen, sofort gesucht. ✉ 37434 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. ✉ 38146 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schreibm.-Tisch od. sons. Tischchen gesucht. ✉ 57948 Führ.-Verl. Khe.

Schreibtisch gesucht. ✉ 38035 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schreibmaschine dringend von Weinhandlung gesucht. ✉ RA. 298 Führer-Verlag Rastatt.

Büroschrank gesucht. ✉ 57973 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bücherschränke, eis. Flaschenschrk. gesucht. ✉ 58048 Führer-Verl. Khe.

Regale für Leitzordner od. geeign. Mat. ges. ✉ 58049 Führer-V. Khe.

Geld- und Stahlschränke, alte, auch unbrauchbare, gegen Kasse laufend zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an M. Klammroth, Straßburg, Moltke-Str. 10, Ruf 270 66.

Touss.-Langenscheid. Russisch, großer od. kl. Kursus, evtl. „30 Stunden Russisch" ges. ✉ 57986 FührerVerlag Karlsruhe.

Mehrladepistole, 7,65 od. 6,35 mm, gesucht. H. Feil, Unteröwisheim, Friedrichstraße 63.

Reisebügeleisen, elektr., u. Kocher, 220 Volt u. kl. Tischchen gesucht ✉ 58071 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kartoffeln, alte, kauft Althön, Khe., Bürgerstraße 12. (58256)

Tausch

H.-Mantel u. schw. Reithose u. Jacke, Tennisschuhe, Gr. 40, gegen D.-Kostüm, Gr. 44, u. K.-Wintermantel, 5—6 Jahre, od. H.-Jackett, Gr. 48/50, u. Unterwäsche für 5jähr. Jungen zu tauschen gesucht. Karlsruhe Ruf 434. (58264)

H.-Halbschuhe, Ia mit Ledersohle, Gr. 41, geg. Gr. 43/44 od. Stiefel zu tauschen. ✉ 57806 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Ski-Ausrüst. (Sch.-Gr. 41), tadell. erh., sowie H.-Lederhose geboten. Gesucht Pelzmantel, schwarz, mod., 40/42. Wertausgleich. ✉ 37435 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fußballstiefel, Gr. 44, geboten. Gesucht D.-Schuhe, Gr. 39. ✉ 57888 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kn.-Schuhe, Gr. 28, s. gut erh., geg. ebens. Gr. 29/30, zu tauschen. ✉ 57834 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen, gut erhalt., Peddigrohr ges. od. z. tauschen geg. Kindersportwagen. ✉ 58065 Führ.-V. Khe.

D.-Rad, gutes, ges. Geb.: Mantel, Kostümkleid, Umstandskl., Gr. 42, oder Juteläufer, 4 m. ✉ postl. K. Durlach. (38136)

Radio gebot., Schreibmaschine ges. f. blind. Mann. ✉ 58213 F.-V. Khe.

Hohner-Handharmonika Club-Modell IV, gegen nur schönes Kinderauto od. ähnliches schönes Stück zu tauschen. ✉ 1928 Führer-Verlag Bühl/Baden.

Herren-Armbanduhr gebot., gesucht Kinderfahrrad, Zweirad. ✉ 58312 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kraftfahrzeuge

PKW. Kabriolett-Limousine i. gut. Zustand, ohne Bereifung, z. Schätzungswert abzugeb. Reni Schoch, B.-Baden, Jagdhausstraße 25.

Wir kaufen gut erhalt. gebrauchte Wagen. Autohaus Fritz Opel GmbH. Khe., Amalienstr. 55/57, Ruf 7329.

Automobile bis 5 Liter ab Baujahr 1934, evtl. unbereift, kaufen gegen Kasse. Uebernahme des Fahrfertigmachens und Abtransport. Jouin-Automobile, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 149, Fernruf 97 9052.

Personenkraftwagen, stillgelegte, all. Fabrikate (bereift und unbereift) kauft zum jeweilig. Taxwert Faveg, Fahrzeugverkaufs-Gesellschaft, Offenburg, Ruf 1296. (6498)

Lieferwagen oder schwerer Personenwagen, in nur gut. Zustande, sof. zu kauf. ges. Jakob Noppel, Mineralwasserfabrik, Dornstetten.

Lastkraftwagen evtl. mit Anhänger für den Osteinsatz zu mieten gesucht. Beckröge & Renner, Bruchsal.

Zugmaschine Primus, 20 PS., gegen Lastkraftwagen zu tauschen ges., evtl. Aufzahlung Ruf 5877 Khe.

Tiermarkt

Zugochse, 3jährig, zu verkf. Wöschbach, Grenzstraße 5.

Wälder Nutz- u. Fahrkuh, hochträchtig, zu verkaufen. Hörden/Murgtal, Adolf-Hitler-Straße 117.

Nutz-, Fahr- u. Seil-Kuh, ält., gute, nahe am Ziel, zu verk. Sulzbach b. Gagg., Rob.-Wagnerstraße 1.

Nutz- und Fahrkuh, 40 Wochen trächtig, zu verkaufen. Graben, Rheinstraße Nr. 33.

Nutzkuh, junger Schwarzscheck, umständehalber zu verkaufen. Karl Wilh. Erndwein, Eggenstein b. Khe., Schützenstraße Nr. 8.

Kalbin, gut eingefahren (Kummet), 39 Wochen trächtig, zu verkaufen. Neibsheim, Lange-Gasse 18.

Zuchtrind, schön, 20 Mo. alt, schon gefahren, zu verkaufen. Kuppenheim, Friedrichstr. 58. (306B)

Zuchtrind, 18 Mon. alt, schön, z. verkaufen. Bietigheim, Kirchstr. 21.

Drahthaarfox, 8 Wochen alt, zu verk. Durlach, Brüchlestr. 5, II.

Schäferhund, abgerichtet u. wachsam, sofort zu kaufen gesucht. H. J. Bischoff, Weißenburg/Elsaß, Postfach 30, Ruf 122.

2 Spitzer-Rüden, reinrass., weiße, Mittelschlag, 10 Wochen alt, gut im Haar, Stehohren u. Ringelrute, Preis je 60 RM, zu verkaufen. ✉ B 38364 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kaninchen, junge, Häsinnen und Schlachthasen zu verkaufen. Friedrich Pikal, Östringen/Bruchsal, Steinackerstraße 334. (58034)

0,1 W. W. mit 4 St. Jungtieren gegen junge Hühner zu tauschen. Willi Weber, Blankenloch, Witzenstr. 7.

Zuchtbiber, 5 P., 8 Monate alt, zu verkf. Kiefer, Lammstr. 7a, Khe.

3 Katerle, junge, in nur gute Hände abzugeben. Rastatt, Rosenstr. 49.

Entflogen

Wellensittich, grün, Peterle hörend, entflogen. Abzug. geg. sehr gute Bel. Schwan, Khe., Wielandtstr. 10.

Immobilien

Haus auf dem Lande geg. Barzahl. ges. ✉ 58057 Führer-Verlag Khe.

Miethaus, älteres, größ., mit guter Rendite, in Heidelberg gegen 1 oder 2 Familienhaus zu tausch. gesucht. Kauf, auch oh. Tausch in bar. ✉ 36196 Führer-Verlag Khe.

Friseurgeschäft mit Parfümerie, auch Spez.-Damensalon zu kaufen ges. Angebote an Gustav Lück, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 11.

Bauplatz in Herrenalb, in halber Höhe, 500—1000 qm groß, an mit Kraftwagen befahrb. Wege, mit Möglichkeit des Anschlusses von Trinkwasser u. elektr. Strom, zu kauf. ges. ✉ 38033 Führ.-Verl. Khe.

Finanz-Anzeigen

Kaufmann, 40 J., sucht tätige Beteiligung mit 30—40 000 RM. ✉ 38041 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zu vermieten

Zimmer, gut möbl., gr., Klav.-, Bad- u. evtl. Küchenben., an berufstät., gebild. Dame sof. zu verm. Karlsr., Jollystr. 41, IV., ab 19 U. zu bes.

Zimmer, möbl., an Fräulein außer Samstag u. Sonntag zu vermieten. Anfragen 6—9 Uhr abend, Karlsruhe, Werderstr. 69, V.

Zimmer, gut möbl., in schöner, ruhiger Lage der Bismarckstr. Khe. zu verm. ✉ 58193 Führer-Verl. Khe.

Zimmer, möbl., an berufstätige Frau od. Frl. zu vermieten. Karlsruhe, Weltzienstr. 18, IV., rechts.

Wohn-Schlafzimmer, gut möbl., m. Schreibt. u. Nähmasch., ohne Bedien., an sol., berufstät. Fräulein auf 1. August zu vermieten. ✉ 58171 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wohn- und Schlafzimmer in einem schön geleg. Gebirgsort an Fliegergeschädigte zu vermieten. Am liebsten Mutter und Tochter. ✉ 38354 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Zimmer u. Mansarde, Küche, Bad, teilw. möbl., sof. z. vermiet. Beste Wohnlage. ✉ 58188 Führ.-Verl. Khe.

2—3 Zimmer mit Küche u. Bad abzugeb. W. Lind, Khe., Klauprechtstraße 52, III.

3-Zimmer-Wohnung, V. St., schöne, an ruhige Leute 1. 8. z. verm. Siebler, Karlsruhe, Günther-Quandtstr. 8.

Mietgesuche

Schlafstelle oder kleiner Raum hierfür f. 2 Personen im Albtal ges. ✉ 58202 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, gut möbl., mögl. Nähe Mühlburger Tor, von berufstätiger Dame z. 1. 8. 43 gesucht. ✉ 38402 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, leer, gesucht, m. etw. Keller und etwas Kochgelegh. ✉ mit Preis 58223 Führer-Verlag Karlsr.

Zimmer, möbl., auch Mans., mit Kochgelegh., v. ält. Frl. sof. ges. ✉ 58161 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., m. Zentralheiz., u. fließ. Wasser od. Badbenütz., in gut. Hause, auch in Durlach oder Rüppurr von höh. Beamten ges. ✉ 58186 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., od. teilw. möbl., v. berufstät. Dame, viel auf Reisen, z. 1. 9. od. früher i. B.-Baden od. Umgebg. ges. ✉ BA 3064 Führer-Verlag Baden-Baden.

Zimmer, möbl., in Khe. od. Albt. v. Kaufm. ges. ✉ 58100 Führ.-V. Khe.

1 Zimmer in Khe. od. Durlach für 4 Wochen von Soldatenfrau mit Kind gesucht. ✉ 58254 Führer-Verl. Khe.

In Gaggenau. Wir suchen laufend Zimmer für ausländische Arbeitskräfte. ✉ 37978 Führer-Verlag Khe.

1 Zim.-Wohnung mit Keller auf 1. 9., auch später, zu mieten gesucht. ✉ 58198 Führer-Verlag Karlsruhe.

1 Zimmerwohnung, möbl., od. möbl. Zimmer mit Küchenben. in Grötzingen oder Durlach von berufst. Fräulein gesucht. ✉ 58276 Führer-Verlag Karlsruhe.

1—2 Zimmer u. Küche, evtl. mit Garage, v. Ehepaar in Bruchsal bald zu mieten gesucht. ✉ 38302 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Zimmer, leer, sucht Frau mit 2 Kindern in Karlsruhe, Lahr od. Umg. ✉ an Fr. Mielke, in Seelbach bei Lahr, Bahnhofstraße 14.

2 Zimmer, Küche, Bad, evtl. in Untermiete, sucht jung. Ehepaar auf sofort oder später. ✉ 58125 Führer-Verlag Karlsruhe.

3 Einzelzim., gut möbl., mögl. m. voll. Verpfl., von Reichsbehörde baldmögl. für einige Mitarbeiter ges. ✉ 58078 Führer-Verlag Karlsruhe.

3—4 räumige Wohnung und Küche mit Oefen od. Heiz., in Herrenalb od. B.-Baden v. ält. Ehepaar (höh. Beamter i. R.) dring. ges. ✉ 58041 Führer-Verlag Karlsruhe.

6—7-Zimmerwohnung od. Einfamilienhaus in Ettlingen, Umgebung oder Albtal für sofort gesucht. Angeb. an Dr. Froehlich, Ettlingen, Waldstraße 10.

Raum, leerer, zum Unterstellen von Möbeln im Murg-, Rench- od. Nagoldtal ges. ✉ 58167 Führ.-V. Khe.

Raum, klein., z. Unterst. v. Möbeln gesucht. ✉ 58246 Führer-Verl. Khe.

Wohnungstausch

2 Z.-Wohnung, schöne, mit einger. Bad, Zentralheiz., Miete 40 RM, gegen gleichw. 3—4 Z.-Wohnung zu tauschen gesucht. ✉ 57607 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Z.-Wohnung in Offenburg-Stadtm. geboten. 3 Z.-Wohnung gesucht. ✉ 3352 Führer-Verlag Offenburg.

2½ Z.-Wohnung in Bulach geg. 2—3 Z.-Wohn. in Khe. zu tausch. ges. ✉ 58217 Führer-Verlag Karlsruhe.

3 Z.-Wohnung m. Mans., in schön. Lage in Rastatt z. Pr. v. 53 RM geboten. Gesucht in Offenburg 2 Zimmer-Wohnung in schön. Lage. ✉ RA. 303 Führer-Verlag Rastatt.

3 Z.-Wohnung in Karlsruhe, m. Wohnmans., Bad, Balkon, Veranda, sonnig u. vorteilhaft, 70 RM, geg. ebensolche in Rastatt od. Baden-Baden zu tauschen. ✉ 58192 Führer-Verlag Karlsruhe.

Berlin — Baden-Baden. 3½ Zimmer mit Bad, schöne möbl. Komfortwohnung, Bln.-W. (Nähe Kurfürstendamm) f. 2—3 Mon. in B.-Baden gegen möbl. 2 Z.-Wohnung, mögl. mit Bad, sof. zu tausch. gesucht. ✉ BA 3069 Führer-Verlag B.-Baden.

4 Z.-Wohnung, Nähe Bahnhof, 2. St., sehr schön, Diele, Bad, Mansarde, Garten, Miete 125 RM, geg. gleichwert. od. gr. 3 Zim. mit Ztrhz. zu tauschen. ✉ 58219 Führer-V. Khe.

4 Zimmerwohnung mit Bad in Karlsruhe gegen schöne 2 Z.-Wohn. in B.-Baden od. Herrenalb zu tausch. gesucht. ✉ 58139 Führer-Verl. Khe.

4 Zim.-Wohnung mit Bad u. Balkon, schöne Lage, geboten. Ges. 2 Z.-Wohnung u. Zubehör. ✉ 58227 Führer-Verlag Karlsruhe.

4—5 Zimmer, m. Zub., in B.-Baden od. Umgeb. ges. Geb. in Karlsr. 6 od. 4 od. 3 Z.-Wohn. mit Bad a. sofort. ✉ 58160 Führ.-Verl. Khe.

6—8 Z.-Wohnung, mod., gesucht, evtl. Tausch mit 4 Z.-Wohn. mit Zentralhz. ✉ 55291 Führ.-V. Khe.

Unterricht

Schwestern-Ausbildung in der Krankenpflege mit staatl. Examen dch. den Hessischen und Rhein.-Westf. Diakonieverein, Darmstadt, Freiligrathstr. 8. Auskunft durch die Oberschwester, Stadtkrankenhaus Bretten. (8062)

Französisch und Englisch erteilt Frau Mali v. Esparbès-Teubner, Khe., Südendstr. 8a, II. (57910)

Staatliches Berufspädagogisches Institut Straßburg i. Els., Schwarzwaldstraße 65. Ausbildungsstätte f. Gewerbelehrer und Gewerbelehrerinnen der Abteilungen Metall, Bau und Holz, Textil und Leder, Bekleidung und Hauswirtschaft. Weitere Abteilungen und Sonderlehrgänge werden nach Bedarf geführt. Beginn des Wintersemesters am 1. November 1943. Anmeldungen bis 31. August 1943. Nähere Auskunft erteilt der Leiter.

Theater

Badisches Staatstheater. Großes Haus. 18. 7., 14.00—16.00 Uhr, für KdF. **„Komödie einer Nacht".** Letzte Vorstellung der Spielz. 18.30 bis 21.00 Uhr **„Fidelio".** Oper. **Kleines Theater.** 18. 7., 19.00 bis 21.30 Uhr Letzte Vorstellung der Spielzeit **„Zwischen Stuttgart und München".**

B.-Baden, Kurhaus. Gr. Bühnensaal 18.30 Uhr: **„Carmen".**

Filmtheater

UFA-THEATER u. CAPITOL, täglich 3.00, 5.10, 7.30 Paul Hörbiger, Monika Burg, Benjamino Gigli in **„Lache Bajazzo".** Jug. nicht zugel.

GLORIA. Nur noch heute u. morgen 2.30, 5.00, 7.30 Uhr Willi Forst's **„Operette".** Ein musikalischer Großfilm mit W. Forst, M. Holst, P. Hörbiger. Jug. nicht zugelass. 5.00 und 7.30 num. Plätze. Vorverkauf hierfür ab 3.00 Uhr.

PALI. 2.45, 5.00, 7.30 U. **„Symphonie eines Lebens".** Ein künstlerisch einzigartig. Musikfilm mit H. Baur, H. Porten, Gisela Uhlen, H. Paulsen. Jugend nicht zugelassen. 5.00 und 7.30 numerierte Plätze.

RESI. Nur noch bis Montag einschl. Der große Erfolg: **„Das Ferienkind".** H. Moser menschl. sympathisch u. liebenswert. Jugendl. zugelassen. Beginn 2.30, 5.00, 7.30. 5.00 und 7.30 num. Plätze.

ATLANTIK zeigt: **„Die Entlassung"** mit Jannings, Loos, Diehl, Hinz, W. Kraus, O. Graf. Jugendl. über 14 Jahre. Besondere Anfangszeiten: 2.30 Uhr, 4.45, 7.30 Uhr täglich.

KAMMER-LICHTSPIELE Karlsruhe zeigen Pat und Patachon in: **„Knox u. die lustigen Vagabunden".** Beg. 3, 5.15, 7.30. Jugendl. haben Zutritt.

RHEINGOLD. Nur noch heute u. morg. **„Liebeskomödie".** Wochenschau, Beg. 3.30, 5.45, 8.00. Jug. n. zug.

SCHAUBURG. Nur noch heute und morgen **„Ich vertraue Dir meine Frau an".** Wochenschau. Beg. 3.30, 5.45, 8.00. Jug. nicht zugelassen.

Durlach. Skala. Tägl. 3.30, 5.45, 8.00. Filmoperette **„Maske in Blau".** Wochenschau. Jugend nicht zugelass.

Durlach. M. T. Ruf 91880. Heute 3.00, 5.00 u. 7.30 Uhr **„Liebesgeschichten".** Dazu Kultur-Film und Tonwoche. Jugendl. nicht zugelass.

Durlach. Kammerlichtspiele. Täglich 5 und 7.30 Uhr, sonntags ab 3 Uhr **„Kohlhiesels Töchter".** Jugend üb. 14 Jahre zugelassen.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele: Heute 15, 17.30 und 20 Uhr **„Kiki"** mit A. Ondra. Jugend nicht zugelassen. Wochenschau am Schluß.

Rastatt. Resi: Heute 15, 17.30 und 20 Uhr der Ufa-Farbfilm **„Die goldene Stadt"** mit K. Söderbaum.

Gernsbach. Stadthalle-Lichtspiele. **„Der große Schatten".** Ein Tobis-Film. Fr., Sa., Mo. 20 Uhr, Sonnt. 14, 17 u. 20 Uhr. Jugend verboten.

Bad.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. 14, 16.30 und 19.30 Uhr: **„Nacht ohne Abschied".**

B.-Baden. Film-Palast. 14, 16.30 und 19.30 Uhr: **„So ein Mädel vergißt man nicht".**

B.-Baden. Kino des Westens. 13.30, 15.30, 17.30, 19.30 Uhr: **„Seine Tochter ist der Peter".**

Lichtenau. Lichtspieltheater. 14 u. 17 Uhr: **„Wiener Blut".**

Bühl. Lichtspielhaus. „Sophienlund". Jugendliche sind zugelassen.

Achern. Tivoli-Lichtspiele. „Der Seniorchef".

Veranstaltungen

Schaukochen: Mittwoch, 21. Juli 43: **„Geringer Zuckervorrat und doch Einmachen"!** Beginn 15.00 Uhr im Vortragsraum, Kaiserstraße 101. Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes und Kundendienst der Städtischen Werke.

CENTRAL-PALAST Kalsruhe. Heute 15.30 Uhr Nachmittagsvorstellung mit vollem Programm. Abends 19.30 Uhr unser Klassen-Programm mit neun artistischen Höchstleistungen, die Ablenkung u. Freude bringen. Kapelle Freddy Martens spielt und singt sich in die Herzen des Publikums.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

Karlsruhe. Gasth. z. Landsknecht, Ecke Zirkel u. Herrenstr. Sa. u. So. Konz.

B.-Baden. Kurhaus. 11.30, 16 u. 20.15 Uhr: Konzerte d. Musikkorps eines Gren.-Regiments.

Geschäftliche Empfehlungen

Gaststätte „Goldener Adler", Frau M. Wußler, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 12. Mit behördl. Genehmigung bleibt meine Gaststätte v. 18. Juli bis einschl. 1. August geschlossen.

Photo-Aufnahmen, Paß- u. Kennkartenbilder, Vergrößerungen. **Photo-Jäger,** Karlsruhe, Kaiserstraße 112, zw. Herren- u. Waldstr. Fernruf 78. Atelier bis auf weiteres Mittwoch und Sonntag geschlossen.

Zum Abholen: Strümpfe Nr. 423 001 bis 423 150; Strickreparaturen Nr. 53 607—53 692. „Union", Vereinigte Kaufstätten G.m.b.H. Karlsruhe, Kaiserstraße 92.

Umzüge, auch von u. nach auswärts, besorgt prompt u. sorgfält. Johann Philipp Gruber, Möbeltransport, Khe., Frankenstr. 8, Ruf 7734.

Schutz den Arbeitshänden durch Hautschutzsalbe, Tondose 1.75 RM. Drogerie Günther, Karlsruhe, Zähringerstraße 55. (37393)

Die Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut u. anderer Fehler nimmt vor: **Anneliese Hesselbacher,** Institut für Massage- und Fußpflege. Sprechzeit täglich von 9—18 Uhr. Dienstags von 9—20 Uhr. Ruf 6128. Karlsruhe/Baden, Bismarckstr. 37, II. 5 Minut. von der Hauptpost. Montags geschlossen. (37409)

Fahrraddecken-Reparatur und -Runderneuerung. In der Zeit vom 19. 7. 43 bis 2. 8. 43 findet keine Annahme von Fahrraddecken statt. Weitere Annahmen ab 3. 8. 43; nur dienstags und donnerstags. Runderneuerungsbetrieb Baschnagel, Gottesauerstr. 6, Karlsruhe.

Laufmaschen werden schnellstens repariert. **Wäsche Hilberg,** Sofien-Ecke Waldstraße, Karlsruhe.

Fertige Umstandskleider, immer zu tragen, oh. zu ändern, ges. gesch., nur Zusatzpunkte erforderl. Verkaufe nur Donnerstag. A. Raupp, Khe., Karlstr. 138, Haltest. Reichsstr.

Zum Schutze der Familie eine Lebensversicherung. Sie erhalten für einen Monatsbeitrag von
RM 9.70 ab einem Alter von 25 J.
„ 11.15 „ „ „ „ 30 „
„ 13.30 „ „ „ „ 35 „
„ 16.40 „ „ „ „ 40 „
RM 5 000.— Versicherungssumme fällig sofort beim Tode oder beim Alter von 65 Jahr. — Kriegsgefahr ist gegen einen einmalig. Zuschlag lt. Anordnung eingeschlossen. — Auch Kapitalversicherung als Altersversorg. umwandelbar in eine lebenslängliche Rente. Fordern Sie Angebot. Auskunft unverbindlich. **Berlinische Lebensvers.-Gesellsch.,** Alte Berlinische von 1836. Versicherungsbest. zirka 1 Milliarde. Bezirksdirektion Karlsruhe, Kaiserstraße 175, Fernruf 886.

Niemand braucht an Fuß-Pilz-Flechte zu leiden! Sie ist eine leicht übertragbare Hautinfektion, die sich durch Juckreiz, Bläschenbildung u. weiße, schwammige Haut zwischen den Zehen bemerkbar macht. Beim Auftreten der Fuß-Pilz-Flechte träufeln Sie auf die befallenen Stellen Ovis, das Sie von den Beschwerden befreit. Alpine Chemische AG, Berlin NW 7.

Das Rezept hilft! Sie reichen tatsächlich länger mit Ihrem Mondamin-Paket, wenn Sie Mondamin genau nach dem Rezept anwenden und haargenau auf der Waage od. im Löffel abmessen. 5 g = 1 gestr. Teelöffel, 10 g = 1 gestr. Eßlöffel. Jedes Zuviel macht die Speise nicht besser, da es ihre Beschaffenheit verändert, die auf die Anforderungen des kindlichen Organismus besonders abgestimmt ist. Achten Sie deshalb bitte genau auf die Angaben in den Mondamin-Rezepten.

Ueber 45 Millionen Versicherungsscheine bei den Lebensversicherungs-Unternehmungen zeugen von dem Vertrauen in die Zukunft und der klugen Vorsorge für die Wechselfälle des Lebens. Wer eine Lebensversicherung abschließt, denkt daran, daß es sich dabei um einen Vertrag auf Jahrzehnte handelt, der im Interesse der Sicherung des nötig erachteten Versicherungsschutzes durchgehalten werden muß.

Wieviel Wäsche besitzen Sie? Diese Frage wird sich heute manche Hausfrau vorlegen. Eine Ergänzung ist nur in geringem Umfange möglich; deshalb ist es notwendig, den Bestand soweit als möglich zu erhalten. Durch falsche Behandlung und Unachtsamkeit im Haushalt gehen jährlich für viele Millionen Reichsmark Wäsche verloren! Die Henkel-Lehrschrift „Wäscheschäden und ihre Verhütung" unterrichtet Sie an einer Fülle von Beispielen über solche Gefahren und gibt wertvolle Ratschläge zur Wäscheerhaltung. Verlangen Sie kostenlose Zusendung durch: Persil-Werke in Düsseldorf.

Der Sonntagskuchen verlangt heute sparsamste Verwendung aller Zutaten. Beim Mürbteig oder Hefeteig spart man das Ei und tauscht es durch das milchgeborene Milei aus. Milei lockert den Teig und gibt ihm ein gleichmäßig schönes Gefüge. In der Regel verwendet man Milei G so: man löst das Milei in Milch oder Wasser auf und gibt es wie das Ei zum Mehl. 1 gehäufter Eßlöffel Milei G tauscht backtechnisch das Hühnereigelb aus.

Man muß für die Füße etwas tun! Wir alle wissen, wie schmerzend und quälend wundgelaufene Füße sein können, von den gefürchteten „Blasen" ganz zu schweigen. Aber es gibt ja Gerlachs Gehwol. Vor dem Marsch die Füße einschmieren, dann vermeiden wir am besten Wund- und Blasenlaufen. Seit 60 Jahren hat sich dieser Fußkrem millionenfach bewährt, er wird auch von unseren Soldaten hoch geschätzt. Man bekommt ihn in Apotheken und Drogerien.

Wahre Heimat — nur im eigenen Haus! Gesamtfinanzierung — Steuerbegünstigung, Unkündbare Hypotheken, Beratung, Prospekte, Pläne, Fotos von Häusern in allen Preislagen kostenlos und unverbindlich. In geeigneten Fällen Sofortzwischenfinanzierung möglich. Wenden Sie sich sofort an „Badenia" Bausparkasse G.m.b.H., Karlsruhe, Karlstraße 67. (38183)

„Was bäckt Erika?" — Döhler-Sparrezept Nr. 3: Kartoffelkuchen ... In eine Schüssel gibt man 500 g Weizenmehl mit einem Beutel „Döhler Backfein" (nicht mehr!) vermischt, 125 g Zucker, 1 Ei, 2 Eßlöffel Fett, 3—4 gekochte geriebene Kartoffeln, eine Prise Salz, 1 Fläschchen „Döhler Zitronenöl" werden mit ¼ l Frischmilch darunter geknetet. Hat der Teig die zum Ausrollen erforderliche Beschaffenheit, wird er auf ein gefettetes Backblech fingerdick ausgerollt u. mit einem Holzlöffel Vertiefungen in den Teig gedrückt; mit Milch bestrichen ud mit Zucker überstreut bei mittlerer Hitze 40—50 Minuten backen. Weitere Döhler-Sparrezepte folgen. Ausschneiden — aufheben!

Langes Haar nach der Kopfwäsche nicht auswringen wie ein Handtuch, sonst verfilzt es leicht! Lieber nur vorsichtig ausdrücken. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon".

Keine Sorge mehr verursacht dem Winzer die Heu- und Sauerwurmbekämpfung seit der Einführung des Nirosan. Nirosan hat sich in allen Weinbaugebieten so wirksam erwiesen, daß bei rechtzeitiger Anwendung keine Wurmschäden mehr auftreten können. Nirosan ist ungiftig für Menschen, Tiere und Bienen. Es läßt sich mit Kupfervitriol, Vitigran- und Kalkbrühen sowie auch mit den beiden Kupfersparmitteln „Bayer" 2317 und „Bayer" 4018 mischen. Nirosan wird als Spritzmittel und Stäubemittel sowie auch als Kupfer-Nirosan-Spritzmittel und Kupfer-Nirosan-Stäubemittel herausgebracht. „Bayer", I. G. Farbenindustrie, A. G., Pflanzenschutz-Abteilung, Leverkusen.

Unentbehrlich für alle Hausfrauen! ist die bestbekannte Zuschneidehilfe „Ideal" nach allen Modeheften mit Schnittbogen für jede Größe. Punkte sparen! Aus Alt mach Neu! Einmalige Anschaffung fürs Leben. Kompl. mit Zubehör, jetzt noch lieferbar. Voreinsendung 6.30 RM, Nachnahme 6.70 RM. Walter Ilsemann, Hannover 67, Postfach 631. (37463)

Auf jedes Saatkorn kommt es heute an. Schützt daher euer Saatgut gegen Vogelfraß mit Morkit! Morkit ist staubförmig und genau so einfach in der Anwendung wie die Ceresan-Trockenbeize. Es werden für einen Zentner Saatgut nur 100 g Morkit gebraucht. Die Saatgutvergällung mit Morkit kostet nur 24 bis 29 Pfennig je Zentner. Morkit verschmutzt weder Säcke noch Drillmaschine. Es ruft keine Keimschädigungen und Auflaufverzögerungen hervor. Das Saatgut, das mit Morkit und Ceresan behandelt wird, ist gegen Vogelfraß u. Pflanzenkrankheiten geschützt. „Bayer", I. G. Farbenindustrie, A.G., Pflanzenschutzabteilung, Leverkusen.

Erbsen aus dem Weckglas erfreuen sich in der gemüsearmen Zeit auf dem Familientisch ganz besond. Beliebtheit. Viele Frauen aber gehen nur mit Mißtrauen an das Einkochen dieses köstl. Gemüses heran, weil sie schon von Fehlschlägen gehört od. solche vielleicht schon selbst erlebt haben. Mißerfolge beim Einkochen von Erbsen treten aber nur dann ein, wenn die Bedingungen u. Vorschriften nicht beachtet werden. Wer also Erbsen einkochen will und die Voraussetzungen für das Gelingen nicht kennt, der lese vorher die genaue Anleit. durch, die gegen Einsendung dieser auf eine Postkarte aufgeklebten Anzeige kostenlos erhältlich ist von d. **Einkoch-Versuchsküche J. Weck & Co., Oeflingen/Baden.**

Tüchtige Schramme am Bein? Das kann beim Spiel schon mal vorkommen, denn Jungen sind nicht zimperlich. Aber die Mutter soll dann den Vulnoplast-Wundverband anlegen, damit kein Schmutz in die Wunde gelangt. In Bälde wird dann die Geschichte wieder in Ordnung sein. Vulnoplast — hautfarben, nicht schmutzend, heilwirkend (im Hause stets griffbereit halten, damit kleine Verletzungen gleich geschützt werden können). Packung schon ab 15 Rpf in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Unsere neue Rufnummer
9150/51
Willy Brehm
Möbel, Betten, Gardinen, Teppiche
Spezial-Geschäfte in Karlsruhe: Am Werderplatz u. Kaiserstr. 86

Guttalin Schuhcreme — sparsam auftragen!

Stihl-Motorsägen zum Fällen u. Ablängen
Generalvertretung u. Kundendienst
Florian Brückel
Gaggenau/Baden, Ruf 474.

Gloria zur Schuhpflege — sparsam verwenden!

Ihre Strümpfe halten 3—4mal länger . . . mit Strumpf„fest", wenn Sie Strumpf„fest" richtig anwenden. Beachten Sie: die gefährdeten Stellen täglich mit Strumpf„fest" einreiben, so, wie es die Gebrauchsanweisung näher erklärt. Sie sparen dann viele Punkte und viel Zeit fürs Stopfen.

Fürsorge für das Kind! Aussteuer-Versicherung für die Tochter / Sicherstellung der Berufsausbildung für d. Sohn / Lebensversicherung zum Schutze der Familie / Kriegsgefahr ist gegen einen einmalig. Zuschlag laut Anordnung eingeschlossen. Fordern Sie Angebot! / Auskunft erteilt unverbindlich: **Berlinische** Lebensversicherungs-Gesellschaft Alte Berlinische von 1836. Versicherungsbestand ca. 1 Milliarde. Bezirksdirektion Karlsruhe, Kaiserstraße 175, Ruf 886.

„PANZERLIT" - Luft- und Feuerschutz. Türen und Dachbodenplatten. Werksvertr. Ditzer, Karlsruhe - 300.

JEDER ZEHNTE DEUTSCHE einmal im Jahr im Krankenhaus! Versichern Sie sich, bevor es zu spät ist. Wir bieten Ihnen günstige Krankheitskosten-, Tagegeld- u. Krankenhaus-Tagegeld-Tarife. Deutsche Kranken-Versicherungs-A.G. Landesdirektion f. Südwestdeutschland, Stuttgart-S, Platz der SA 14, Ruf 71183.

Hämorrhoidalkranke. Dr. Lehnerts Privat-Heilanstalt, Wiesbaden. Zur Behandlung kommen innere und äußere Hämorrhoiden, Afterfisteln, Afterfissuren, Mastdarmvorfall, Afterekzem. — Prosp. dch. das Sekretariat, Wiesbaden I., Taunusstr. 5.

Statt Jod-Tinktur SEPSO zur äußerlichen Desinfektion, Verletzungen, wie sie so häufig im Haushalt, bei der Gartenarbeit, im Beruf und beim Sport, durch Schnitte, Stiche, Risse, Bisse und dgl. verursacht werden, soll man nicht unbeachtet lassen, sondern zur Vermeidung von Entzündungen u. Eiterungen sofort mit der bewährten Sepso-Tinktur desinfizieren. Sepso ist völlig jodfrei und verursacht daher weder Hautreizungen noch Ekzeme. In Apotheken und Drogerien in Flaschen und Tupfröhrchen erhältlich. **Lingner-Werke, Dresden.**

„Eine schallende Ohrfeige habe ich selbst einmal vor 40 Jahren für so etwas bekommen, und zwar mit Recht." Mit diesen Worten zeigte der Transportarbeiter auf die vor ihm stehende Kiste, aus deren Seitenwand, gleich unterhalb des Deckels, ein „daneben" gegangener Nagel fast 2 cm lang herausragte. Es fehlte nicht viel, daß er sich an dem Nagel die Hand aufgerissen hätte. — Jeder muß helfen, solche Unfälle zu verhüten, denn unsere Gesundheit und unsere Arbeitskraft sind heute unersetzlich. Wenn es aber trotzdem mal eine Schramme, eine kleine Wunde gibt, dann auch keinen Augenblick zögern und sofort ein **Traumaplast - Wundpflaster** auflegen. Jawohl, auch auf die kleinste Wunde! Das hat mit Zimperlichkeit nichts zu tun, sondern ist kluge Berechnung. Denn auch ein unbedeutender Kratzer kann bei der Arbeit, besonders bei bestimmten Handgriffen, auf sehr lästige Art stören. Ein **Traumaplast-Wundpflaster** aber läßt die wunde Stelle im Handumdrehen vergessen und schnell heilen.

Gesichtshaare werden durch die von mir angewandte sicherste u. unschädliche Methode garant. m. d. Wurzel für immer entfernt ohne Messer, Pulver oder Creme, ebenso Warzen, Leberflecken, Pickel, Sommersprossen. G. Bornemann, Kosm. Inst. Sprechstunden jew. 9—19 Uhr in Bruchsal, Wilderichstr. 39, jed. Die.; in Pforzheim, Westl. 23, jed. Mittw.; in Rastatt, Roonstr. 5, jed. Donnnerst.; in Bühl, Schulstr. 1, jed. Freitag; in Karlsruhe, Kaiserstr. 118, jed. Samst.; in Offenburg, Rheinstraße 15, jeden Montag.

MEDOPHARM Arzneimittel sind treue Helfer Ihrer Gesundheit! Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich. Medopharm pharmazeutische Präparate, Gesellschaft m. b. H., München 8.

Kreis Bruchsal

Neugummierung — Reparaturen von Autoreifen u. Schläuchen all. Größen übern. Otto Geggus, Vulkanisieranstalt, Bruchsal, Rheinstr. 13, Ruf 2837

Kreis Rastatt

Katzenberger's Gasthaus z. „Adler", Rastatt. Ab Montag, 19. Juli 1943, wieder geöffnet.

Schuhreparaturen können erst ab 2. 8. 43 wieder angenommen werden. Fritz Keppner, B.-Baden, Rheinstraße 15.

Eigenheimschau in Baden-Oos, verbunden mit unentgeltl. Einzelberatung der Interessenten, Sonnt., 18. Juli 1943, von 10—12 Uhr, im Gasthaus „Zum Adler". Eintritt frei! Wer verhindert ist, verlange kostenlose Aufklärungsschrift über steuerbegünstigtes Bausparen von der Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft A.G., Generalvertretung Dr. Westphal, Baden-Baden, Schloßstraße 19, Ruf 1551. Sofort. Zwischenfinanzierung in geeigneten Fällen, insbesond. Hauskauf, bei 20—25 % Eigenkapital möglich.

Aus der Ortenau

Photo-Jahraus Kehl, Friedenstr. 17. Mit poliz. Genehmigung bleibt unser Geschäft bis 2. August geschlossen. Ruf 265.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg